



universität
wien

DIPLOMARBEIT

„Die Lieder der Bewegung „Eiserne Garde“ im Rumänien der Zwischenkriegszeit“

Verfasserin

Andra-Octavia Drăghiciu

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Mai 2011

Studienkennzahl: A -312

Studienrichtung: Geschichte

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Einführung	5
2. Das politische Lied.....	16
3. Das Lied in der „Eisernen Garde“	22
4. Der Kompositionsakt.....	51
5. Kategorisierung	54
5.1 „Pământul strămoșesc“.....	54
5.2 Die Ahnen	57
5.3 Die Einheiten	60
5.4 Politik des orthodoxen Mystizismus.....	66
5.5 Das Lied der gefallenen Legionäre.....	71
5.6 Elemente der Volkslieder	73
5.7 Faszination der Geschichte	77
5.8 Der Feind.....	80
5.9 Mobilisierende Lieder.....	84
5.10 Der Führerkult.....	87
5.11 Die Lyrik der Gefängnisse	92
6. Die Erinnerung an das „legionäre“ Lied	95
7. Schlussfolgerung	97
Bibliographie.....	98
Anhang.....	102
1. Abstract	102
2. Lebenslauf	103

Vorwort

In der gegenwärtigen, globalisierten Welt trifft man in den wichtigsten Universitätsstädten immer mehr auf Studenten, die aus verschiedenen Gründen ihre Heimat verlassen haben, um in der jeweiligen Stadt zu studieren. Prestigereiche Fakultäten, international anerkannte Professoren, sowie die Anziehungskraft des Unbekannten sind ein paar der wesentlichen Elemente, die zu dieser Entscheidung führen.

Für einen Gymnasiumabsolventen in Rumänien, der weiter Geschichte auf Deutsch studieren möchte, sind die Möglichkeiten im Heimatland ziemlich begrenzt, erstens weil Deutsch an wenigen Fakultäten als Unterrichtssprache gepflegt wird und zweitens weil man mit einer gewissen Konformität der Geschichte rechnen muss, die man schon in der Schule kennengelernt hat. Aus diesen Gründen habe ich die Entscheidung getroffen, nach Wien zu gehen um hier Geschichte zu studieren.

Obwohl das Leben in einem kulturell fremden Land einem am Anfang nicht leicht fällt, hat sich das vierjährige Studium in Wien als die ertragreichste Periode meines Werdegangs zu einem Erwachsenen erwiesen. Zu diesem hat meine Familie mit ihrer grenzenlosen Unterstützung in allen Bereichen beigetragen, wofür ich meinen Eltern, meiner Schwester, sowie meinen Großmüttern danken möchte. Den Professoren des Instituts für Osteuropäische Geschichte bin auch sehr dankbar für ihre interessanten und anregenden Kurse. Herrn a.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christoph Augustynowicz, Herrn o. Univ.-Prof. Dr. Andreas Kappeler, Herrn Dr. habil. Georg Kastner, Herrn a.o. Univ.-Prof. Dr. Alojz Ivanišević und vor allem Herrn Univ.-Prof. Dr. Oliver Schmitt, der die vorliegende Arbeit mit Geduld betreut hat, möchte ich für Ihr Interesse und Ihr Engagement danken. In Ihren Kursen habe ich gelernt, was für ein komplexes Fach Geschichte ist, dessen Verständnis unendlich mehr als die Erlernung von Ereignissen und Daten voraussetzt.

Ich hoffe durch die vorliegende Arbeit zeigen zu können, dass ich die Botschaft der Professoren richtig aufgenommen und implementiert habe. Aus diesem Grund habe ich mich für ein Thema entschieden, das der globalen Geschichte von wenig Interesse zu sein scheint, das aber im osteuropäischen Raum eine bedeutende Rolle spielt. Was zu der Auswahl dieses Sujets geführt hat, war die Tatsache, dass es minimale Forschungen darüber gibt. Durch meine Abschlussarbeit an der Universität Wien möchte ich der Geschichte etwas leisten, indem ich versucht habe, auf ein Thema, das bis jetzt nur in Ansätzen behandelt wurde, Licht zu werfen. In diesem Versuch haben also die Quellen den Vorrang, die zum Großteil von mir

selber ausgewertet wurden. Der Mangel an Sekundärliteratur zum Thema ist ein Risiko, den ich aber als Vorteil sehe, der mir die Chance gegeben hat, als werdende Historikerin etwas Eigenes aufbauen zu können.

Die Forschung für die vorliegende Diplomarbeit und ihre Entstehung waren durch die finanzielle Unterstützung der Alfred Toepfer Stiftung möglich, der ich an dieser Stelle auch sehr herzlich danken möchte. Die Hilfe des Bibliotheks- und Sekretariatpersonals der Universität, die Unterstützung meiner drei besten Freunde, die Kooperation der „Organisation der gewesenen politischen Gefangenen“ („Organizația foștilor deținuți politici“) und anderer Professoren aus Rumänien, sowie die Geduld der Korrekturleserin werden von mir über alle Maße geschätzt.

Andra-Octavia Drăghiciu

Wien, zu meinem Geburtstag, dem 23. Mai 2011

1. Einführung

1.1

In ihrem Aufsatz „How much does historical truth still matter?“¹ stellt sich Marina Cattaruzza die Frage, ob die historische Wahrheit in der modernen Geschichtsforschung überhaupt noch von Bedeutung ist. In diesem Zusammenhang verweist sie auf die vehemente Kritik über das Buch eines italienisch-jüdischen Historikers, der das Thema der blutigen Rituale mancher jüdischen Sekten im Mittelalter behandelt und somit gegen eine allgemein akzeptierte „Wahrheit“ stößt, gemäß der, die Juden nur wegen Folterungen seitens der Inquisitoren Geständnisse in dieser Hinsicht gemacht hätten. Die Aussage der Autorin ist, dass der Opferstatus bestimmter, während der Geschichte benachteiligter Gruppen, mittlerweile unantastbar geworden sei, sodass Opfer a priori unschuldig gesehen werden, indem man für eine „moralische“ Herangehensweise optiert, ohne weiteres zu hinterfragen.²

Das Aufeinanderprallen der historischen Tragödien, die eine schlimmer als die vorige, haben zu einer solchen Auffassung getragen, der man, vor allem im Bereich der Mikrogeschichte, keine feste Rationalisierung entgegensetzen kann, denn sobald diese Rationalisierung gegenüber kollektive oder sogar individuelle Opfer gestellt wird, verliert sie jeden Wahrheitsanspruch. Das Problem wird umso komplizierter, als man sich zeitlich der Gegenwart nähert und die Akteure, „Opfer“ wie „Henker“, noch am Leben sind, und das untersuchte Sujet Teil der Nationalgeschichte eines Volkes ist, das sich in einem Raum befindet, wo die Vergangenheit als Legitimation für Existenz gilt. In einem solchen Fall wird von allen betroffenen Seiten erwartet, dass der Untersuchende ihnen gerecht wird, damit ihr „Opfer“ nicht umsonst war und es von der Geschichte als solches anerkannt werden soll.

Der südosteuropäische Raum bringt diese Einstellung perfekt zum Ausdruck, sodass eine öffentliche Auseinandersetzung mit seiner Geschichte nicht ohne Konsequenzen, ob positiv oder negativ, bleiben kann. Die sich hier befindenden Nationalstaaten schöpfen ihre

¹ Marina Cattaruzza, http://www.hist.unibe.ch/content/personal/cattaruzza_marina/index_ger.html#online-verfgbar o.O., o.J.

² Cattaruzza, S. 3

Legitimität aus einer mystischen Vergangenheit, die von Generation zu Generation auf verschiedenen Wegen weitergegeben wird, sodass sich alle schon im frühen Alter der Schlüsselemente bewusst sind, was es fast unmöglich macht, zusätzliche Informationen oder Ausbesserungen hinzuzufügen.

Das Schicksal Rumäniens geht von diesem Weg nicht ab. Auch dieser Nationalstaat stützt sich auf einen historischen Kanon bestimmter Ereignisse und Persönlichkeiten, die sich durch nationalistische Strömungen schon im 18. Jahrhundert profiliert haben und später in der nationalistischen Phase des Kommunismus tief eingebettet wurden. Die Geschichte des rumänischen Volkes, wie man sie in den rumänischen Schulen gelehrt bekommt, ist eine Reihenfolge von Kämpfen des Guten (das rumänische Volk) gegen das Böse („Feinde“ – Magyaren, Polen, Türken, usw.), die teleologisch zu der Vereinigung der rumänischen Provinzen mit dem Königreich Rumänien im Jahre 1918 führen. Während sich die Ereignisse bis zu dieser Vereinigung eines Konsensus in der historischen Interpretation erfreuen, trifft das für die Zwischenkriegszeit und die Periode nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Wende 1989 nicht mehr zu. Was die Schulbücher in Rumänien verbergen, ist die Tatsache, dass die Zeit zwischen den zwei Weltkriegen im neu gegründeten Großrumänien nicht nur die Ära wichtiger Reformen und der Modernisierung des Landes in allen Bereichen war, sondern auch eine Zeit großer sozialer Umwälzungen. Über die radikal-nationalistische Bewegung „Legion des Erzengels Michael“, bzw. „Eiserne Garde“, die diese Periode zutiefst geprägt hat, erfährt man als Schüler höchstens den Namen ihres Führers und dass er „der Kapitän“ genannt wurde. Die Gründe dafür sind verschieden und umstritten, wurden aber zum größten Teil vom Kommunismus vorgesetzt, was zu einer ambivalenten Deutung des legionären Phänomens nach 1989 führte. Wie üblich in der rumänischen Geschichte, wird die Bewegung entweder als positiv oder negativ gedeutet. Die von den Kommunisten verbreitete negative Version, in der die Legion als „Filiale des Hitlerfaschismus“ verdammt wird³, besteht in den Reihen der gewesenen „Kader“⁴. Diese wiederum werden von den lebenden Legionären und ihren Sympathisanten als „Neokommunisten“ bezeichnet.

Auf der anderen Seite besteht eine ganze Welt des Kultes um die Legionäre, die sich aber in der Öffentlichkeit nur selten manifestiert. Es handelt sich hier erstens um die noch lebenden Legionäre, zweitens um das Gedächtnis der einfachen Menschen, vor allem vom Lande, die

³ Armin Heinen, Oliver Jens Schmitt – Einführung zu „Vergessene Gewalt“ - Die „Legion Erzengel Michael“ im Rumänien der Jahre 1918/27 – 1938, Internationale Tagung, Universität Wien, 23.-25. Februar 2011

⁴ In einem enzyklopedischen Werk aus dem Jahre 1993 wird die „Eiserne Garde“ als „die Filiale des Hitlerismus in Rumänien“ („filiala hitlerismului în România“) bezeichnet, „Dicționar enciclopedic“, Band I, București 1993

zu einem gewissen Zeitpunkt mit der Legion Kontakt hatten, sei es direkt oder indirekt, durch ein Familienmitglied, usw. Parallel zu diesen Einstellungen gibt es sicherlich auch jene, die politische Kontinuität zu der Legion beanspruchen und sich als nationalistische Partei „die neue Rechte“ („Noua Dreaptă“) als Nachkommen der Eisernen Garde sehen⁵.

Wenn man also im Rumänien des 21. Jahrhunderts Interesse an der „Legion des Erzengels Michael“ hat, eröffnet sich einem eine Welt voller Zeitzeugen, Memoiren und Gefühlen, die sehr schwer zu beurteilen sind. In den Augen jener, die der Legion nahe standen und darum unter Carol dem II., Antonescu und dem kommunistischen Regime verhaftet worden sind, ist die Anerkennung ihres Märtyrertums aus geschichtlicher Sicht sehr wichtig. Ihr Anspruch wird von denen, die Zeugen ihrer Leiden waren, gestärkt und gebilligt.

Die Legionäre verdanken die Anerkennung nach 1989 nicht ihrem unbestreitbarem Charisma, sondern dem Verlauf der Geschichte, der Grausamkeit des kommunistischen Regimes. Die Opferrolle, die den Glauben der Legion durchzog, hat ihren Höhepunkt im kollektiven Gedächtnis durch die unmenschliche Behandlung in den kommunistischen Gefängnissen erreicht. In den Jahren unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die überlebenden Legionäre die Möglichkeit, ihren Glauben in die Tat umzusetzen, weil sie direkt gegen ihre Feinde kämpfen konnten.

Wie die von ihnen gepriesenen Haiducken, wurden manche Legionäre in Widerstandstruppen organisiert, die in den Wäldern, im Gebirge, gegen die sowjetische Besatzung kämpften. Viele von ihnen fanden sich mit ihren Ahnen in der „heiligen Hochzeit“ wieder, andere gelangten unter physischer und moralischer Folter in die Gefängnisse oder wurden zu lebenslanger Zwangsarbeit am Donau-Schwarzmeer Kanal verurteilt. Diese Menschen, die behaupten, sich für das Vaterland geopfert zu haben, sind unbestreitbare Opfer ihrer Zeit. Sie wurden ihrer Freiheit beraubt, man hat sie in unmenschlicher Weise gefoltert, sie dazu gezwungen, sich ihrer Eltern und ihrem Gott zu entbehren, alles, was für sie am heiligsten war, zu verspotten. Wie kann man denn diese Leidende ihrer Jugend berauben, wenn die Hälfte ihres Lebens eine Qual im Namen des Vaterlandes war?

Aus der Sicht des Rumänen kann es nicht zwei Übel geben, eines muss das Gute sein. Da der Kommunismus generell als böse empfunden wird, haben die Legionäre keine andere Wahl, als das Gute zu repräsentieren. Sie waren der Widerstand zum Bösen und was davor war,

⁵<http://www.youtube.com/watch?v=xhR5YLLLTR8&feature=related>,
http://www.youtube.com/watch?v=rGru35_J5i8&feature=related, <http://www.nouadreapta.org/index.php>

spielt keine Rolle mehr, weil man in dieser Hinsicht nichts Schlimmeres als den Kommunismus erlebt hatte.

Die Legionäre sind also die Opfer, die von der älteren Generation respektiert werden. Wegen „Kollaboration“ mit den Kämpfern im Gebirge, bzw. der Hilfe der Bauern, die ihnen Nahrung und Unterkunft gewährten, wurden alte Frauen und Männer auf dem Lande ausnahmslos verhaftet. Die Bedeutung des Widerstandes ist daher in manchen Regionen des Landes so groß, dass sich die Menschen heute noch damit identifizieren und immer traurig den Kopf schütteln, wenn sie sich daran erinnern.

An diesem Punkt stellt sich die Frage, die von Marina Cattaruzza geäußert wurde. Als Historiker kann man wohl versuchen, auch die weniger heroische Seite zu beleuchten, doch das wird in einem Land wie Rumänien, wo alles schwarz oder weiß sein muss, entweder nicht beachtet oder einem nie verziehen⁶.

1.2

Die „Legion des Erzengels Michael“, bzw. die „Eiserne Garde“, gilt als interessantes Forschungsthema für die internationale Historiographie, weil sie durch ihren faschistischen Charakter die dritt wichtigste Bewegung des zwischenweltkriegszeitlichen Europa war⁷. Ihre Anhängerschaft verzeichnete in den 30-er Jahren eine breite Masse aus allen sozialen Schichten, was dazu führte, dass einige Legionäre zu Parlamentsabgeordneten gewählt wurden. Trotzdem gelang es der „Legion“ erst spät und für kurze Zeit an die Macht zu kommen (September 1940 – Januar 1941), ohne ihren Glauben an den „neuen Menschen“⁸ verwirklichen zu können.

Die historische Forschung zu diesem Thema beruht hauptsächlich auf den Schriften der Legionäre und ihrer Zeitgenossen, auf zwischenweltkriegszeitliche Presse und in Ansätzen auch auf Archivmaterial, welches sich jedoch mehrheitlich auf Bukarest bezieht und dadurch einen differenzierten regionalen Blick auf die Verbreitung und Manifestierung der Legion in der Provinz verhindert.⁹ In dieser Hinsicht gibt es Versuche junger Forscher, vom Weg des

⁶ http://www.youtube.com/watch?v=HurkPV_zF_0&feature=related

⁷ Siehe *Heinen, Schmitt* - Einführung zu „Vergessene Gewalt“

⁸ Rebecca *Haynes* - „Ritualisation of the New Man: Between Orthodoxy and Alltagskultur“, „Vergessene Gewalt“ - Die „Legion Erzengel Michael“ im Rumänien der Jahre 1918/27 – 1938, Internationale Tagung, Universität Wien, 23.-25. Februar 2011

⁹ *Heinen, Schmitt* – Einführung zu „Vergessene Gewalt“

Zentralismus abzugehen, und die Zustände in den Provinzen, die sich 1918 mit Rumänien vereinigt hatten, zu erforschen.¹⁰

Ein anderer beliebter Forschungspunkt ist die Adhäsion berühmter rumänischer Intellektueller wie Nae Ionescu, Mircea Eliade, Emil Cioran, Constantin Noica, Radu Gyr, usw., zu der „Eisernen Garde“ in den 30-er Jahren.¹¹ Die Frage, die sich hier ergibt, ist nach dem Grund des Fanatismus dieser hochgebildeten Persönlichkeiten, die, zusammen mit den analphabeten Bauern und konfusen Arbeitern, sich für die Legion eingesetzt haben und in ehrenvollen Worten über deren Führer, Corneliu Zelea Codreanu, geschrieben haben, zu suchen.

Die neuere Forschung beginnt sich jedoch mit Themen wie Gender¹², Charisma¹³ und Sakralisierung¹⁴ innerhalb der Legion zu beschäftigen, aber auch soziale Aspekte zu berücksichtigen¹⁵, um so eine abgerundete Geschichte der „Eisernen Garde“ zu liefern. Hinzu kommen auch Untersuchungen mancher Teilaspekte der legionären Ideologie, die bislang überhaupt nicht erforscht wurden. Ein solcher Teilaspekt ist das Lied. Obwohl an manchen Stellen innerhalb Untersuchungen anderer Art erwähnt, stellen die legionären Lieder bislang

¹⁰ z.B. Wolfram Nieß – „Bessarabien als früher Mobilisierungsraum der Eisernen Garde“, Vergessene Gewalt“ - Die „Legion Erzengel Michael“ im Rumänien der Jahre 1918/27 – 1938, Internationale Tagung, Universität Wien, 23.-25. Februar 2011

¹¹ Siehe Roland Clark – „Nationalism, Ethnotheology, and Mysticism in Interwar Romania“ in “The Carl Beck Papers in Russian & Eastern European Studies” Number 2002; Sorin Lavric – “Noica și Mișcarea Legionară”, București 2007; Traian Sandu - „Mircea Eliade et Emil Cioran : fondamentalisme orthodoxe ou recentrage européen du fascisme périphérique roumain?”, Jean Bessière et Judit Maar, Histoire de la littérature et jeux d'échange entre centres et périphéries, les identités relatives des littératures, Paris, L'Harmattan, Cahiers de la Nouvelle Europe, 2010, S. 141-150

¹² Roland Clark – „The ladies of the Legion: Women in Romanian Fascist Communities“, „Vergessene Gewalt“ - Die „Legion Erzengel Michael“ im Rumänien der Jahre 1918/27 – 1938, Internationale Tagung, Universität Wien, 23.-25. Februar 2011

¹³ Siehe Constantin Iordachi – „Charisma, politics and violence: The Legion of the "Archangel Michael" in inter-war Romania“, Budapest 2004

¹⁴ Siehe Haynes – “Ritualisation of the New Man”; Valentin Săndulescu – „Symbolic Policy, Social Dynamic and Gender. From the Legionary Work Camps to the Burial of Ion Moșea and Vasile Marin”, „Vergessene Gewalt“ - Die „Legion Erzengel Michael“ im Rumänien der Jahre 1918/27 – 1938, Internationale Tagung, Universität Wien, 23.-25. Februar 2011; Valentin Săndulescu - „Fascism and its Quest for the 'New Man.' The Case of the Romanian Legionary Movement”, Studia Hebraica, No. 4, (2004), S. 349 – 361 und “Taming the Spirit”: Notes on the Shaping of the Legionary “New Man” Cahiers de la Nouvelle Europe 2010, Série publiée par le Centre Interuniversitaire d'Etudes Hongroises, sowie “Sacralised Politics in Action: the February 1937 Burial of the Romanian Legionary Leaders Ion Moșea and Vasile Marin“, Totalitarian Movements and Political Religions, Band. 8, Nr. 2 (Juni 2007), S. 259–269

¹⁵ Oliver Jens Schmitt – „Zum Kampf, Arbeiter“ – Die legionäre Mobilisierung im Arbeitermilieu“ und „Un puternic curent“; Traian Sandu – „Militant Rentability and Regional Penetration of the Iron Guard: Electoral Behaviour and Theoretical Consequences“; Radu Dinu – „The Practice of Anti-Semitic Violence in Interwar Romania“, „Vergessene Gewalt“ -Die „Legion Erzengel Michael“ im Rumänien der Jahre 1918/27 – 1938, Internationale Tagung, Universität Wien, 23.-25. Februar 2011; Valentin Săndulescu - „Sămânța aruncată de diavol”: Presa legionară și construirea imaginii inamicilor politici (1927 - 1937), Studia Universitatis Petru Maior (Historia), Vol. 7, (2007), S. 153 – 174 und „Taming the Body”, Historical Yearbook Band 5 (2008), S. 85-94

das Sujet zweier Artikel dar¹⁶, die die Lieder aus einer sozial-geschichtlichen Perspektive betrachten.

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, eine ausführlichere Darstellung der Lieder zu bieten, um ihre Bedeutung in allen Bereichen des legionären Lebens auszuarbeiten. Die primäre Fragestellung ist nach der starken politischen Funktion der Lieder, die von der legionären Führung gezielt eingesetzt wurden, um als Propagandamittel zu wirken. Um aber zu dieser Hauptfunktion zu gelangen, durchgingen die Lieder eine erste Phase, in der sich ihre Bedeutung auf die ermunternde Wirkung der Kriegs- bzw. Volkslieder beschränkte. Sobald aber ihre immense Mobilisierungsfähigkeit durch die Führung der „Legion“ erkannt wurde, erreichte das legionäre Lied ein überdimensionales Niveau. Später aber, nach dem Tod Codreanus 1938 und der Verfolgung durch Carol II. verloren die Lieder ihre Propagandafunktion, wurden 1940/41 zu Manifesten des „Nationalen Legionären Staates“ („Statul Național Legionar“), um während des Aufenthalts im Exil, bzw. der Haft in den Gefängnissen Antonescus und später des kommunistischen Regimes erneut ihre Funktion zu ändern.

Die Quellen, die zu dieser Untersuchung dienen, beschränken sich auf ideologische und propagandistische Schriften der führenden Legionäre, Memoiren von gewesenen Legionären und anderen Zeitzeugen, Interviews und teilweise auch Archivmaterial.¹⁷ Zur Einordnung und Wertung dieser Quellen wurde eine Reihe von Sekundärliteratur sowohl zum Faschismus, zum politischen Lied allgemein, zum italienischen und deutschen Phänomen, als auch zu der „Eisernen Garde“ herangezogen.

Neben der Ausarbeitung der ideologisch festgelegten Funktion der Lieder aus den Schriften der Legionäre, vor allem Corneliu Zelea Codreanus, wird durch eine detaillierte Textinterpretation der Lieder versucht zu zeigen, wie sich die Ideologie der Legion in den Versen widerspiegelt und welche sprachliche und prosodische Elemente zum Propagandacharakter der Lieder beigetragen haben. Der Inhalt der Lieder wird im Vordergrund stehen, nicht aber die Melodien, die einer musikwissenschaftlichen Analyse bedürfen.

¹⁶Oliver Jens Schmitt - „Heilige Jugend der Legion“ – Das Lied als Mittel und Essenz rechtsextremer politischer Mobilisierung im Rumänien der Zwischenkriegszeit“ in „Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa“, Stefan Michael Newerkla, Feodor B. Poljakov, Oliver Jens Schmitt (Hrg.), Wien 2011, S. 88-112; Roland Clark - „Collective singing in Romanian Fascism“, MS, 2011

¹⁷ Herzlichen Dank dem Herrn Wolfram Nieß

Durch die Methode der „oral history“ werden am Schluss die durchgeführten Interviews zum Thema der Erinnerung an die Lieder und ihre gegenwärtige Bedeutung zusammengefasst.

1.3

Lynn Abrams definiert „oral history“ als die Durchführung und Aufnahme von Interviews, um Informationen über die Vergangenheit herauszufinden und das Produkt dieser Interviews, also eine Verschmelzung zwischen Forschungsmethode und Ergebnis des Forschungsprozesses.¹⁸ Dieses Produkt ist der narrative Bericht über Ereignisse aus der Vergangenheit, muss aber anders als konventionelle Dokumente ausgewertet werden, weil die Methode eine subjektive ist, die durch ihre Oralität und den bedingten, fließenden Charakter des menschlichen Gedächtnisses zu Vorsicht mahnt.¹⁹ Der Prozess der „oral history“ besteht aus vier Etappen: das Interview selbst, die Aufnahme, die Transkription und letztendlich die Interpretation²⁰, die einzeln auf verschiedenen Stufen der Kommunikation erfolgen und daher am Ende etwas produzieren, das nur teilweise die Ausgangslage darstellt. So, zum Beispiel, verändert die Transkription das Gesagte in wesentlichem Ausmaß²¹, weil die Elemente der Oralität, sowie Gestik und Mimik verloren gehen, und ist also das auf dem Interview basierende Narrativ, das gleichzeitig dem Erzählten eine neue Gestalt gibt.²²

Das Hauptproblem dieser Methodik für die Geschichtswissenschaft ist, wie es Portelli formuliert, dass mündliche Quellen nicht nur das sagen, was Menschen gemacht haben, sondern auch was sie machen wollten, was sie in der Gegenwart denken und was sie jetzt, nachdem das Urteil der Geschichte gefallen ist, glauben gemacht zu haben.²³ Im Prozess der Erinnerung werden Erzählungen, Bilder, Emotionen und Gefühle aus dem vergangenen Leben hervorgerufen, indem sie in einen narrativen Rahmen eingeordnet werden und so, von dem sozialen und kulturellen Kontext geprägt, wiedergegeben werden.²⁴ In dieser Hinsicht hat man bemerkt, dass gebildete Personen, die entweder einen höheren sozialen Status oder einen besseren Zugang zu Medien haben, ihre Erinnerungen mit Fakten schmücken, die sie glauben,

¹⁸ Lynn Abrams „Oral History Theory“, New York 2010, S. 2

¹⁹ Ebd., S. 6

²⁰ Ebd., S. 9

²¹ Ebd., S. 13

²² Ebd., S. 14

²³ Ebd., S. 22

²⁴ Ebd., S. 79

mitgemacht zu haben, aber tatsächlich nicht erlebt haben, im Gegensatz zu wenig gebildeten Menschen, deren Erzählungen meistens auf das von ihnen erlebte beschränkt bleiben.²⁵

Die Ereignisse, über die sich die „oral history“ betreibenden Historiker interessieren, sind gewöhnlich kollektiver Natur, wobei man durch individuelle Schicksale solche Ereignisse zu beurteilen versucht. Der Erzählende ist sich dessen bewusst, sodass seine individuelle Erinnerung unmittelbar zu einer sozial geteilten Erfahrung wird.²⁶ In Fällen wichtiger Ereignisse stammt die Diskrepanz zwischen der Erinnerung und der Realität aus der Notwendigkeit, sich retroaktiv das Geschehene erklären zu können, wobei solche Erinnerungen, durch ihre starken Auswirkungen das ganze Leben lang im Gedächtnis gespeichert bleiben, also archivalisch sind. Menschen, die an wichtigen Ereignissen teilgenommen haben und nach diesen oft gefragt werden, entwickeln eine narrative Version, die dann zu jeder Gelegenheit erzählt wird.²⁷

Trotz der Komplexität des menschlichen Gedächtnisses, spielt nicht nur der Erzählende, sondern auch derjenige, der das Interview durchführt, eine zentrale Rolle in der Gestaltung des Gesagten. Erstens wirkt das Aufnahmegerät entscheidend auf den Sprecher, indem manche schüchtern werden, andere, ganz im Gegenteil, es als eine Chance empfinden, sich in einer bestimmten Weise darzustellen. Auch die Art des Aufnahmegerätes ist ausschlaggebend, da eine Videokamera stärkere Auswirkung auf einen Sprecher hat, als ein Tonaufnahmegerät.²⁸ Zweitens haben die von dem Interviewer gestellten Fragen die Funktion, die Erzählung in eine bestimmte Richtung zu leiten, abhängig von seinem spezifischen Interesse²⁹, was aber zu der automatischen Auslassung bestimmter Elemente, die vielleicht von großer Bedeutung für die historische Einsicht sind, führen kann. In diesem Fall dient „oral history“ gewöhnlich zur Lieferung von Beweisen, die eine bestimmte These untermauern.³⁰ Drittens ist der Erzählende zur Suggestion anfällig, sodass jede Einmischung seitens des Interviewers das Narrativ beeinflussen kann.³¹

Für Historiker als „oral history“ Treibende ist das episodische Gedächtnis eines Menschen wichtig, da dieses bestimmte Episoden speichert, indem es sich nicht nur auf das Ereignis selbst beschränkt, sondern auch die Rolle bestimmter Akteure und andere Details

²⁵ Iskra *Szwarcz*, Universität Wien, KU „Quellen und Methoden zur Frauengeschichte“, SS 2010

²⁶ *Abrams*, S. 79

²⁷ Ebd., S. 81

²⁸ *Szwarcz*

²⁹ *Abrams*, S. 29

³⁰ Ebd., S. 15

³¹ Ebd., S. 85

wiedergibt.³² Neben dem Lauf der Geschichte, persönlicher Erfahrung, Bildung, Art des Aufnahmegeräts und Einmischung des Interviewers wirkt auch die Umwelt, die allgemeine soziale Stimmung, auf die Erinnerungen einzelner Individuen entscheidend.³³

In diesem Zusammenhang sind auch die für die vorliegende Untersuchung durchgeführten Interviews zu interpretieren. Im Falle der gewesenen Legionäre Teofil Mija, Arzt (Braşov/Kronstadt, gestorben 2010), Constantin Iulian, Ingenieur (Bucureşti/Bukarest) und Gheorghe Jijie (Bucureşti/Bukarest), ebenfalls Ingenieur, bemerkt man einen bestimmten Diskurs, der bei allen identisch ist. Constantin Iulian ist der Präsident der „Asociaţia Foştilor Deţinuţi Politici“ („Verein der gewesenen politischen Häftlinge“), Gheorghe Jijie Sekretär dieses Vereines, Nicolaie Purcărea und Teofil Mija waren Mitglieder dieser Organisation. Alle drei waren aktive Mitglieder der „Eisernen Garde“ und wurden als solche von Carol II., Antonescu und den Kommunisten verfolgt und verhaftet. Die Erfahrung Donau-Schwarzmeerkanal, bzw. Umerziehungslager Piteşti, blieb ihnen nicht erspart und aus diesem Grund muss gesehen werden, dass die Annäherung mit Vorsicht und Respekt erfolgt ist, was sich in der Bitte materialisierte, das zu erzählen, woran sie sich im Zusammenhang mit den Liedern der „Eisernen Garde“ erinnern, wobei Fragen nur sparsam gestellt wurden.

Teofil Mija³⁴, damals im Alter von 87 Jahren (2009), hat sich als ein leidenschaftlicher Sprecher erwiesen, der vor der Videokamera nicht eingeschüchtert schien, da er, offensichtlich, viele Male über seine Vergangenheit als Legionär gesprochen und auch ein Buch dazu publiziert hatte. Seine Einstellung war klar: die Kommunisten, die heute noch das Land als „Neokommunisten“ führen, seien „Teufel“ („diavoli“), die das Ziel hätten, die Seele im Menschen zu zerstören und ihn dadurch zu einem fügsamen Tier zu machen. Trotz der Versuche, mehr über die Lieder zu erfahren, wich der Erzähler immer von diesem Thema ab, um über die Qual der Gefängnisse, über den Widerstand in den Bergen und der Zwangsarbeit am Donau-Schwarzmeerkanal zu berichten. Es war klar, dass der Narrativfaden durch mehrmalige Erzählung derselben Ereignisse schon festgelegt war und der Sprechende mit dieser Gelegenheit die erneute Chance sah, die Opferrolle der Legionäre als Stütze des rumänischen Volkes („weil die Jugend die Elite eines Volkes ist“³⁵) im Gegensatz zu der Henkerrolle der Kommunisten hervorzuheben. Interessanterweise wurde auf direkte Fragen schnell geantwortet und dann zum Narrativfaden zurückgekehrt, als ob die wirklich

³² Ebd., S. 83

³³ Ebd., S. 84

³⁴ <http://www.youtube.com/watch?v=oBlodcWB20k>

³⁵ Teofil Mija, 07.09.2009

bedeutende Tatsache nicht der Gegenstand der Frage wäre, sondern das, was der Erzählende zu berichten begonnen hatte. Obwohl wenig über das genannte Thema des Liedes zum Vorschein kam, war der kohärente und gut strukturierte Bericht in mehrfacher Hinsicht aufschlussreich.

Die anderen zwei Berichte bezogen sich direkt auf die Lieder und nahmen eine weniger emotionale Form (auch durch die neutralere Sprache), vielleicht weil die Berichtenden in ihrer Funktion innerhalb des Vereines an öffentlichen Diskussionen teilgenommen hatten, die eine gewisse Diplomatie erfordern.³⁶ Der Diskurs verfolgte aber die gleiche Matrix der ewigen Opfer im Namen des Volkes und des konstanten Kampfes gegen die Kommunisten, ein Kampf der heute auf unterschiedlicher Art besteht, weil das Land noch immer von der „Oligarchie“ geführt sei.

Die Interviewten sind, bzw. waren, Menschen, die zur Zeit ihrer Mitgliedschaft in der „Legion“ konstanter Verfolgungen ausgesetzt waren, sodass sie für sich und die verstorbenen Kameraden Gerechtigkeit fordern. Durch ihre Präsenz in der Öffentlichkeit erwecken sie aber den Eindruck, „typische“ Legionäre zu sein, sodass die Opferrolle der Legion durch mangelnde Bildung in dieser Hinsicht automatisch übernommen wird. Die Mediatisierung des Phänomens beleuchtet auch nur diese Seite. So wird zum Beispiel das Memorial über Teofil Mija im Rahmen der Nachrichten verkündet, die von wesentlich mehreren Zuschauern unterschiedlichen Alters verfolgt werden, während die Talkshow mit Constantin Iulian nur eine bestimmte, beschränkte Kategorie von Menschen anspricht.

Hanachiuc Viorica wurde in der siebenbürgischen Stadt Făgăraș, wo die Legion stark verankert war und die Widerstandskämpfer bedeutende Stützpunkte hatten (Ion Gavrilă Ogoranu Mannschaft im Fogarascher Gebirge – munții Făgăraș³⁷), geboren. Ihr Vater war Legionär und Sympathisant des deutschen Faschismus, sodass sie sich seit frühester Zeit an den Klang der legionären Lieder in ihrem Elternhaus erinnern kann. Nach dem Tod ihres Vaters durch eine Lungenentzündung, die ihre Wurzeln in seinem Einsatz an der Front im Zweiten Weltkrieg hatte, berichtet sie schon mit zwölf Jahren arbeiten zu müssen, um ihrer Mutter und ihrem Bruder zu helfen. Sie bleibt also ohne eine höhere Bildung in einer kleinen Stadt, ohne Mitglied der Legion zu werden oder viel über den Glauben der Garde

³⁶ <http://www.youtube.com/watch?v=YvtucVE4OKw>,
<http://www.youtube.com/watch?v=ulVA8Sh4Yyw&feature=related>,
<http://www.youtube.com/watch?v=foGntVx5Um0&feature=related>,
<http://www.youtube.com/watch?v=jjVJSueMIW8&feature=related>

³⁷ Siehe Ion Gavrilă Ogoranu - „Brazii se frâng, dar nu se îndoiesc“, Făgăraș, Band I 1993, Band II 1995, Band III 1999

nachzudenken, betrachtet diese aber auch im Moment ihres Berichtes (2009) als etwas Positives. Sie erzählt wie sie im Jahre 1992 bei der Beerdigung eines ehemaligen regionalen Präfekten der Legion teilgenommen hat. Im Rahmen des Gottesdienstes sang der Chor der Theologiestudenten aus Sibiu (Hermannstadt) die berühmtesten Lieder der Legion, was für die Berichtende eine herrliche Angelegenheit war, die sie zutiefst beeindruckte, sodass sie die Lieder, die sie seit langer Zeit nicht mehr gehört hatte, mitsang. Die Ausgelassenheit dieses Berichtes, der mit einer gewissen Naivität die Legion als positiv beurteilt, bringt nur schöne Erinnerungen im Zusammenhang mit diesem Thema zum Ausdruck.

Eine völlig andere Sichtweise bezeugt Doina Sofonea, ebenfalls aus Făgăraș. Sie distanziert sich von Anfang an von der „Legion“ und berichtet kurz und in gut gewählten Worten über die Probleme, mit denen sich ihre Familie während des kommunistischen Regimes wegen der scheinbar legionären Tätigkeit ihres Vaters konfrontiert sah (Verweigerung der Hinterbliebenenrente nach seinem Tod, Verbot des Bruders, die Staatsprüfung an der Universität Bukarest abzulegen). Ob der Vater tatsächlich Mitglied oder Sympathisant der Legion gewesen war, bleibt offen. Dank der Videoaufnahme kann man retroaktiv die Gestik und Mimik beobachten, die zeigen, dass die Person versucht, ihre Selbstbeherrschung nicht zu verlieren und sich bemüht, die richtigen Worte zu finden. Als eine gebildete Person, die in Bukarest studiert hat und aus einer höher gestellten Familie stammt, gibt Frau Sofonea zu, von der Legion einiges gelesen zu haben und von dem Paradox zwischen ihrem Antisemitismus und der Tatsache, dass manche Legionäre gute jüdische Freunde hatten, verwirrt gewesen zu sein.

Aus diesen Berichten sieht man die erwähnten Thesen über „oral history“ bestätigt. In den Fällen der gewesenen Legionäre, die behaupten, sich auch nach ihrer Entlassung als solche gefühlt zu haben, bemerkt man den Opferdiskurs, der durch die sozialen Bedingungen im Kommunismus und unmittelbar danach einen apologetischen Charakter annahm, um der negativen Wertung durch die Kommunisten entgegenzukommen. Im Falle der letzten zwei Berichte kommt die Diskrepanz zwischen der Herangehensweise eines Menschen, dessen Lebensbedingungen eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Phänomen nicht zugelassen haben und somit den Gefühlen und Impressionen einfach freie Hand gibt, und der eines anderen Individuums mit einer höheren Bildung, das in einer öffentlichen Beurteilung einer umstrittenen Erscheinung vorsichtig ist, eben weil es sich der allgemeinen Sensibilität im Umgang mit diesem Thema bewusst ist und das Risiko, etwas „Falsches“ zu sagen, vermeiden möchte.

Alle diese Behauptungen haben das Ziel, die Problematik, die sich in der Behandlung des Themas „Legion des Erzengels Michael“, bzw. „Eiserne Garde“ ergibt, zu zeigen. Mit diesem sehr sensiblen Kapitel der rumänischen Geschichte muss sich der Historiker vorsichtig auseinandersetzen, weil viele Wunden noch offen sind und man das Leid keines Individuums verachten darf. Begriffe wie „Opfer“ und „Henker“ sollen für den Historiker nicht existieren und auch eine „moralische Herangehensweise“ wird in den folgenden Untersuchungen vermieden. Der Respekt für all jene, die sich betroffen fühlen und Qualen ausstehen mussten, durchzieht diese Arbeit, wird aber die Ergebnisse in keiner Weise beeinflussen, weil die Gerechtigkeit der Geschichte nicht die Aufgabe des Historikers, sondern der Gesellschaft ist.

2. Das politische Lied

2.1

Als Lieder, die explizite politische Botschaften enthalten, um die Anhängerschaft einer bestimmten politischen Partei oder Bewegung zu mobilisieren³⁸, folgen die politischen Lieder des 19. und 20. Jahrhundert dem Beispiel der „Marseillaise“ und anderer Lieder der Französischen Revolution. Ihr Hauptcharakteristikum ist der gegen die etablierte politische Ordnung gerichtete Inhalt, wodurch die Lieder bis in die Gegenwart zu einem wichtigen Bestandteil der politischen Oppositionellen wurden.³⁹ Der Grund für den großen Erfolg des politischen Liedes innerhalb politischer Bewegungen ist die Anerkennung der Tatsache, dass kollektive Aktivitäten, in diesem Fall gemeinsames Singen, neben Marschieren, Arbeiten, usw., für Einheit innerhalb einer Gruppe sorgen, was in der postmodernen Ära des 21. Jahrhunderts durch Psychologen wissenschaftlich bewiesen werden konnte. Somit hat ein Psychologenteam der Stanford-University nachgewiesen, dass „das Gehirn gruppenkonformes Verhalten mit der Ausschüttung von Glückshormonen belohnt“⁴⁰. Gemeinsames Singen, Arbeiten oder Tanzen beglückt also das Individuum und stärkt sein Kollektivbewusstsein, sodass es sich als Teil einer bestimmten Gemeinschaft fühlt.⁴¹ Umso mehr kann Musik

³⁸ Joannis *Zeleepos* - „Politische Lieder – Lieder als Politikum. Das Beispiel Griechenlands im 20. Jahrhundert“, „Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa“, Stefan Michael *Newerkla*, Feodor B. *Poljakov*, Oliver Jens *Schmitt* (Hrg.), Wien 2011, S. 29

³⁹ Andreas *Guski* – „Russlands große Gesänge. Von der Zarenhymne zur Hymne der russischen Föderation“, „Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa“, Stefan Michael *Newerkla*, Feodor B. *Poljakov*, Oliver Jens *Schmitt* (Hrg.), Wien 2011, S. 11

⁴⁰ Ebd., S. 13, siehe auch <http://sciencev1.orf.at/science/news/154440>

⁴¹ *Guski* – „Russlands große Gesänge“, S. 13

verschiedene Ideen oder Gefühle zu einer Einheit bringen, da Menschen anscheinend bestimmte Emotionen und Erfahrungen mit gewissen Liedern oder Melodien identifizieren.⁴²

Andreas Guski unterscheidet in seinem Beitrag zum Sammelband „Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa“⁴³ zwischen politischen Liedern allgemein und politischen Hymnen als offizielle Lieder eines Landes, bzw. eines politischen Systems (im Falle seiner Untersuchung die russischen und sowjetischen Hymnen). Wenn das politische Lied durch Widerstand zur offiziellen Norm charakterisiert wird, implizieren Hymnen eine bestimmte Konformität in der Darstellung, durch die sie die bestehenden Muster nicht brechen, sondern das Alte reproduzieren möchten.⁴⁴ Er bezeichnet die Hymne als einen „großen Gesang“, der seine Größe aus einem dreifachen Charakteristikum schöpft. Erstens beinhalten solche Lieder tatsächlich „große“ Gegenstände, im Sinne von bedeutungsvoll oder mächtig, wie zum Beispiel Helden, Monarchen und andere wichtige Exponenten der Nation. Eine zweite Eigenschaft in dieser Hinsicht ist die Erwähnung von beeindruckenden Naturereignissen, Kriege oder Katastrophen, um drittens Bezug zu wichtigen historischen Ereignissen zu nehmen.⁴⁵

Da die Nationalstaaten des südosteuropäischen Raumes, wie schon erwähnt, ihre Legitimation aus der Vergangenheit schöpfen, spielt das Konzept der Tradition eine immense Rolle in der Identitätsstiftung dieser Länder. Aus diesem Grund scheut man auch nicht davor andere Traditionen zu importieren oder welche zu erfinden, da sie der Stärkung der nationalen Identität dienen sollen. Dieses Phänomen lässt sich auch in den politischen Liedern jeweiliger Bewegungen erkennen, indem man sich Melodien und Texte anderer Bewegungen aneignet, neue Rituale erfindet und sie entsprechend öffentlich im Akt des Singens einsetzt. Ältere Lieder werden neu bewertet indem man historische Werte des eigenen Volkes wie bestimmte Persönlichkeiten, Ereignisse, usw., inkludiert.⁴⁶

2.2

Die politische Bewegung, die die Welt des politischen Liedes in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wesentlich prägte, ist der italienische Faschismus Benito Mussolinis. Die Vereinigung Italiens im Jahre 1870 warf die Frage nach der Schöpfung von Italienern auf,

⁴² Clark – „Collective Singing in Romanian Fascism“

⁴³ Newerkla, Poljakov, Schmitt (Hrg.), Wien 2011

⁴⁴ Guski - „Russlands große Gesänge“, S. 14

⁴⁵ Ebd., S. 12

⁴⁶ Velizar Sadovski – „Metamorphosen und Paradoxien in der neueren Geschichte des italienischen und des bulgarischen politischen Liedes (1870-1989)“, „Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa“, Stefan Michael Newerkla, Feodor B. Poljakov, Oliver Jens Schmitt (Hrg.), Wien 2011, S. 49-50

also eines gemeinsamen Nationalbewusstseins, das in den Reihen der Bevölkerung als identitätsstiftend wirken würde.⁴⁷ Mit diesem Hintergrund bildete sich am Anfang des 20. Jahrhunderts eine nationale Bewegung, deren Ziel es war, als Gegenpol zum Sozialismus und neutralen Katholizismus eine politische Religion zu schaffen, deren Verehrungsgegenstand das Vaterland sein sollte.⁴⁸ Das Beispiel kam von Japan, in dessen Kultur ein Heldenkult betrieben wurde. Diese Helden wurden als „lebende Seele des Mutterlandes“ verehrt, die durch ihre ruhmreichen Taten Zeit und Tot bewältigen konnten. In direkter Verbindung mit diesem Kult steht die Empfindung vom Krieg als Lebensmanifestation, weil durch den Krieg Helden entstehen, die durch ihren Kampf und ihr Opfer Vorbild für den neuen Menschen werden sollen.⁴⁹

Die tragische Kollektiverfahrung des Ersten Weltkrieges sorgte für neue Bestrebungen im politischen Sinne. Vor allem die Veteranen, die von dem Krieg tief geprägt waren, fanden ihren Trost in dem Kult um ihre gefallenen Kameraden, die sie als Märtyrer für die Wiedergeburt des Vaterlandes verehrten. Dieser Kult der Gefallenen ist, laut Emilio Gentile, die erste universale Erscheinungsform der Sakralisierung von Politik im 20. Jahrhundert, die von den Faschisten durch andere symbolische Elemente erweitert wurde.⁵⁰ Diese Symbolik hatte das Ziel, die Massen zu verherrlichen, sodass sie im täglichen Leben überall präsent war. Der Totenkult manifestierte sich, zum Beispiel, durch Prozessionen, die, von Totenmärschen begleitet, durch mehrere Städte wanderten, wo ihnen die beeindruckte Masse Beileid und Hochachtung erwies. Während des Aufenthaltes in verschiedenen Städten wurden die Namen der Verstorbenen ausgerufen, wobei die Menschenmasse „anwesend!“ rief, um die Gegenwart der Gefallenen zu unterstreichen. Dieser symbolische Akt bedeutete, dass das Andenken an die Verstorbenen für immer in der Seele der Nation bewahrt bleiben würde.⁵¹

Teil dieser sakralen Politik der Faschisten war auch der Kult um die Jugend, die als Stifterin der neuen Zukunft betrachtet wurde. Die Reden Mussolinis und andere faschistische Angelegenheiten wurden mit dem Marsch „Giovinezza“⁵² eröffnet, das eben die Jugend der Nation lobpreist. Das Lied ist aber nicht faschistischer Abstammung und wurde ursprünglich nicht zu einer Marschmelodie gesungen, sondern als Nostalglied an das Studentenleben im Jahre 1909 in Turin komponiert. Erst 1911 unterlag es einer Militarisierung durch Melodie-

⁴⁷ Emilio Gentile – „The Sacralization of Politics in Fascist Italy“, translated by Keith Botsford, Cambridge 1996, S.6

⁴⁸ Ebd., S. 14

⁴⁹ Ebd., S. 15

⁵⁰ Ebd., S. 17

⁵¹ Ebd., S. 27

⁵² <http://www.youtube.com/watch?v=Iw08RExTyY8>

und teilweise auch Textänderung, sodass sich die Soldaten im Ersten Weltkrieg damit identifizieren konnten. Nach mehreren Radikalisierungen des Inhalts wurde das Lied letztendlich zum „Inno trionfale del Partito nazionale fascista“ („Triumphhymne der nationalen faschistischen Partei“).⁵³

Salve o popolo di eroi
Salve o Patria immortale,
Son rinati I figli tuoi
Con la fe nell ideale.
Il valor dei tuoi guerrieri,
La virtu dei pionieri,
La vision dell Aligheri,
Oggi brilla in tutti i cuor.
Giovinezza, giovinezza
Primavera di bellezza,
Della vita nell asprezza
Il tuo canto squilla e va!
Nell Italia nei confini,
Son rifatti gli Italiani,
Li ha rifatti Mussolini
Per la guerra di domani.
Per la Gloria del lavoro,
Per la pace e per l alloro,
Per la gogna di coloro

⁵³ Sadovski – „Metamorphosen und Paradoxien“, S. 62

Che la Patria rinnegar.
I poeti e gli artigiani,
I signori e i contadini,
Con orgoglio d italiani
Giuran fede a Mussolini.
Non v e povero quartiere,
che non mandi le sue schiere,
che non spieghi le bandiere
del fascismo redentor.

Diese Hymne beinhaltet alle Charakteristika der „großen Gesänge“, deren Zusammenschluss die Ideologie der italienischen faschistischen Partei wiedergibt. Zum ersten sind die Protagonisten, die direkt angesprochen werden, „*popolo di eroi*“, „*Patria immortale*“, „*giovinezza*“, also kollektive Entitäten, die in der politischen Religion des Faschismus die Hauptelemente darstellen. Aus diesem Pantheon kann sicher der Duce, Mussolini, nicht fehlen. Er wird als Begründer des neuen Italiens mit neuen Italienern dargestellt, der den neuen Menschen die Liebe für Arbeit, Frieden und Gerechtigkeit (im Sinne von Bestrafung der Verräter) einfließt (*Nell Italia nei confini, / Son rifatti gli Italiani, / Li ha rifatti Mussolini, / Per la guerra di domani. / Per la Gloria del lavoro, Per la pace e per l alloro, / Per la gogna di coloro / Che la Patria rinnegar*). Alle sozialen Schichten (*I poeti e gli artigiani, / I signori e i contadini*) schwören Mussolini Treue, als sei er derjenige, der die Klassenunterschiede überwinden und alle Italiener zu einer Nation vereinigen könne, sodass sich keiner weigern würde, an seiner Seite für den Sieg seiner Ideologie zu kämpfen (*Non v e povero quartiere, / che non mandi le sue schiere, / che non spieghi le bandiere / del fascismo redentor.*)

Im Lied kommt auch die Vergangenheit des Landes durch die Person Aligheris vor. Er ist ein bedeutender Exponent der italienischen Kultur, Teil einer glorreichen Vergangenheit, mit der sich die Faschisten identifizieren (*La vision dell Aligheri*). Man beruft sich also auf historische Persönlichkeiten, bzw. auf Helden der Nation, welche als Vorläufer der eigenen

Bewegung dargestellt werden⁵⁴, um so Kontinuität und Legitimität herzustellen. All diese Elemente der faschistischen Ideologie setzten sich zusammen zu einem Frühling der Schönheit, also einer Wiedergeburt im Sinne der neuen Werte, die von der Jugend vertreten werden (*Primavera di bellezza*).

Die Lieder des italienischen Faschismus preisen auch andere wichtige Symbole, wie zum Beispiel das schwarze Hemd, die Uniform der Partei, durch die man ihre Anhänger gleich identifizieren konnte.⁵⁵ Die Uniformen, sowie die Marschmelodien und die Lobpreisung des Krieges (*Per la guerra di domani*) zeugen von dem paramilitärischen Charakter der Bewegung Mussolinis, die aber auf eine volkstümliche Symbolik nicht verzichten, indem Volkslieder oder deren Melodien zur Erreichung der Massen eingesetzt werden.⁵⁶ Zu diesen Identifikationsmitteln kommt in Liedern sowohl die explizite Abgrenzung zu den Feinden vor, die in den meisten Fällen die Kommunisten sind (*All'armi, siamo` fascisti / terror dei comunisti!*)⁵⁷, als auch die Rachesucht gegen die eigenen Verräter, die schlimmer als die Feinde seien, weil sie das Vaterland preisgeben wollten.⁵⁸

2.3

Die sich ergebende Schlussfolgerung ist, dass es dem Faschismus, obwohl am Beginn von einer geringen Anzahl von Anhängern vertreten, gelang, in der Öffentlichkeit immer präsent und leicht erkennbar zu sein durch die Ausarbeitung einer bestimmten mystischen und symbolischen Ästhetik. Beginnend mit dem römischen Gruß und bis zu den Uniformen, den Märschen und der Gewalt, hatten sie eine Varietät an Ritualen und Identifikationsfaktoren, die es unmöglich machten, ihre Präsenz nicht wahrzunehmen. Die spezifische Sprache, ihre Verhaltensweise, ihre Musik und überhaupt ihr gesamtes öffentliches Auftreten hatten also eine zweifache Aufgabe, nämlich die eigene Identität zu definieren und gleichzeitig andere, ob Feinde oder potentielle Sympathisanten, zu beeindrucken.⁵⁹

Ihre Lieder sind wichtige Bestandteile dieser Ästhetik, da sie nicht nur die Ideologie in einer jedem verständlichen Weise wiedergeben, sondern durch ihren am häufigsten vorkommenden Marschcharakter die Bewegung nach außen hin als eine paramilitärische positioniert, weil sie

⁵⁴ Ebd., S.77

⁵⁵ Ebd., S. 63

⁵⁶ Ebd., S. 66

⁵⁷ Ebd., S. 72

⁵⁸ Ebd., S 71

⁵⁹ Clark – “Collective Singing in Romanian Fascism”

gleichzeitig für innere Disziplin sorgen und letztendlich das Gemeinschaftsgefühl der Mitmachenden stärken.

Corneliu Zelea Codreanu, der nach dem Ersten Weltkrieg in Rumänien die Basis einer ähnlichen Bewegung legt, deklariert sich als Bewunderer und Befürworter Hitlers und Mussolinis und übernimmt für seine in den 30-er Jahren immer stärkere und umfangreichere „Legion des Erzengels Michael“ (1927), bzw. „Eiserne Garde“ (1930) eine ähnliche Ästhetik, die aber an rumänische Verhältnisse angepasst wird.

3. Das Lied in der „Eisernen Garde“

3.1

Für ein besseres Verständnis für die Entwicklung der legionären Lieder, ist die Entstehung der „Legion des Erzengels Michael“ wichtig, wobei ihr Gründer, Corneliu Zelea Codreanu, die Hauptrolle spielt. Die Sichtweise, die diese Arbeit durchzieht, ist, dass die „Legion des Erzengels Michael“, bzw. die „Eiserne Garde“ nichts anderes als der Ausdruck der Werte und des Glaubens Codreanus ist. Dank seines erstaunlichen Charismas⁶⁰ war es dem „Kapitän“ möglich, aus seiner Weltanschauung eine Ideologie zu errichten, die dann von seinem Anhänger und Verehrer Ion Moșa und anderen führenden Legionären ergänzt und radikalisiert wurde.

Die berühmteste Schrift des Kapitäns, „Pentru Legionari“ („Für die Legionäre“) ist ein propagandistisches Werk in Form einer Autobiographie, die den Weg zur Schaffung der Bewegung und somit auch zum Lied sehr gut veranschaulicht und soll hier als Quelle dienen.

Corneliu Zelea Codreanu, der ein militärisches Lyzeum besucht hatte, im ersten Weltkrieg Freiwilliger gewesen war und daraufhin sein Jurastudium in Iași, der moldauischen Hauptstadt, begonnen hatte, diskutierte schon 1919 mit einer Gruppe von Schülern in dem Wald Dobrina über das Problem des Bolschewismus und plante, im Falle einer bolschewistischen Invasion, einen bewaffneten Widerstand in den Bergen.⁶¹ Zusammen mit Constantin Pancu gründete er „Die Garde des nationalen Bewusstseins“, die sich gegen die linksextremen Gruppierungen wandte und geriet in direkten Konflikt mit diesen, indem er in einer von „Roten“ eingenommenen Fabrik die rote Fahne durch die rumänische tauschte. In

⁶⁰ Siehe Iordachi – „Charisma and politics“

⁶¹ Corneliu Zelea Codreanu - „Pentru legionari“, <http://www.miscarea.net/p3.html>, S. 2-7

diesem Moment des Triumphs sangen Codreanu und seine Kameraden das Lied „Scula□i români” von Iustin Ilie□u.

Dieses Lied ruft die Rumänen zum Kampf gegen die „Schlächter“ (*călăi*) des Volkes auf, die mit den Juden (*jidani*) identifiziert werden. Die im Lied benutzte Sprache ist eine sehr heftige, mit Epitheta, die starke visuelle und auditive Gebilde aufrufen („*dar clătina-vom mun□i din temelie*“, „*răsună aspru cântec de alarmă*“)⁶². Die Juden werden als Unterdrücker dargestellt, die die Schätze der Rumänen an sich reißen und eine unmoralische Lebensweise führen („*Jidanii ne despoaie de comori*“, „*Jidanii stau la masă cu defrâu*“)⁶³.

Dieses stark antisemitische Lied ist im Zusammenhang der sozialen Verhältnisse des neu geschaffenen Großrumäniens zu betrachten. Nach 1918 sah sich der rumänische Staat mit einer hohen Minderheitenanzahl konfrontiert, die alle im neuen Staat integriert werden mussten. Neben den Magyaren und Deutschen in Siebenbürgen waren die Juden, konzentriert in der Moldau, imperiale Minderheiten, die sich eines Sonderstatuts erfreuten. Sie lebten in kompakten Regionen hauptsächlich in den Städten, die sie dominierten, weil der Großteil der rumänischen Bevölkerung ein rurales Leben führte.⁶⁴ Die sozialen Bedingungen nach 1918 erlaubten einer größeren Zahl von rumänischen Bauernkindern aus den Dörfern in den Universitätszentren zu studieren, wo sie sich aber mit einer deutlichen Kluft zwischen ihrer Lebensweise und der der Stadtbewohner konfrontiert sahen. In Ia□i, wie auch in anderen wichtigen Städten der Moldau, war die jüdische Bevölkerung im Handel und in freien Berufen tätig, weil sie vor 1918 kein Recht auf Landankauf gehabt hatte,⁶⁵ wodurch sie zu einer besseren materiellen Situation gelang als die rumänische Bauernschaft. Dieser finanzielle Unterschied zwischen der urbanisierten jüdischen Bevölkerung und den rumänischen Studenten, sowie auch die Tatsache, dass die Minderheiten ab 1919 Staatsfunktionen bekleiden durften, gab den Anlass zu einem heftigen Antisemitismus in der moldauischen Hauptstadt.⁶⁶ Zu erwähnen ist aber, dass Nationalbewegungen nicht nur hier, sondern auch in anderen Universitätsstädten, wo die rumänische Regierung ihre Kontrolle

⁶² „Căntece legionare“, Bucure□ti 2007, S. 13

⁶³ Ebd.

⁶⁴ *Iordachi* – „Charisma and politics“, S. 29; siehe auch Armin *Heinen* – „Die Legion "Erzengel Michael" in Rumänien : soziale Bewegung und politische Organisation ; ein Beitrag zum Problem des internationalen Faschismus“, München 1986

⁶⁵ Ebd. S. 28

⁶⁶ Ebd. S. 31

noch nicht konsolidiert hatte, gegründet wurden, wie z.B. in Cluj-Napoca (Klausenburg/Kolozsvár) gegen die magyarische Minderheit in Siebenbürgen.⁶⁷

Zur Zeit der Gründung der studentischen nationalistischen Bewegung gab es also in Rumänien eine etablierte Tradition des ökonomischen und religiösen Antisemitismus. Die jüdische Bevölkerung wurde einerseits mit Parasiten, weil sie „nichts produzierten“ und Wucherern, andererseits mit Heidentum, weil sie die Stütze des Christentums, das Neue Testament, nicht anerkannte, assoziiert. Das rassistische Element war aber nicht Teil dieses Antisemitismus, weil die Existenz einer rumänischen Rasse nicht beweisbar war.⁶⁸ Berühmte Persönlichkeiten des 19. und 20. Jahrhunderts, wie Mihai Eminescu⁶⁹ und Aurel Popovici⁷⁰, später Nicolae Iorga⁷¹ und Alexandru C. Cuza⁷², problematisierten das Thema der Nation. Die Nation war für den Nationaldichter ein eigenes Wesen, das nicht durch den Willen ihrer Mitglieder, sondern naturgegeben war.⁷³ Popovici stellte die Tradition über den Primat der Vernunft, weil diese Entitäten in einer Zeit des kulturellen Streites zwischen Modernisierung und Tradition in Rumänien nicht parallel bestehen können⁷⁴. Der Rechtsanwalt, Literaturkritiker, Schriftsteller, Philosoph und Politiker Titu Maiorescu⁷⁵ schreibt im Jahre 1868 die Studie „În contra direcției de astăzi în cultura română“ („Gegen die heutige Laufbahn der rumänischen Kultur“), in der er den Import westlicher kultureller Formen in eine Gesellschaft, die keine Basis dafür besitzt, kritisiert. Während ein Teil der rumänischen Intelligenzia für die Anpassung der rumänischen Kultur am Westen war, lehnten andere Intellektuelle die Demokratie und den Bruch mit der Tradition ab. Diese pflegten eine gewisse

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 82

⁶⁹ Mihail Eminovici (1850-1889) – gilt als Genie der rumänischen Kultur und Nationaldichter. Er hatte eine stürmische Jugend, begann sein Studium in Wien und Berlin, wo er Vorlesungen aus allen Bereichen besuchte. Wegen seiner geistigen Probleme wurde er in mehreren Sanatorien bis zu seinem frühen Tod interniert. Sein Werk ist sehr umfangreich und umfasst Theater, Prosa, Gedichte, Philosophie, etc. Er wurde vom „Nationalhistoriker“ Nicolae Iorga „Ausdruck der rumänischen Expressivität“ genannt. „Dicționar enciclopedic“, Band II, București 1996, S. 211

⁷⁰ 1863-1917 - Publizist und Politiker aus Siebenbürgen. War für die Bildung eines großen Österreichs als Föderation mit Ungarn, Rumänien und den balkanischen Staaten. „Dicționar enciclopedic român“, Band III 1965, S. 824

⁷¹ 1871-1940 - Historiker, Publizist und Politiker. War Universitätsprofessor in Bukarest, Premierminister 1931-1932. Zwischen 1938-1940 war er Berater des Königs Carol II. Sein historisches Werk ist sehr umfangreich und wurde auch international anerkannt, sodass er Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Organisationen und Akademien in Rumänien und im Ausland war. „Dicționar enciclopedic“, Band III, București 1999, S. 244

⁷² 1857-1947 - Politiker und Publizist. War Universitätsprofessor in Jassy und führte zusammen mit Octavian Goga die National-Christliche Partei (Partidul Național Creștin), die 1937-1938 die Regierung darstellte. „Dicționar enciclopedic“, Band I 1993, S. 497

⁷³ Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 86

⁷⁴ Ebd., S. 87

⁷⁵ 1840-1917, studiert in Wien, Berlin und Paris. Universitätsprofessor für Geschichte, Philosophie, und Logik in Jassy und Bukarest. Als Mitglied der Konservativen Partei (Partidul Conservator) bekleidet er mehrere Ministerämter. „Dicționar enciclopedic“, Band 4, 2001, S. 218

Nostalgie für die Vergangenheit des Volkes im 15. und 16. Jahrhundert, die sie als romantische Zeit der Solidarität unter Bauern, Bojaren und Herrschern sahen.⁷⁶ Vor dem Ersten Weltkrieg befürworteten der berühmte Historiker und Politiker Nicolae Iorga und der Universitätsprofessor A.C. Cuza den Antisemitismus, wobei der erstere nach dem Krieg mit den Liberalen arbeitete und sich somit vom Antisemitismus distanzierte, was zu einem Bruch zwischen ihm und dem seiner Politik treu bleibenden Cuza führte.⁷⁷ Obwohl der Krieg für Rumänien die lang erwünschte Vereinigung brachte, radikalisierte sich die Gesellschaft, weil man gesehen hatte, dass die Ausübung von Gewalt im Namen des Volkes und die klare Abgrenzung zwischen Freund und Feind zu positiven Ergebnissen geführt hatte.⁷⁸ In diesem Zusammenhang erscheint eine neue Richtung des rumänischen Nationalismus, die von Armin Heinen als „neuer Nationalismus“ bezeichnet wird. Wie auch in der Bewegung Constantin Pancu, bildet sich ein national-christlicher Sozialismus mit einer stark religiösen Symbolik als Spezifikum der Nation aus. Der „neue Nationalismus“ ist nicht mehr die Doktrin einer Partei, die von Intellektuellen theoretisiert wird, sondern eine Politik der Masse im Kampf für die nationalen Werte und gegen die Feinde, in diesem Fall die Kommunisten.⁷⁹

Für den jungen Codreanu war also in der ersten Phase seiner nationalistischen Karriere wegen den Ereignissen in Russland der Bolschewismus das Hauptproblem, wobei man aber in seiner Darstellung dieser Jahre die Nostalgie gegenüber der eigenen Abstammung aus einer Familie von Förstern („neamul codrilor și al munților“- *codru*=Wald, *Codreanu*=Wäldler)⁸⁰ und seiner Geburtsstadt, Iași, beobachten kann. Nicht nur diese Stadt, sondern auch die anderen moldauischen Städte, wie Suceava, sind für ihn von immenser Bedeutung in der Geschichte des rumänischen Volkes, weil sie entweder die Heimat des großen Fürsten Ștefan dem Großen⁸¹ (1457-1504), oder die Stelle der ersten Vereinigung unter Alexandru Ioan Cuza (1859) gewesen waren, also eignet sich die Aura dieser „ewigen Burg des Rumänentums“⁸² sehr gut für die Entstehung einer rumänischen Nationalbewegung.

Der Beginn seines Studentenlebens markiert auch das Debut des Antisemitismus in der radikal-nationalistischen Vorstellung Codreanus. Ab 1920 setzte er sich gegen die

⁷⁶ Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 89

⁷⁷ Ebd., S. 107

⁷⁸ Ebd., S. 111

⁷⁹ Ebd., S. 110

⁸⁰ *Codreanu*, „Pentru legionari“, S. 3

⁸¹ Ștefan cel Mare (1457 – 1504) - Fürst der Moldau. Kämpft gegen Ungarn unter Corvinus, gegen die Osmanen und gegen die Polen. Die Moldau erlebt eine Zeit gewisser Stabilität während seiner Herrschaft. „Dicționar enciclopedic“, Band VI București 2006, S. 633

⁸² *Codreanu*, „Pentru legionari“, S. 4

Abschaffung des Gottesdienstes am Anfang des Universitätsjahres ein, weil er das nicht nur als einen religiösen Bruch, sondern auch als Bruch in der Tradition empfand⁸³. Diese zwei Elemente, die Religion und die Tradition, wie auch der Antibolschewismus und Antisemitismus (die ineinander fließen, weil sich viele Juden, wie auch Magyaren, in Rumänien dem Bolschewismus verschreiben), sind also die Basis auf die Codreanu die Ideologie seiner Bewegung bauen wird. Im Zusammenhang mit der Tradition spielte Geschichte eine zentrale Rolle, wie im Falle der Stadt Iași gezeigt wurde. Innerhalb der Universität wurde Codreanu der Präsident der studentischen Organisation mit dem historischen Namen „Ștefan Vodă“, ein Motiv, das später in einem der wichtigsten Lieder der Garde den Höhepunkt seiner nationalistischen Bedeutung erreichte.

Mit seiner Annäherung an den Kreis um den nationalistischen Universitätsprofessoren Al. C. Cuza tauchte ein anderes wichtiges Element der künftigen Ideologie auf, nämlich die starke Abneigung gegen die rumänischen Politiker der Zeit. Cuza führte einen heftigen Diskurs gegen die Politiker, die sich mit den Juden arrangiert haben sollten und nannte sie „jidăniți“, was so viel wie „verjudet“, also von den Juden beeinflusst, bedeutet.⁸⁴ Parallel zu diesem Phänomen wurde der Antisemitismus immer stärker, indem die jüdische Bevölkerung als ein Volk ohne Vaterland und ohne Kultur bezeichnet wurde, dessen Ziel es gewesen sei, einen Staat im Staat zu bilden, um so die rumänische Bevölkerung auszubeuten. Laut Cuza müsste daher der „unnatürlichen“ (*nefirească*) Existenz der Juden ein Ende gesetzt werden.⁸⁵

Bis 1922 war hiermit die Basis der Ideologie Codreanus gelegt worden, indem der wichtigste Stützpunkt die Festlegung der Feinde war, was ihm und seinen Kameraden im Kreise um Cuza, einen Identitätsbezug lieferte. Von nun an kann man in seinen Memoiren die Tendenz beobachten, eine Selbstdefinition hervorzubringen, die es ihnen erlauben würde, andere für sich zu gewinnen. Dafür scheint es notwendig gewesen zu sein, nicht nur die „Feinde“ zu benennen, sondern auch sich selbst als Gruppe von Aktivisten im Namen des Nationalismus zu definieren. Zu diesem Zweck legten 46 Studenten der Universität Iași den Eid ab, die nationalistischen Ideen in das ganze Land zu propagieren.⁸⁶ Die Rechtfertigung dafür fand Codreanu in seinem Instinkt, sein Volk zu schützen.⁸⁷ Seiner Ansicht nach umfasste das Volk die lebenden, aber auch die verstorbenen Rumänen, sowie diejenigen, die in der Zukunft

⁸³ Ebd., S. 17

⁸⁴ Ebd. S. 23

⁸⁵ Ebd. S. 25

⁸⁶ Ebd. S. 27

⁸⁷ Ebd. S. 28

geboren sein würden. Diese seien eine historische Entität, die im Laufe der Geschichte erfolgreich gegen den Feind gekämpft habe und weiter kämpfen würde.⁸⁸

Um das Chaos seiner Zeit in der Zukunft zu vermeiden, positionierte sich Codreanu gegen die Demokratie, gegen Meinungsverschiedenheiten und Konflikte innerhalb des Volkes.⁸⁹ Der Begriff des Kampfes (*lupta*) erscheint schon zu diesem Zeitpunkt, wobei Codreanu eine Kontinuität mit den historischen Persönlichkeiten, die für das Volk gekämpft hatten und gestorben waren, herstellte und die Idee des Märtyrertums als eine Notwendigkeit proklamierte.⁹⁰ Diese Persönlichkeiten waren die besungenen Haiducken, die „Helden“ Horea⁹¹, Avram Iancu, Tudor Vladimirescu⁹² und Ștefan der Große. Die Ersteren wurden in Verbindung mit den Bergen und den Wäldern (*codrii*) gesetzt, wo sie ihre Zuflucht gefunden hatten und gegen die Feinde aktiv sein konnten.⁹³ Im Zusammenhang mit der Erinnerung an die Geschichte steht die Opferrolle des rumänischen Volkes, die auf die nationalistischen Studenten der Zeit projiziert wurde.⁹⁴

Seine Bewunderung für Hitler und Mussolini stellte Codreanu in dieser Schrift fest⁹⁵, betonte aber die Tatsache, dass es sich bei seiner Gruppierung um keinen Rassenhass handelt, sondern um einen Antisemitismus, der sich gegen die Delikte der jüdischen Bevölkerung richtete⁹⁶, was durch die regional verschiedene Entwicklung der Legion in den späteren Jahren bestätigt wird.

Im Jahre 1923 gründet Al. C. Cuza die „Liga der national-christlichen Abwehr“ („*Liga Apărării Național-Creștine*“⁹⁷), dessen Flagge schwarz (steht für die Dunkelheit der Zeit) – weiß (für Hoffnung) war⁹⁸, ein Kontrast, der in der Ideologie der Legion und somit in den

⁸⁸ Ebd. S. 29

⁸⁹ Ebd. S. 29

⁹⁰ Ebd. S. 30

⁹¹ Vasile Ursu Nicola 1731-1785 - Führer des Bauernaufstandes in Siebenbürgen zwischen 1784 und 1785. Er wurde „horea“ genannt, weil er gerne sang (a hori = singen). Als Führer der Bauern ging er viermal nach Wien um die Klagen der Bauern direkt dem Kaiser zu bringen. Er führte den Aufstand zusammen mit Cloșca und Crișan. Am 2. November 1784 brach der Aufstand in den Komitaten Hunedoara und Alba aus, erstreckte sich dann bis nach Turda, Cluj und Sibiu. Die kaiserliche Armee unterdrückte die Revolte. Ihre Führer wurden in Alba-Iulia eingesperrt und unter dem Rad getötet. „Dicționar enciclopedic“, Band III, București 1999, S. 112-113

⁹² 1780-1821 – Führer der Revolution in der Walachei (1821) gegen die Fanariotenherrschaft. Mit seinen „panduri“ (Militärkorps aus dem 18. Jh. in den Ländern der Habsburgischen Krone, wird in der Walachei übernommen) führt er zu der Abschaffung des Fanariotensystems. „Dicționar enciclopedic român“, Band IV, București 1966

⁹³ Ebd. S. 33

⁹⁴ Ebd. S. 35

⁹⁵ Ebd. S. 31

⁹⁶ Ebd. S. 38

⁹⁷ Im Weiteren „LANC“ bezeichnet

⁹⁸ Codreanu - „Pentru legionari“, S. 50

Liedern großen Einklang fand. Mitglied der LANC war auch der siebenbürgische Student Ion Moța, der die „blutige Rache“ (*răzbunare sângeroasă*) forderte.⁹⁹ Zusammen mit Codreanu und anderen LANC-Angehörigen beschloss er die Ermordung von Rabbinern, Bankiers und jüdischen Journalisten¹⁰⁰, was ihnen nicht gelang, weil sie wegen Verschwörung verhaftet wurden¹⁰¹. Die Reihe an Gewalttaten der Anhänger Codreanus, die sich später um mehrere Attentate verdichtete, wurde von Moța veranlasst, der den „ersten Betrüger“ (*primul trădător*), Vernichescu, erschoss.¹⁰²

In der Kirche des Gefängnisses Văcărești beteten die verhafteten Anhänger Codreanus zu der Ikone des Erzengels Michael¹⁰³ und sangen vor dem Prozess Kampflieder.¹⁰⁴ Auch durch die Gelegenheit der Erschießung des Polizeipräfekten Manciu, der nationalistische Studenten gefoltert haben soll, durch Codreanu, singen seine Anhänger Lieder voller Freude, weil Rache geübt worden war, was Codreanu aus seiner erneuten Haft hörte und als befriedigend und ermunternd empfand.¹⁰⁵

Das Lied erscheint also in der Phase unmittelbar vor der eigentlichen Gründung der „Legion des Erzengels Michael“ als Mittel zur Ermunterung derjenigen, die sich in einer schweren Lage befinden, sowie auch als Weg, die Freude zu äußern. Die gesungenen Lieder waren alte Lieder, wie z.B. „*Pe o stâncă neagră*“¹⁰⁶ („Auf einem schwarzen Felsen“), das von Ștefan dem Großen handelt, oder solche, die im ersten Weltkrieg entstanden waren, also bekannte Kampflieder, die der LANC nicht eigen waren.

Bald aber erlebte diese Organisation eine Spaltung, wobei Codreanu die Gelegenheit hatte, eine eigene Gruppe zu bilden, die sich mehr in der Praxis als in der Theorie, wie es seiner Meinung nach die LANC getan hatte, auszeichnen sollte. Der bedeutendste Streitpunkt zwischen dem gewaltlosen A.C. Cuza und Codreanu, war dessen Aufruf „zu den Waffen“ („*La arme!*“¹⁰⁷).¹⁰⁸ Der spätere „Kapitän“ wollte mit der alten Welt brechen und mit dem Blut

⁹⁹ Ebd. S. 72

¹⁰⁰ Ebd.

¹⁰¹ Ebd. S. 77

¹⁰² Ebd. S. 83

¹⁰³ Ebd. S. 80

¹⁰⁴ Ebd. S. 83

¹⁰⁵ Ebd. S. 102

¹⁰⁶ Ebd. S. 144

¹⁰⁷ Ein Gedicht des nationalen und nationalistischen Dichters Mihai Eminescu (1850-1889)

¹⁰⁸ Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 121

seiner Anhänger die neue Welt errichten.¹⁰⁹ Ähnlich wie in Italien sollte die Nation zur neuen Religion werden und die Orthodoxie ein fester Bestandteil davon.¹¹⁰

Infolgedessen wurde am 24. Juni 1927 die „Legion des Erzengels Michael“ gegründet und unter ihren Mitgliedern befanden sich diejenigen, die zusammen mit Codreanu im Gefängnis Văcărești, die *Văcăreșteni*, inhaftiert worden waren, sowie auch andere Studenten unter der Führung Radu Mironovicis. Der Name der Organisation stammt von der Ikone des Erzengels Michael aus dem Kloster Văcărești, zu der die Văcăreșteni während ihrer Haft beteten. Am Tag der Heiligen Michael und Gabriel dachten diese über einen passenden Namen nach und Codreanu suggerierte den Namen des Erzengels. Dieser wurde von den anderen befürwortet, sodass die Ikone zur heiligen Reliquie und der 8. November zum Festtag der „Legion“ proklamiert wurde.¹¹¹

Der Kapitän der Garde war Codreanu, der nun die Ideologie seiner Bewegung konkret beschreibt. Unter dem Schutz des Erzengels Michael sollte die Legion eine Familie sein, deren Mitglieder vom selben Glauben geleitet werden sollten und aus deren Opfer der „neue Mensch“ entstehen sollte.¹¹² Er sprach von einer allumfassenden, selbstlosen Liebe, von dem Glauben an Gott und Vertrauen in die eigene Mission, alles Hauptelemente dieser Ideologie, die Eigenschaften wie Mut, Opferbereitschaft, Ehre, usw. voraussetzten.¹¹³

Zu diesem Zeitpunkt widmet sich Codreanu dem Lied und beschreibt seine Funktion innerhalb der Legion. Das Endziel ist, ein neues Rumänien bewohnt von neuen Rumänen zu schaffen¹¹⁴, eine Tatsache, die politisches Engagement voraussetzte. Die Strategie Codreanus basierte aber nicht auf ein politisches Programm, wie es bei den anderen Parteien der Fall war, sondern auf den Liedern, die die Botschaft der Legion unter den Massen verbreiten sollten. Durch die Abwesenheit eines konkreten Programmes, empfand Codreanu das Lied als einzige Möglichkeit, die seelische Haltung zum Ausdruck zu bringen: „*Cântam acele cântece în care simțămintele noastre își găseau mulțumire*“¹¹⁵ („Wir sangen die Lieder, die unseren Gefühlen entsprachen“). Die alten Lieder erscheinen im Kontext eines mystischen Geschichtsbildes, in dem Codreanu behauptete, beim Singen der Lieder über Ștefan den Großen die 600-jährige

¹⁰⁹ Ebd., S. 138

¹¹⁰ Ebd., S. 138-139

¹¹¹ *Iordachi* – „Charisma and politics“, S. 47

¹¹² Ebd. S. 141-142

¹¹³ Ebd. S. 144

¹¹⁴ Ebd. S. 147

¹¹⁵ Ebd. S. 144

Geschichte des Landes zu spüren und sich mit den alten Soldaten identifizieren zu können.¹¹⁶ Neben der Figur des moldauischen Wojewoden werden auch andere historische Persönlichkeiten wie Mihai Viteazul¹¹⁷ („*Ca un glob de aur*“) oder Avram Iancu¹¹⁸ („*Să sune iarăși goarna*“) im Lied gepriesen. Das schon erwähnte Lied „*Sculați români*“ („Erwacht Rumänen“)¹¹⁹ wurde zur Hymne der Legion¹²⁰, wobei diese Lieder keine eigenen waren, sondern der rumänischen Tradition vor und nach dem ersten Weltkrieg angehörten.

Die besondere Bedeutung der Lieder im Rahmen der legionären Ideologie kommt wiederum in der Schrift Codreanu hervor, der das Lied als den Maßstab für die eigene seelische Haltung definierte. In seiner Auffassung bedürfe man einer innerlichen Harmonie um singen zu können, also sei es demjenigen, der eine böse Tat machen möchte, an Gott nicht glaube oder neidisch sei, unmöglich, zu singen. Wenn man nicht mehr im Stande sei, zu singen, hätte man die innere Güte und Harmonie verloren und müsse aus der Legion austreten.¹²¹ Eine wichtige Parole in der von Codreanu erarbeiteten Ideologie war das Schweigen. Die Legionäre mussten wenig reden und Vieles im Dienste des Volkes tun, wobei das Lied die Form ihrer Äußerung sein sollte und nicht das Reden.¹²² In seinem „Handbuch für die Nester, Leitfaden für Legionäre“ erwähnt Codreanu das Lied mehrere Male als wichtigen Teil des Programmes, präsent im täglichen Leben des Nestes, der kleinsten organisatorischen Einheit der Bewegung:

„Punkt 7. Das Nestleben: Dort, im Nest, betet man zu Gott für den Sieg der Legion, man singt die Lieder der Legion und gedenkt der Toten: Märtyrer, Helden, gefallen für die Legion, Freunde, Eltern, Vorfahren.“¹²³

„Chöre: Die Nester, die aus jüngeren Legionären gebildet sind, werden die Märsche der Legion lernen und bei den Nestsitzungen singen.“¹²⁴

Diese Aussagen zeigen, dass die Funktion der Lieder neben einer höchst spirituellen Ebene auch ein pragmatisches Niveau erreichte. Entsprechend der militärisch geprägten Erziehung

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ 1558-1601 - Fürst der Walachei, eroberte für kurze Zeit auch die Moldau und Siebenbürgen

¹¹⁸ 1842-1872 - Jurist und Politiker, nahm an der Revolution von 1848-49 in Siebenbürgen teil. Der Legende nach wird er "craicul munților" (Prinz der Berge) genannt. „Dicționar enciclopedic“, Band III București 1999, S. 142

¹¹⁹ Siehe Seite 2

¹²⁰ Codreanu – „Pentru legionari“, S. 145

¹²¹ Ebd.

¹²² Ebd. 154

¹²³ Corneliu Zelea Codreanu - „Handbuch für die Nester, Leitfaden für Legionäre“, Claudiu Mihailescu *Straelen* 2006, S. 21

¹²⁴ Ebd. S. 27

Codreanu waren die Lieder ein Element des militärischen Lebens und innerhalb dieser ein Mittel zur Erhaltung der Disziplin.¹²⁵ Durch das Singen im Rahmen der Nestsitzungen lernten vor allem die neu rekrutierten Legionäre die „Helden“ des rumänischen Volkes und die Märtyrer der Legion kennen, wobei sie sich auch mit den Ideen der Legion vertraut machten und sich die Disziplin durch Singen an bestimmten Zeitpunkten, sowie die Regel des Schweigens aneigneten.

Den Höhepunkt ihrer Bedeutung erreichten die Lieder jedoch im Wahlkampf von November 1929. Die Arbeitslager, in denen Legionäre den rumänischen Bauern geholfen hatten, und die langen Märsche von Dorf zu Dorf, die im Sommer desselben Jahres hinterlegt worden waren, sowie die Organisation in Nester, brachten der Legion Sympathisanten aus den Reihen der ländlichen rumänischen Bevölkerung.¹²⁶ Aus diesem Grund traf Codreanu die Entscheidung, beim nächsten Wahlkampf politisch aktiv zu werden.¹²⁷ Die Propaganda der Legionäre beschränkte sich auf Interaktionen mit den Menschen in Form von Liedern und sehr kurzen Reden, was sie von den anderen politischen Parteien abgrenzte.

Zu dieser Gelegenheit bemerkt Codreanu: *„În sate, când cântam sau vorbeam oamenilor, simțeam că pătrund în acele adâncuri sufletești nedefinite, acolo unde politicienii, cu programele lor de împrumut, nu putuseră să pogoare”*¹²⁸ („In den Dörfern, als wir Lieder sangen oder zu den Leuten sprachen, fühlte ich, wie ich diejenigen seelischen Tiefen ansprach, die von den Politikern, mit ihren ausgeliehenen politischen Programmen, nicht erreicht werden konnten.“). Die Versammlungen der Legionäre trafen in den Dörfern auf den Widerstand der Gendarmen, sodass es in manchen Fällen zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kam. So zum Beispiel erwähnt Codreanu ein Ereignis aus Bessarabien, als er mit manchen Legionären in ein Dorf singend geritten ist, aber wegen dem Eingriff der Gendarmen die Versammlung nicht halten konnte.¹²⁹ Zu dem Zeitpunkt, im Gegensatz zu der Zeit ihrer Haft, behauptet Codreanu, dass sie sich besiegt fühlten und daher nicht im Stande waren, zu singen.¹³⁰ Als Folge dieses Ereignisses beschloss Codreanu die Gründung einer neuen Jugendorganisation, die Jugendliche aus allen Parteien umfassen und in ganz Bessarabien gegen den „jüdischen Kommunismus“ marschieren sollte. Diese Organisation

¹²⁵ Iordachi – „Charisma and politics“, S. 49

¹²⁶ Codreanu – „Pentru legionari“, S. 174-179

¹²⁷ Ebd. S. 180

¹²⁸ Ebd. S. 181

¹²⁹ Ebd. S. 183

¹³⁰ Ebd. S. 184

wurde im Jahre 1930 unter dem Namen „Garda de Fier“ („Die Eiserne Garde“) ins Leben gerufen.¹³¹

Die Erfahrungen aus dem Wahlkampf 1929 hatten den Führern der „Legion“ gezeigt, dass die Lieder tatsächlich das beste Mittel waren, ihre Ideologie unter den Massen zu verbreiten. Daher hatte der Marsch durch Bessarabien das Ziel, die Lieder der „Legion“ nach Bessarabien zu bringen¹³², also ihre Ideologie zu propagieren. Die Tatsache, dass der Marsch sofort verboten wurde und Codreanu zusammen mit anderen Legionären im Gefängnis landete, zeigt, dass das Lied von den Behörden als ein gefährliches Element gesehen wurde¹³³, was seine symbolische Bedeutung stärkte.

1931 wurden die Legion und die Eiserne Garde verboten, sodass Codreanu bei den Wahlen als Mitglied der „Gruppierung Corneliu Zelea Codreanu“ teilnehmen musste, infolgedessen er einen Platz im Parlament gewann.¹³⁴ Mit dem zweiten und dann dritten Verbot der Legion und der Garde 1932, bzw. 1933, wurden auch ihre Lieder illegal, was dazu führte, dass das Singen dieser Lieder eine Provokation für die Gendarmen darstellte und Verhaftungen veranlasste.¹³⁵

Der Reifeprozess Corneliu Zelea Codreanus, seiner Ideologie und seiner Anhängerschaft verlief also parallel zu der Entwicklung des Liedes als Hauptmittel der legionären Propaganda in den Reihen der mehrheitlich analphabeten, von den Politikern enttäuschten rumänischen, vor allem ländlichen Bevölkerung. Für den legionären Sieg war aber eine breitere Anhängerschaft nötig. Ab 1932 begannen immer mehr Intellektuelle mit der Legion zu sympathisieren¹³⁶ und sich aktiv, als reguläre Mitglieder der Legion, an den Propagandaaktionen zu beteiligen, wie zum Beispiel Mircea Eliade im Wahlkampf oder Radu Gyr und Nelu (Ion) Mânzatu durch Dichtung, bzw. Komposition der bedeutendsten legionären Lieder.¹³⁷

¹³¹ Ebd. S. 187

¹³² Ebd. S. 189

¹³³ Oliver Jens *Schmitt* - „Heilige Jugend der Legion. Das Lied als Mittel und Essenz rechtsextremer politischer Mobilisierung im Rumänien der Zwischenkriegszeit“, „Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa“, Wien 2011, S. 110

¹³⁴ *Codreanu* - „Pentru legionari“, S. 203

¹³⁵ Ebd. S. 232-239

¹³⁶ Ebd. S. 220-221

¹³⁷ Siehe Radu *Gyr* - „Suferință, jertfă, cântec“ und Ion *Mânzatu* - „Cum am compus cântecele legionare“, München 1996

Auf die bolschewistische „Gefahr“ aus dem Osten blickend, wurden später Lieder für die Arbeiterschaft gedichtet, um diese für die Legion zu gewinnen¹³⁸. Um die Lieder besser instrumentalisieren zu können, wurden sie ab den 1930-er Jahren zu einer Angelegenheit der legionären Führung, indem die Komponisten eng mit dem „Kapitän“, Codreanu, zusammenarbeiteten.¹³⁹

Ähnlich wie im Falle internationaler faschistischer Lieder kann man also behaupten, dass die Lieder einen der Legion spezifischen Stil schufen, wodurch sie ihren Glauben ausdrückten und eine eigene Mythologie aufbauen konnten, während das gemeinsame Singen und Tanzen Teil der legionären Praxis wurde, womit sie die eigene Gemeinschaft stärkten und ihre Gefühle zum Ausdruck brachten.¹⁴⁰

3.2

Die oben besprochene Periodisierung wurde von Roland Clark¹⁴¹ konkretisiert und wird hier mit einigen Ergänzungen übernommen.

3.2.1

Die erste Periode ist, wie schon gesehen, diejenige vor der Gründung der „Legion des Erzengles Michael“, in der Codreanu Anhänger der LANC war und die sich von 1922 bis 1927 erstreckt. Die gesungenen Lieder sind mehrheitlich solche aus dem ersten Weltkrieg oder gehören anderen nationalistischen, bzw. antisemitischen Organisationen.¹⁴² Bei ihren öffentlichen Protesten sangen die Studenten bekannte nationalistische Lieder um ihre Präsenz zu zeigen oder sangen während den Vorlesungen, um den Unterricht zu boykottieren, damit man ihre Forderung für „*numerus clausus*“ beachtete.¹⁴³ Die Studenten sangen auch die Königshymne bei verschiedenen Angelegenheiten als Mittel der Manipulation. So wurde diese Hymne bei einem Besuch des Königs Carol II., um diesen für ihre Zielsetzung zu gewinnen, oder bei einem offenen Konflikt mit der Armee (1924) gesungen, mit dem Ergebnis, dass die Soldaten ihren Angriff einstellten.¹⁴⁴

Neben dieser eher äußerlichen Funktion, diente das Singen zum fröhlichen Zeitvertreib in der eigenen Gruppe, bzw. zur Etablierung einer engeren Beziehung mit anderen Gruppen, was

¹³⁸ *Mânzatu* – „Cum am compus cântecele legionare“ S. 13

¹³⁹ *Schmitt* - „Heilige Jugend der Legion“, S. 95

¹⁴⁰ *Clark* - „Collective Singing in Romanian Fascism“

¹⁴¹ Ebd.

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Ebd.

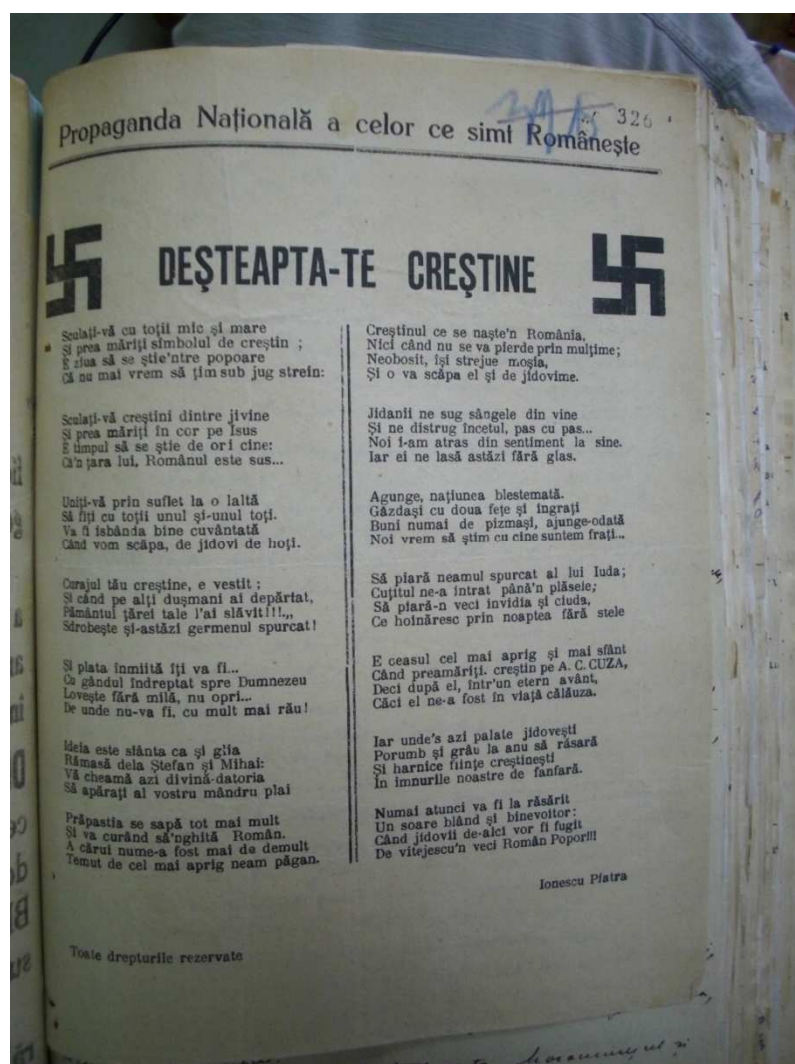
durch die gemeinsame Kenntnis bestimmter Melodien erfolgte. Langsam begannen aber die Studenten eigene Lieder zu komponieren, die nicht mehr nur von historische Persönlichkeiten oder bekannten Ereignissen handelten, sondern die Gefühle und Bestrebungen der eigenen Generation zum Ausdruck brachten.¹⁴⁵ Als Beispiel dafür gilt die 1924 veröffentlichte Sammlung von 25 Liedern, die zur Ehre Codreanus geschrieben wurde und ihm als Stütze während des Prozesses dienen sollte.¹⁴⁶

Die Institutionalisierung des Liedes fing schon in der LANC Periode an, sodass im Jahre 1926 ein Chor der Bewegung gegründet wurde, der zu öffentlichen Ereignissen ihre mehrheitlich antisemitischen Lieder singen sollte.¹⁴⁷ Zu den sich unter Codreanu und seiner „Legion“ aufspitzenden Elementen der nationalistischen Bewegung gehörte, wie üblich in den faschistischen Bewegungen, der Kult um den Führer, der sich innerhalb der LANC durch Lobpreisung ihres Oberhauptes, des Universitätsprofessoren A.C. niederschlug. Das Lied „Deșteaptă-te creștine“ von einem gewissen Ionescu Piatra geschrieben, ist ein gutes Beispiel für die Lieder dieser Periode.

¹⁴⁵ Ebd.

¹⁴⁶ Ebd.

¹⁴⁷ Ebd.



Dieses Lied fordert die Christen, mit welchem Appellativ die Rumänen gemeint sind, zum Erwachen und zum Kampf gegen das jüdische Joch („E ziua să se $\square$ tie-ntre popoare / Că nu mai vrem să $\square$ im sub jug strein”). Das christliche Symbol, das Kreuz, und Jesus kommen schon zu Beginn als Elemente, die für das rumänische Volk spezifisch sind vor und somit verehrt werden müssen. Die Rumänen werden dazu aufgerufen, was eine gewisse Verzweiflung zum Ausdruck bringt, wie vor Angst, sie hätten ihren Glauben verlieren können („Scula $\square$ i-vă cu to $\square$ ii mic $\square$ i mare / $\square$ i prea mări $\square$ i simbolul de cre $\square$ tin; Scula $\square$ i-vă cre $\square$ tini dintre jivine / $\square$ i prea mări $\square$ i în cor pe Isus”). Es wird auf der Einigkeit der Rumänen bestanden, die nur zusammen gegen die Juden kämpfen könnten, um somit das Land zu erlösen und den Segen zu bekommen („Să fi $\square$ i cu to $\square$ ii unul $\square$ i-unul to $\square$ i. / Va fi isbânda bine cuvântată / Când vom scăpa, de jidovi de ho $\square$ i.”). Die glorreich gesehene Vergangenheit wird als Beispiel und Ermunterung aufgerufen, indem gesagt wird, dass der

¹⁴⁸ Arhiva Națională a Republicii Moldova, 680433 Dosarul Relativ la Legiunea Arhanghelului Mihail (1927-1933), Fotografie Wolfram Nieß

Mut des Rumänen durch die konstante Abwehr gegen zahlreiche Feinde weltbekannt sei, weil im Kampf der Boden des eigenen Landes gepriesen werde („*Curajul tău creștine, e vestit; / Și când pe alii dușmani ai depărtat, / Pământul țarei tale l-ai slăvit!!!, / Sdrobește și-astăzi germenul spurcat!*”). Die Belohnung für das persönliche Opfer lege im Jenseits, bei Gott, und stelle also eine tausendfach höhere Freude als das Leben auf Erden dar („*Și plata înmiiță îți va fi... / Cu gândul îndreptat spre Dumnezeu*”). Die christliche Symbolik, die im Lied dominiert, hat das Ziel, dem Gesungenen spirituelle und göttliche Legitimation zu geben, sodass das Heiligtum auf den Boden des eigenen Landes übertragen wird. Dieser sei heilig, sowie auch die Idee, die sie zum Kampf gegen die Juden führt, da er von den Wojewoden Ștefan cel Mare und Mihai Viteazul, die dafür auch gekämpft hätten, hinterlassen worden sei („*Ideia este sfântă ca și glia / Rămasă dela Ștefan și Mihai: / Vă cheamă azi divină-datoria / Să apărăm al vosru mândru plai*”), also sei es die heilige Pflicht der nachkommenden Generationen, das Vaterland intakt zu halten.

Die Juden werden als Gegensatz der Christen charakterisiert. Sie seien Räuber und Blutsauger, da der Rumäne sie aus Freundlichkeit zu sich ins Land gerufen hätte, wobei sie sich als hinterlistig erwiesen haben und somit unmoralisch und trügerisch seien („*Jidanii ne sug sângele din vine / Și ne distrug încetul, pas cu pas.. / Noi i-am atras din sentiment la sine. / Iar ei ne lasă astăzi fără glas.*”). Der Führer der kämpfenden Generation sei A.C. Cuza, der diese leitet und ihr den guten Weg zeigt, sodass sich die Jugend nicht weigert, mit unermesslichem Schwung unter seiner Führung zu kämpfen („*E ceasul cel mai aprig și mai sfânt / Când preamărim creștin pe A.C. Cuza, / Deci după el, într-un etern avânt, / Căci el ne-a fost în viață călăuza.*”).

Der Ton des Liedes und die verwendeten Begriffe sind sehr heftig, sogar brutal, um die verzweifelte Situation der Rumänen zu zeigen, wird aber in den letzten zwei Strophen milder, weil hier über die judenfreie Zukunft die Rede ist. Wo jetzt jüdische Paläste seien, möchten die Rumänen Getreide anbauen und erst dann soll wieder eine sanfte Sonne aufgehen („*Iar unde-s azi palate jidovești / Porumb și grâu la anu să răsară / Și harnice ființe creștinești / În imnurile noastre de fanfară. / Numai atunci va fi răsărit / Un soare blând și binevoitor: / Când jidovii de-aici vor fi fugit / De vitejescu-n veci Român Popor!!!*”). Alle Elemente dieses Liedes werden sich später im Rahmen der „Legion“, erweitert und mit einer außergewöhnlichen Vehemenz, in ihren Liedern widerspiegeln.

3.2.2

Die zweite Periode des legionären Singens wird von Roland Clark von der Gründung der „Legion des Erzengels Michael“ (1927) bis 1933 festgelegt. Erst jetzt werden originelle legionäre Lieder gedichtet, wobei manche von der LANC übernommen werden, sodass sich zwischen den beiden Bewegungen Konflikte zu diesem Thema ergeben.¹⁴⁹ Die Lieder dieser Periode handeln hauptsächlich von der Haft der Văcărești und sind gleichzeitig Aufrufe zum Kampf gegen den „jüdischen Feind“, wobei man auch versucht, den nationalen Charakter der Bewegung zu betonen, die nicht nur die Studentenschaft, sondern alle Rumänen repräsentieren sollte. Aus diesem Grund war die einfache Übernahme der LANC Lieder nicht ausreichend, sodass neue Lieder mit Melodien aus verschiedenen Musikrichtungen erfunden werden mussten. Die große Kluft zwischen der städtischen Bourgeoisie und Intelligenzia einerseits, die sich mit der westlichen, vor allem französischen Kultur, identifizierten, und den mehrheitlich analphabeten Bauern, sowie der sich erst jetzt bildenden Arbeiterschaft, andererseits, setzte diese Differenzierung der Lieder voraus.¹⁵⁰

Ähnlich wie im faschistischen Italien waren diese Lieder jedoch in dieser Phase ein bloßer Teil der Symbolpolitik der Legion, die neben Kreuzen, Nationaltracht, usw., eine wichtige Rolle spielten. Anstatt der faschistischen Uniform trugen die Legionäre die traditionelle rumänische Tracht und schmückten ihren Hut mit Truthahnfedern, wie es die Haiducken gemacht hatten.¹⁵¹ Das Tragen von mythisch-traditionellen, sowie von christlichen Symbolen, wie Kreuze, und die Ersetzung politischer Reden durch Singen und Tanzen zusammen mit den Dorfbewohnern, wirkte positiv auf die Bauern, da sie sich mit den demagogischen Reden der bourgeoisen politischen Parteien nicht mehr identifizieren konnten. Ein Beispiel für das symbolhafte Auftreten der Legionäre war in der Bucovina im Jahre 1929. Codreanu und seine Gefolgschaft ritten in ein Dorf mit dem Kreuz in der Hand und Truthahnfedern am Hut. Sie hielten keine Rede, sondern forderten die Bauern auf, sich für das neue Vaterland zu vereinigen und sangen anschließend ihre Lieder. Oft wurde bei solchen Versammlungen der Reigentanz (*hora*) getanzt.¹⁵²

Ein Lied aus dieser Periode, das 1932 im Buch „Marșuri și cântece legionare“¹⁵³ („Legionäre Lieder und Märsche“) erschien, ist das von der legionären Studentin Viorica Lăzărescu geschriebene „Înainte“ („Vorwärts“).

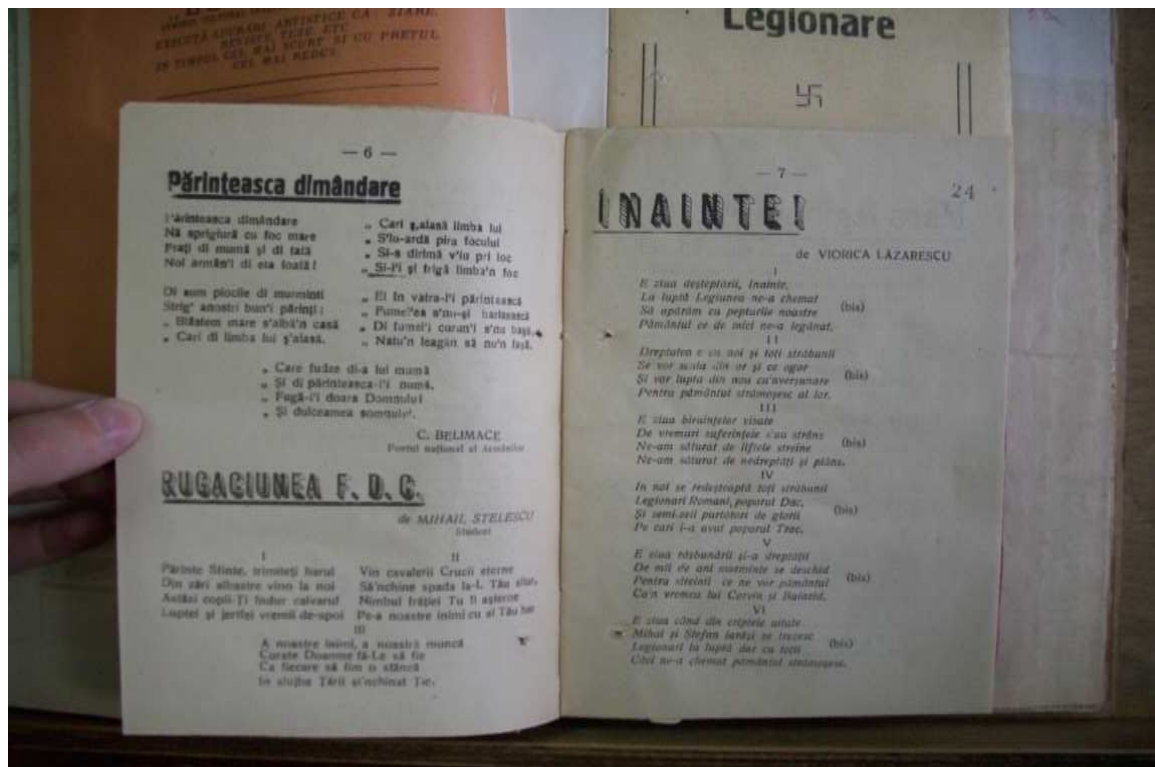
¹⁴⁹ Oliver Jens Schmitt im Rahmen der Tagung „Vergessene Gewalt“

¹⁵⁰ Clark – „Collective singing in Romanian Fascism“

¹⁵¹ Iordachi – „Charisma and politics“, S. 55

¹⁵² Ebd.

¹⁵³ Arhiva Națională a Republicii Moldova, 694 2 304 Dosarul referitor la Partidul „Garda de Fier“



Dieses Lied fordert die Rumänen am Tag des Erwachens auf, vorwärts zu schauen („*E ziua deșteptării, înainte!*“) und ist in zwei Teile aufgebaut. Der erste Teil (die ersten drei Strophen) besteht aus dem direkten Kampfauf Ruf, wobei im zweiten Teil (die letzten drei Strophen) die Verbindung mit den Ahnen hergestellt wird. Die Legion hat das rumänische Volk zum Kampf gerufen, um den Boden, der sie seit ihrer Kindheit getragen hat, mit ihrer Brust zu schützen („*La luptă Legionea ne-a chemat / Să apărăm cu piepturile noastre / Pământul, ce de mici ne-a legănat.*“). In der zweiten Strophe wird betont, dass die Gerechtigkeit auf der Seite der Kämpfenden sei, sodass alle Ahnen erwachen werden, um erneut für das Vaterland zu kämpfen („*Dreptatea e cu noi și toți străbunii / Se vor scula din orișice ogor / și vor lupta din nou cu înverșunare / Pentru pământul strămoșesc al lor.*“). Am Tag des lang erträumten Sieges soll der jahrhundertlangen Not ein Ende gesetzt werden, weil die Rumänen genug von den Heiden hätten, die nur Ungerechtigkeit und Leid verbreiten („*E ziua biruințelor visate / De veacuri, suferințele s-au strâns / Ne-am săturat de liftele streine (păgâne)*“¹⁵⁵, / *Ne-am săturat de nedreptăți și plâns*“).

Der zweite Teil beginnt mit dem Kanon der rumänischen Geschichte, der aus den römischen Legionen, den Dakern, Ștefan cel Mare und Mihai Viteazul gebildet ist. Alle diese ruhmreichen Ahnen sollen in der Legion erwachen, ihre Gräber öffnen sich um wieder gegen

¹⁵⁴ Ebd., Fotografie: Wolfram Nieß

¹⁵⁵ „Căntece legionare“, München 1977, S. 16

die Feinde zu kämpfen, wie sie es in der Zeit des ungarischen Königs Corvinus, bzw. des osmanischen Sultans Baiazid getan hatten („*E ziua răzbunării □i-a dreptă□ii! De mii de ani morminte se deschid/ Pentru străinii ce ne vor pământul, /Ca-n vremea lui Corvin □i Baiazid*“). In der letzten Strophe kommen die zwei Pfeiler der rumänischen Geschichte, □tefan cel Mare und Mihai Viteazul, vor, die ebenfalls aus ihrem langen Schlaf erwachen, um am Kampf teilzunehmen. Die Legionäre werden wieder aufgerufen, ohne Ausnahme zu den Waffen zu greifen, da sie der vaterländische Boden selbst gerufen hätte („*E ziua când, din criptele uitate, / Mihai □i □tefan iară□i se trezesc, / Legionari, la luptă, dar, cu to□ii, Căci ne-a chemat pământul strămo□esc*“).

Die Charakteristika der Lieder dieser Periode widerspiegeln sich sehr gut in diesem stark mobilisierenden Lied. Von einer legionären Studentin geschrieben, also aus den Reihen der Legion selbst, mahnt der Text zum entscheidenden Kampf. Die direkte Erwähnung der Legion, sowie der beinahe fehlende Antisemitismus sind eine klare Abgrenzung zu der LANC, da man sich in der Öffentlichkeit als selbstständige Bewegung positionieren wollte, die mit der LANC wegen ihrer Passivität keine Verbindungen pflegte.

Wenn es in der allerersten Periode der nationalistischen Bewegung um Codreanu um das gemeinsame Singen patriotischer Lieder ging, entwickelte sich in der zweiten die Tendenz in Richtung der Komposition eigener Texte, die den spezifischen Charakter der Bewegung zum Ausdruck bringen sollten, nicht nur zur Abgrenzung gegenüber andere sozial-politische Formationen, sondern auch zur Selbstdefinition und Stärkung der Identität der „Legion“, bzw. der „Garde“.

3.2.3

In der dritten Phase, zwischen 1934 und 1938, als die Popularität der „Legion des Erzengels Michael“ und ihres Führers Corneliu Zelea Codreanu sowohl spirituell als auch politisch ihren Höhepunkt erreicht hatte, erlebte das legionäre Lied neue Dimensionen durch seine Institutionalisierung. Die „Legion“ änderte jetzt ihr öffentliches Auftreten und übersiedelte 1936 nach Bukarest, wo das politische Leben im stark zentralisierten Rumänien stattfand. Man hatte den Sitz der „Legion“ gebaut, nämlich das „Grüne Haus“ (casa verde) und die Abgeordneten der „Legion“ wechselten die rumänische Tracht mit dem grünen Hemd, die

neue Uniform der „Eisernen Garde“, die ihren paramilitärischen Charakter, ähnlich der schwarzen Hemden in Italien, noch stärker zum Ausdruck brachte.¹⁵⁶

Im Wahlkampfjahr 1937 stützte sich die Propaganda der „Garde“ auf die Lieder. Der führende Legionär Mircea Nicolau erinnert sich an die mit Mircea Eliade geführte Wahlpropaganda im Kreis Ialomișa. Er berichtet wie die Menschen von diesem ungewöhnlichen Akt des Singens während der Wahlkampagne neugierig wurden und massenweise auf die Gasse gingen. Die Lieder „Sfântă tinerețe legionară“, „Imnul Moșa-Marin“, „Marșul muncitorilor legionari“ („La luptă, muncitori!“) und „Ștefan Vodă al Moldovei“ waren die beliebtesten, die man in dem Hof eines Bauern, wo sich alle versammelt hatten, sang.¹⁵⁷ Dumitru Groza bezeugt den Enthusiasmus der Legionäre, die durch die Dörfer gingen und sangen. Für ihn war das eine tatsächlich heilige Jugend („era într-adevăr o tinerețe sfântă“), die die Dorfbevölkerung zutiefst beeindruckte.¹⁵⁸

Die Führung der Legion hatte bemerkt, wie effizient die Lieder als propagandistische Mittel wirken konnten, vor allem weil sie von jeder Bevölkerungsschicht als natürliche Manifestation empfunden wurden.¹⁵⁹ Die Tatsache, dass Intellektuelle der Zeit wie Radu Gyr (Schriftsteller und Dichter) oder Ion Mânzatu (Komponist) in dieser Periode ihre Sympathie für die Legion verkündeten, ermöglichte die Entstehung qualitativ besserer und expressiver Lieder, die im Auftrag Codreanus gedichtet wurden und bestimmten Zwecken dienten.¹⁶⁰

Die berühmtesten Lieder der Legion, die heute noch zum Gedenken gewesener Legionäre gesungen werden, wie „Sfântă tinerețe legionară“, „Imnul Moșa-Marin“, „La luptă, muncitori!“ und „Ștefan Vodă“ stammen aus dieser Periode.

IMNUL TINEREȚII LEGIONARE¹⁶¹

Cuvintele Radu Gyr

Imn-Marș

Muzica: Ion Mânzatu

¹⁵⁶ Iordachi – „Charisma and politics“, S. 56

¹⁵⁷ „Țara, legiunea, Căpitanul“, S. 120-121

¹⁵⁸ Ebd., S. 132

¹⁵⁹ Ion Banea - „Ce este și ce vrea Mișcarea Legionară. Cărticica pentru săteni“, Cluj 1938; Traian Pușu - „Cărticica de cântece legionare“, Salzburg 1951

¹⁶⁰ Siehe Mânzatu - „Cum am compus cântecele legionare“

¹⁶¹ „Cântece legionare“, München 1977, S. 13

*Sfânta tinerețe legionară,
Cu piept călit de fier și sufletul de crin,
Iureș neînfricat de primavară,
Cu fruntea ca un iezar carpatin.
Cu brațele suim în soare
Catapetesme pentru veac.
Le zidim din stânci, din foc, din mare,
Și dârz le tencuim cu sânge dac.*

*Refren: Garda, Căpitanul,
Ne preschimbă'n șoimi de fier,
Țara, Căpitanul,
Și Arhanghelul din cer.*

*Moartea, numai moartea Legionară,
Ne este cea mai scumpa nuntă dintre nunți,
Pentru sfânta cruce, pentru țară,
Înfrângem codri și supunem munți.
Nu-i temniță să ne'nspăimânte,
Nici chin, nici vișorul dușman,
De cădem cu toți izbiat în frunte,
Ni-i dragă moartea pentru Căpitan.*

*Sfânta tinerețe legionară,
Zidim biserici, stăm viteji în închisori,
În prigoana orișicât de-amară
Cântăm și ne gândim la Nicadori.
Purtăm în crivăț și în soare,
Lumini pentru biruitori,
Pentru cei viteji zidim altare,
Și-avem doar gloanțe pentru trădători.*

Das Lied „Imnul tinereșii legionare“, allgemein als „Sfântă tinereșe legionară“ bekannt, wurde im Jahre 1936 von Radu Gyr zu der Melodie Ion Mânzatus komponiert und preist die heilige legionäre Jugend.

In der ersten Phase der Entwicklung der Bewegung Codreanu spielt die Jugend, wie schon gesehen¹⁶², eine sehr wichtige Rolle. Studenten und Schüler bilden seine Legion, weil sie jung genug sind um im legionären Geiste erzogen zu werden. Allein die Jugend sei im Stande, erfolgreich gegen den Feind zu kämpfen und sich für das Vaterland zu opfern, eine Sichtweise, die mit dem Faschismus Mussolinis geteilt wird.¹⁶³ Die „Eiserne Garde“ wurde als Erziehungsschule empfunden, die für ältere Leute nicht geeignet war, sondern die Kinder und Jugendliche ansprach, die man durch Lieder leicht beeinflussen konnte.¹⁶⁴

Es handelt sich um einen „großen Gesang“, der von Codreanu zur Hymne der Legion ernannt wurde¹⁶⁵, da er alle drei Kategorien von Elementen enthält, die in einem solchen Lied vorkommen sollen.

Wie schon im Titel angekündigt steht die Jugend im Mittelpunkt dieses Liedes. Die entstandene Legion sei hauptsächlich aus jungen, kräftigen, mutigen Männern und Frauen, Studenten und Studentinnen, Schüler und Schülerinnen gebildet, die in der Blüte ihres Lebens sind und mit ihrer Kraft und Entschlossenheit den neuen Rumänen schaffen würden. Ihre Brust sei eisern, da sie vielen Versuchungen preisgegeben wurden, aber ihre Seelen seien rein und empfindlich wie eine Blume, wie die Lilie, geblieben. Dieses Oxymoron soll die Besonderheit und Komplexität der Legion zeigen, die, obwohl sie zur Gewalt greifen muss, einen heiligen, puren Traum hat. Die Metapher „Angstloser Sommersturm/Mit der Stirn wie ein karpatischer See“ betont wiederum die Frische und Kraft der Jugend, wobei jetzt auf die einheimische Gebirgskette verwiesen wird, nämlich die Karpaten.

Diese Gebirgskette trennt Siebenbürgen von den anderen zwei rumänischen Provinzen, Walachei und Moldau, und hat während der rumänischen Geschichte als Zuflucht für die jeweiligen aufständischen Persönlichkeiten und ihren Anhängern gedient. Auch die Legionäre, die sich in manchen Zeitabständen der Existenz der „Garde“ in der Illegalität befanden, fanden in den Bergen Zuflucht. Die Karpaten haben aber eine Doppelfunktion. Einerseits nehmen sie den Bezug zu den vergangenen Helden, die, von Decebalus bis Avram

¹⁶² Siehe Kapitel 3.1

¹⁶³ Siehe Kapitel 2.2

¹⁶⁴ Ștefan Logigan - „Rumâniens Eiserne Garde“, München 1996, S. 52

¹⁶⁵ Mânzatu – „Cum am compus cântecele legionare”

Iancu, dort einen Stützpunkt gefunden haben, und andererseits machen sie die Verbindung zum Land, zum „Rumänentum“, da diese Gebirgskette tief in das Gewissen der Rumänen verankert ist, als ein immer präsentes Element, das vom Anfang dort war und bis zum Ende dort bleiben wird.

Die Stirnen der Legionäre werden mit einem tiefen Gebirgssee verglichen, was die Klarheit und Reinheit ihrer Gedanken suggeriert. Das Wasser dieser Seen ist kalt und glatt wie die Ideologie der Legion, die kaltblütig und beharrlich sein muss, um ihr Ziel zu erreichen. Die erste Hälfte dieser Strophe bezieht sich also auf eine existierende, konkret erfassbare Ebene.

Der zweite Teil, hingegen, steigt auf ein transzendentes, abstraktes Niveau. Es geht auf zur Sonne um den Schutz für die Ära aufzubauen. Dieser Schutz wird durch die Metapher „Altarvorhang“ (*catapeteasmă*) dargestellt, die eine religiöse Konnotation hat und auch mit Ikonostase identifizierbar ist. Dieser Begriff kommt oft in der rumänischen Dichtung vor und zeigt die Bedeutung der orthodoxen Kirche in der Lebensweise der Menschen. Der Vorhang soll das ganze Land schützen, sich über das ganze „Rumänentum“ ausbreiten um auf die Menschen aufzupassen, denn die Macht dafür kommt von Gott und dessen Richtlinien müssen eingehalten werden. Als Kultobjekt soll die Ikonostase beim Eintritt in die Kirche geküsst werden, also muss man die von der Legion neu geschaffenen Richtlinien als heilig empfinden und behandeln.

Der Aufbau dieser Vorhänge kann aber nicht leicht erfolgen, sondern gebraucht der Kraft der Felsen, des Meeres und des Feuers und sie werden dann mit dem Blut der Legion abgeputzt. Die Einheit von Blut und Boden ist in diesen letzten zwei Versen der ersten Strophe deutlich sichtbar, da der Mensch es nicht alleine schaffen kann und mit dem Boden, mit den Felsen, mit dem Meer und mit dem Feuer seines Landes in starker, untrennbarer Beziehung steht. Es handelt sich aber nicht um das rumänische Blut, sondern um das dakische. Die Aussage ist, dass in den Adern aller Rumänen dakisches Blut fließt, vom mächtigen, gegen den römischen Feind kämpfenden, in den Karpaten Zuflucht findenden Decebalus, abgeleitet. Die Rumänen haben also die Pflicht genau so zu handeln, nämlich das Land vor ihren ausbeutenden Feinden zu schützen, eine Aufgabe, die die Legion auf sich nimmt.

Im Refrain werden die wichtigsten Elemente des legionären Lebens aufgezählt, nämlich die „Garde“, der Kapitän, das Land und der Erzengel Michael. Auch diese Begriffe stehen in einer bestimmten Hierarchie zueinander, wobei die Garde an erster Stelle ist, weil sie im

Leben des Legionärs die größte Bedeutung haben muss. Die folgenden Elemente sind alle in den Begriff „Garde“ einbezogen. Der Kapitän, Corneliu Zelea Codreanu, gilt als Begründer und Führer der „Garde“, sodass seine Person eine bestimmte Aura erhält und dank seines charismatischen Charakters nach seinem Tod als eine Art mythologische, väterliche Figur immer wieder auftaucht. Er ist der Vermittler zwischen der „Garde“ und dem Land, worauf durch die Wiederholung des Begriffes „Kapitän“ im Refrain, hingewiesen wird.

Zwischen diesen beiden Versen wird die Essenz der „Garde“ angesprochen, indem man behauptet, die „Garde“ und der Kapitän würden die Legionäre in eiserne Falken umwandeln. Dieses bedeutet, dass der Legionär im Rahmen der „Legion“ und unter der Aufsicht des Kapitäns zu einem neuen Menschen wird, einem Menschen, der sein Land besser machen möchte. Der Falke ist ein freier, edler Raubvogel, der die Erde von ihren „niedrigen“ Lebewesen befreit, indem er diese vernichtet. Mäuse, Schlangen und andere solche Lebewesen, mit denen die Juden in den legionären Liedern verglichen werden¹⁶⁶, sind die Opfer des Falken. Der neue Mensch, der Legionär, wird also alle diese Eigenschaften besitzen. Er wird frei sein in seinem eigenen Lande, weil er dieses Land von den niedrigen Lebewesen befreit und wird auch eisern, damit kein Feind ihn besiegen kann. Das Bild eines eisernen Falken ist das Bild des neuen legionären Menschen. Zu der metaphorischen Verwandlung der Legionäre in solche Falken tragen aber nicht nur die „Garde“ und der Kapitän bei, sondern auch das Land und der Erzengel Michael.

Der Letztere spielt eine sehr wichtige Rolle im geistigen Leben der „Legion“, da er ihr „spiritueller Vater“ ist. Der Kapitän ist die weltliche Obermacht der „Legion“, wobei der Erzengel Michael die Verbindung zum Transzendenten ermöglicht. Er ist ein Krieger, der mit seinem heiligen Schwert gegen das Böse kämpft, also eine Figur die bestens mit dem Vorhaben der „Legion“ im Einklang ist und dessen Gewaltausübung einigermaßen legitimiert.

„*Moartea, numai moartea Legionară / Ne este cea mai scumpa nuntă dintre nunți*“. Tod und Hochzeit, zwei zentrale Motive der rumänischen Volkskultur, finden sich in den ersten zwei Versen dieser Strophe wieder. Die Assoziation des Todes mit der Hochzeit, die Betrachtung des Todes als die Hochzeit des Menschen mit der Natur wird im Referenzmythos des rumänischen Volkes, „Miorița“ thematisiert. Es handelt sich um eine bestimmte Freude am Sterben, da der Rumäne dadurch mit dem Boden, mit seinem Land, in einer pantheistischen Beziehung zusammenschmilzt. Die Wälder - „*codri*“ - und die Berge – „*munți*“ – sind die

¹⁶⁶ „Răz bunare“, „Marșul legionarilor din Storojine“, usw.

wichtigsten Naturelemente in diesen Fällen, da sie Orte der Zuflucht und Wiege des „Rumänentums“ sind, indem sie nicht nur die Menschen, sondern auch ihre Traditionen bewahren und schützen. Der Gedanke, dass sie für die Legion sterben müssen, erweckt keine Furcht im Herzen der Legionäre, ganz im Gegenteil. Für die Legion und den Kapitän sind sie bereit und froh ihr Leben aufzugeben: „*Ni-i dragă moartea pentru Căpitan*“.

Die vierte und letzte Strophe des Liedes gibt die legionäre Ideologie in ihrer Komplexität wieder. Die heilige legionäre Jugend baut Kirchen im orthodoxen Glauben, leidet in den Gefängnissen, singt und gedenkt der Nicadori, ihrer Märtyrer, und vernichtet die Feinde. Dieses sind die Aufgaben, die erfüllt werden müssen, um den neuen Menschen schaffen zu können. Wie auch im italienischen Faschismus ist die Figur des Betrügers, also des Politikers, der sein Land den Juden verkauft hat, ein äußerst negativer Aspekt, der durch den letzten Vers des Liedes ausgedrückt wird. „*Avem doar gloanțe pentru trădători*“ bedeutet, dass der Verrat mit dem Tod bestraft werden muss, wie es Moșa mit Vernichescu machen wollte, bzw. wie es der gewesene führende Legionär Mihai Stelescu erlebte.

Wie in dieser Analyse des wichtigsten und bekanntesten legionären Liedes zu bemerken ist, sind die Lieder dieser Blütezeit der Legion äußerst komplex sowohl in ihrem dichterischen Stil, als auch in ihrer Botschaft. Die Hauptelemente des legionären Glaubens werden durch meisterhafte Stilfiguren im Kreuzreim und einem 12 bis 15 Silben betragenden Maß zu einer Marschmelodie zusammengetragen, eine Kombination, die dem Lied eine bis heute bestehende Popularität verliehen hat.¹⁶⁷

3.2.4

Roland Clark legt die oben angeführte Periode des legionären Liedes von 1934 bis 1940 fest, wobei aber mit der Ermordung Codreanu im Gefängnis im Jahre 1938 und bis zu der Entstehung des „Nationalen legionären Staates“ im September 1940, die Verfolgung und Verhaftung der Mitglieder der „Eisernen Garde“, sowie der messianische post-mortem Kult um den „Kapitän“ zu der Entstehung einer neuen Art legionärer Lyrik beitragen. In den Gefängnissen wurden die berühmtesten Lieder der Legion gesungen, um die Gemeinschaft intakt zu halten, den Optimismus zu fördern und den Glauben an die Notwendigkeit des

¹⁶⁷ <http://www.ziare.com/social/biserica/maicute-de-la-manastirea-petru-voda-ii-canta-parintelui-iustin-parvu-cantece-legionare-video-1076626>

eigenen Opfers zu stärken, da die meisten Lieder die Idee des persönlichen Leids, des individuellen Sterbens für eine bessere Zukunft des Vaterlandes propagierten und das kollektive Versprechen, für eine Idee zu sterben einem leichter fällt, als dieses Versprechen individuell zu geben.¹⁶⁸

Während einige Wächter mit dem Leid der Legionäre sympathisierten und es ihnen erlaubten, zu Weihnachten oder zu anderen Festtagen legionäre Lieder zu singen¹⁶⁹, waren bedachte Legionäre gegen die unnötige Provokation der Wächter. Ein Beispiel eines solchen Falles wird von dem Legionären Ștefan Logigan in seinen Memoiren geschildert. Im Rahmen der Verfolgung von 1938 möchte ein verhafteter Legionär singen, um seine Hoffnung und seinen Glauben zum Ausdruck zu bringen und zu zeigen, dass die Legionäre auch in einer solchen Situation keine Angst haben, weil sie immer ihrem Glauben treu bleiben werden, was ihm aber von älteren Legionären verboten wird.¹⁷⁰

Nae Tudorică erinnert sich an die besseren Bedingungen im Lager von Vaslui, wo sie sich trotz der Haft frei fühlten, weil es ihnen erlaubt war, zu singen. Laut seinem Bericht sangen die Häftlinge legionäre Lieder und die Bewohner von Vaslui gingen zum Lager und hörten ihnen zu. Als sie die Nachricht von Codreanus Tod hörten, knieten er und seine Kameraden und sangen das orthodoxe Lied „*Cu noi este Dumnezeu*“ („Gott ist mit uns“).¹⁷¹

Wenn man sich des Verständnisses der Wächter nicht erfreute und auch nicht provozieren wollte, sang man in den Abstellkammern der Lager, um sich zu trösten. Manche gewesenen Legionäre sagen von dieser Zeit, dass sie singend zum Tode gegangen seien.¹⁷² Auch außerhalb des Gefängnisses war das Singen legionärer Lieder verboten, sodass manche sie nur wenn sie allein waren summten oder ihre Melodie diskret pfliffen, um gleich aufzuhören, wenn jemand das Zimmer betrat.¹⁷³

¹⁶⁸ Clark - „Collective Singing in Romanian Fascism“

¹⁶⁹ Ebd.

¹⁷⁰ Logigan – „Rumäniens Eiserne Garde“ S. 253

¹⁷¹ Mariana Conovici, Silvia Iliescu, Octavian Silivestru (Hrg.) - „Țara, legiunea, Căpitanul. Mișcarea Legionară în documente de istorie orală“, București 2008, S. 183

¹⁷² Nicolaie Purcărea, 07.09.2009

¹⁷³ Ebd., S. 264

Hinzu kommt die Fülle an Liedern, die in den Gefängnissen geschrieben worden sind und die Not der Insassen widerspiegeln, also von Trauer¹⁷⁴ aber nicht immer durch Hoffnungslosigkeit charakterisiert sind.

Doina închisorilor

de Simion Lefter

Du-te dorule cu bine,

La părinții mei din sat

Și le spune că feciorul

Lor, a fost întemnițat.

De-i vedea plângând pe mama,

Lângă vatră în pridvor,

Șterge-i ochii cu năframa,

Spune-i că de ea mi-e dor.

Du-te dorule cu bine,

La iubita mea din sat

Și îi spune că iubitul

Ei, a fost întemnițat.

Du-te dorule prin lume.

Și te-nalță pân' la cer,

Și la toată lumea spune,

C-a învins Garda de Fier.

¹⁷⁴Clark – „Collective Singing in Romanian Fascism“

In diesem von Simion Lefter geschriebenen Lied spricht der verhaftete Legionär die Sehnsucht (*dor*) in einer dem Volkslied charakteristischen Weise direkt an und schickt sie zu seiner Familie, um der Mutter, dem Vater und der Geliebten zu sagen, dass er sich im Gefängnis befindet.

Das visuelle Gebilde der weinenden Eltern in einem ländlichen Dekor (*sat, pridvor, năframă, cărare, izvor*) soll das Leid der Familien der verhafteten Legionäre bezeugen, die in vielen Fällen nicht wussten, was mit ihren Söhnen passiert war. Trotz dieser Not strahlt das Lied Optimismus aus, indem der Legionär sagt, dass die Tränen getrocknet, das Leid gestillt sei und die Botschaft des Sieges der „Eisernen Garde“ in die ganze Welt verbreitet werden solle („*îi la toată lumea spune, / C-a învins Garda de Fier*“). Parallel zu solchen Liedern, die die Legionäre und ihre Familien ermuntern sollten, gab es jedoch solche, die die tragische Seite des Gefängnislebens zeigten, wie zum Beispiel das von Radu Gyr gedichtete „Cântec de leagăn“¹⁷⁵, der ein gewöhnliches beruhigendes Wiegenlied in ein sehr trauriges Abschiedslied umwandelte.

3.2.5

Im September 1940 nahm das Elend der Legionäre offiziell ein Ende. Die „Eiserne Garde“, zusammen mit dem General Antonescu, führten einen Staatsstreich durch und teilten sich von da an die Führung des „Nationalen legionären Staates“.

Schon am zweiten Morgen waren legionäre Lieder im Radio zu hören¹⁷⁶, was diejenigen, die von dem Staatsstreich noch nicht gehört hatten, erstaunte. Die Lieder, wegen denen kurz zuvor Menschen eingesperrt worden waren, waren jetzt in dem offiziellen Radiosender zu hören.¹⁷⁷ Olimpiu Borzea war an dem Tag in Braşov (Kronstadt) auf dem Weg zur Schule und hörte auf der Straße den Refrain des Liedes „Sfântă tinereţe legionară“, was ihn vom Sieg der „Legion“, dessen Mitglied er war, überzeugte („*M-am dus la o coală şi ce auzeam?! Garda, Căpitanul! Gata, nu m-a mai durut capul, am căştigat!*“).¹⁷⁸

Für das erste Mal konnte sich das legionäre Lied in der Öffentlichkeit wirklich entfalten, da das neue Regime auf die Verehrung der Vergangenheit der „Legion“ großen Wert legte. Man gedachte dem „Kapitän“, der laut seinem führenden Nachfolger, dem „Kommandanten“ Horia

¹⁷⁵ „Căntece legionare“, Bucureşti 2007, S. 48

¹⁷⁶ Clark – „Collective Singin in Romanian Fascism“

¹⁷⁷ Logigan – „Rumâniens Eiserne Garde“, S. 412

¹⁷⁸ „Ţara, legiunea, Căpitanul“, S. 216

Sima, nicht tot sei und nicht sterben könne. Sima behauptete, dass Codreanu noch immer die „Legion“ führe, weil diese nur unter seiner Führung ihren Geist und ihren Glauben behalten könne.¹⁷⁹

Neue offizielle Lieder wurden nicht gedichtet, sondern die berühmtesten legionären Lieder der 1930-er zu besonderen Anlässen im Radio gespielt, bzw. vom offiziellen legionären Chor gesungen. Die Mitglieder der „Legion“ mussten jetzt neben einer Fotografie von Codreanu und einem Ideologiebuch auch ein Liederbuch besitzen.¹⁸⁰

Die Führung der „Legion“ beeilte sich also den „Sieg“ (*biruină*) auszunutzen und fuhr mit der Besetzung des öffentlichen, bzw. akustischen Raumes fort, doch dieser würde nicht von Dauer sein. Im Januar 1941 endete der Anteil der „Legion des Erzengels Michael“ an der Führung des Staates durch eine Rebellion ihrerseits, die von der Armee unterdrückt wurde. In diesem, für sie tragischen, Wendepunkt, sangen die Legionäre ihre Lieder um wieder eine Stütze zu finden, eine Hoffnung, die ihnen helfen würde, nicht aufzugeben.¹⁸¹

Es sangen legionäre Frauen und Mädchen, die in Bukarest in einem LKW transportiert wurden¹⁸², Schüler aus den Kreuzbruderschaften in Suceava¹⁸³ und schon verhaftete Legionäre im Polizeigebäude.¹⁸⁴ In Buzău sammelten sich Legionäre in der Präfektur, um den von der Legion eingesetzten Präfekten zu schützen und wurden von der Armee umzingelt. Als sie in einer Kolonne aus dem Gebäude heraus gehen mussten, suggerierte einer von ihnen als Scherz, mit dem Singen zu beginnen.¹⁸⁵ Das legionäre Lied würde also erneut provokativ auf die Beamten, in diesem Fall die Armee, wirken und in die Illegalität geraten.

3.2.6

Die letzte Periode in der Entwicklung der Funktion des legionären Liedes fing also mit der Rebellion an und erstreckt sich bis in die Gegenwart. Es handelt sich um den Hoffnungsglauben, der aus rumänischer Haft entkommenen Legionäre, die in deutschen

¹⁷⁹ Horia Sima in *Codreanu* - „Pentru legionari“, Postfață, <http://www.miscarea.net/p3.html>

¹⁸⁰ Clark – “Collective Singing in Romanian Fascism”

¹⁸¹ Ebd.

¹⁸² „Țara, legiunea, Căpitanul“, S. 269

¹⁸³ Ebd., S. 281

¹⁸⁴ Ebd., S. 284

¹⁸⁵ Ebd., S. 276

Lagern interniert wurden, um das Sammeln von Mut und Ausdauer derer, die in die Wälder der Karpaten abgesprungen waren um der Roten Armee Widerstand zu leisten und um die geistige Stütze derer, die in den kommunistischen Gefängnissen der unmenschlichsten Folter preisgegeben waren.

□tefan Logigan erinnert sich an seine Flucht nach Wien gleich nach der Rebellion, im Jahre 1941, wo sie im Internierungslager legionäre Lieder singen durften¹⁸⁶. In den Internierungslagern Deutschlands organisierten die führenden Legionäre ein bestimmtes Programm, um den Deutschen zu zeigen, dass die Legionäre immer noch eine disziplinierte Gruppe seien, wobei die Chorübungen wichtiger Teil dieses Programms waren.¹⁸⁷ Der Zweck der Lieder war jedoch nicht auf solche disziplinäre und zeitvertreibende Aktivitäten beschränkt, sondern behielt seinen Wert des Ausdrucks der Freude und der Kampfbereitschaft. So sangen die aufgebrachten Legionäre im deutschen Lager patriotische und legionäre Lieder für ihre im Krieg kämpfenden Kameraden, als sie am 22. Juni 1941 von der Operation „Barbarossa“, also dem Beginn des Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion, hörten.¹⁸⁸

Die Lage innerhalb der höheren Foren der „Legion“ war jedoch in dieser Zeit eine kritische, da viele ältere Legionäre die Führung Horia Simas nicht anerkennen wollten, was die Legionäre in zwei oppositionelle Gruppen teilte. In diesem Kontext kam es zu Beschuldigungen und manchmal auch zu Raufereien zwischen den Anhängern der jeweiligen Gruppen, was so weit ging, dass die Gruppe um Horia Sima, die offiziell das Kommando über die „Legion“ hatte, die anderen der Spionage verdächtigten und sie im Lager von Rostock folterten.¹⁸⁹ Der gewissen Sympathie, der sich die Legionäre seitens der deutschen Beamten erfreut hatten, ließ mit diesem Vorfall nach, sodass sie ins Konzentrationslager gebracht wurden. Auf dem Weg zum KZ wollten die Legionäre Lieder zur Ermunterung singen, was ihnen aber verboten wurde.¹⁹⁰ Die Legionäre im Konzentrationslager von Buchenwald, hingegen, konnten im Jahre 1944 im Radio Donau die berühmtesten Lieder der „Legion“ singen, wie zum Beispiel „Sfântă tinere□e legionară“, „□tefan Vodă al Moldovei“, „Urlă du□manii“.¹⁹¹

¹⁸⁶ Logigan – „Rumäniens Eiserne Garde“ S. 412

¹⁸⁷ Ebd., S. 414

¹⁸⁸ Ebd., S. 428

¹⁸⁹ Ebd., S. 438

¹⁹⁰ Ebd., S. 438

¹⁹¹ „□ara, legiunea, Căpitanul“, S. 319

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Übernahme der wichtigsten Staatsämter durch die Kommunisten, wurden die sich in den Gefängnissen befindenden Legionäre zu Feinden des Volkes (*dușmani ai poporului*). Nicolaie Purcărea befand sich unter den 5000 Schülern, die zur Zeit Antonescus verhaftet worden waren, und unter dem Kommunismus weiter in Haft blieben. 1945 wurde er frei gelassen, um drei Jahre später wieder eingesperrt zu werden. Er behauptete im Jahre 2009, dass die insgesamt 18 Jahre, die er in verschiedenen Gefängnissen verbrachte, von den Liedern begleitet waren und dass er und seine Kameraden dank ihrer Existenz überleben konnten¹⁹², eine Tatsache, die auch von anderen gewesenen Legionären bestätigt wurde.¹⁹³ Legionäre Lieder vermischten sich mit patriotischen Liedern und Volksliedern und erfüllten die übliche Funktion des Liedes, indem sie einerseits Trauer und Leid zum Ausdruck brachten, andererseits aber ein Mittel zur Erhaltung der Hoffnung waren.

Nach der Wende 1989, als die „Legion“ und ihre Spezifika offiziell nicht mehr verboten waren, sang man legionäre Lieder zur Kommemoration verstorbener Legionäre¹⁹⁴. Heute ist das Singen legionärer Lieder Teil des Programmes neuer nationalistischer Parteien¹⁹⁵ bzw. sie werden in geschlossenen Kreisen von gewesenen Legionären gesungen, wie es der kontroverse Fall der moldauischen Nonnen bezeugt.

4. Der Kompositionsakt

Die Dichter und Komponisten der legionären Lieder kommen aus den verschiedensten Kreisen der legionären Anhängerschaft. Nicht nur die von Intellektuellen geschriebenen Verse, sondern auch die von Bauern oder Geistlichen komponierten Lieder sind in den Liederbüchern zu finden, wobei durch die orale Verbreitung von Bahnhof zu Bahnhof und

¹⁹² Purcărea

¹⁹³ Teofil Mija, 07.09.2009; Constantin Iulian, 16.09.2009; Gheorghe Jijie, 16.09.2009; siehe auch Clark – „Collective Singing in Romanian Fascism“

¹⁹⁴ Siehe S. 8

¹⁹⁵ Clark – “Collective Singing in Romanian Fascism”

von Dorf zu Dorf, der Dichter, bzw. der Komponist, in Vergessenheit geriet.¹⁹⁶ Namen wie Simion Lefter („*Peste mormântul tău sfânt*“, „*Cântecul legionarilor căzuți*“, „*Hora legionarilor*“, „*Doina Nicadorilor*“, usw.), Mihai Stelescu („*Cruce de voinic*“, „*Marșul Dunărenilor*“, „*Marș legionăresc*“, „*Rugăciunea FDC*“, „*Cântec de veselie*“, usw.), Viorica Lăzărescu („*Înainte*“, „*Vă cheamă țara*“, „*Pământul nostru*“, „*Mureșul*“, „*Ardealului*“, usw.) und vor allem Radu Gyr („*Sfântă tinerețe legionară*“, „*Imnul Moș-a-Marin*“, „*La luptă, muncitori*“, „*Marșul legionarilor olteni*“, „*Cântec de leagăn*“, „*Frunză verde ca pelinul*“, usw.) kommen jedoch am häufigsten vor, wobei der Letztere, in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Nelu Mânzatu, in den Dreißigerjahren im Auftrag von Codreanu die berühmtesten legionären Lieder gedichtet hat.

Radu Demetrescu-Gyr war in der rumänischen dichterischen Landschaft der Zwischenkriegszeit schon vor seiner Aktivität im Rahmen der Garde als traditionalistischer Dichter bekannt. Er war im Ersten Weltkrieg militärisch tätig gewesen, debütierte danach als Schriftsteller in Craiova und kollaborierte mit mehreren bukarester Zeitschriften.¹⁹⁷ Nach dem Tod Codreanus im Jahre 1938 wurde Gyr im Rahmen der Verfolgung durch Carol den II. verhaftet, während der kurzen legionären Regierung 1940/41 entlassen, um aber später wieder in die Haft zu gelangen, einmal unter Antonescu und dann erneut unter den Kommunisten für das Gedicht „*Ridică-te Gheorghe, ridică-te Ioane!*“. Seine Dichtung vor der Haft ist ein stark folkloristisches und pantheistisches Amalgam volkstraditioneller Werte und Figuren¹⁹⁸, wobei die Erfahrung des Gefängnisses dieses radikal ändert. Er wird zum emotionalsten Apologet der rumänisch-orthodoxen Werte (Vaterland, Familie, Glaube, moralische Integrität und Kameradschaft) in den kommunistisch-atheistischen Gefängnissen, indem seine im Untergrund geschriebenen Gedichte den anderen Häftlingen spirituelle Kraft verleihen, was für viele die einzige Überlebensebene darstellte.¹⁹⁹

Ion Mânzatu, hingegen, war ein berühmter rumänischer Leichtmusikkomponist der Zwischenkriegszeit, der die Werte der Garde bewunderte, aber es schwer fand, sich ihnen anzuschließen, da sie mit seinem bürgerlichen Lebensstil kontrastierten.²⁰⁰ Beide, Dichter und Komponist, haben Memoiren hinterlassen, die ihre Gefühle für die Garde und den Prozess der Komposition legionärer Lieder zum Ausdruck bringen.

¹⁹⁶ Ebd., S. 94

¹⁹⁷ George Achim - „*Revolte și consimțiri-scriitori români din secolul XX*“, Cluj 2004, S. 261

¹⁹⁸ Ebd., S. 262

¹⁹⁹ Ebd., S. 266

²⁰⁰ Mânzatu – „*Cum am compus cântecele legionare*“, S. 5

Mânzatu hörte die Lieder der Legion in einer Nestsitzung und war von ihrer Botschaft beeindruckt, indem er meinte, dass sie viel mehr als politische Reden vermitteln könnten.²⁰¹ Die Melodie der Märsche fand er aber rudimentär, kohärenzlos, andere aber empfand er als rührend und entschied sich, selber ein Lied zu komponieren. Für den Text kontaktierte er Radu Gyr und im Jahre 1936 komponierten sie das berühmteste Lied der Legion, „Sfântă tinerețe legionară“, wobei die Fähigkeit des Dichters, den Text nach der Melodie zu schreiben, da der Marschcharakter des Liedes das wichtigste Element war, den Komponisten stark beeindruckte.²⁰² Um der Öffentlichkeit bekannt gemacht zu werden, musste das Lied erst von Codreanu genehmigt werden. Dieser gab dem Lied seinen Titel und erhob es zur Hymne der Legion.²⁰³ Die erste Edition des Liedes hatte einen großen Erfolg, indem 5000 Exemplare in einer kurzen Zeit verkauft wurden und das Geld im Konto der Legion gesammelt wurde.²⁰⁴

Daraufhin folgte eine enge Kooperation Codreanus mit Gyr und Mânzatu, im Rahmen derer der Kapitän ihnen 1937 den Auftrag für zwei andere Lieder gab, nämlich die Hymne der im spanischen Bürgerkrieg gefallenen führenden Legionäre Moșa und Marin und das Gegenlied zur kommunistischen Internationale „La luptă, muncitori!“. Das Lied Moșa-Marin sollte das Opfer der beiden preisen²⁰⁵, wobei Codreanu konkrete Anweisungen für seine Gestaltung gab. Der erste Teil sollte den Charakter eines Leichenmarsches haben, der Refrain glorreich klingen und das Ende Optimismus suggerieren. Aus dem Testament Moșas wird die programmatische Prophezeiung „*Dacă voi cădea, să faci, măi Corneliu, o țară frumoasă ca soarele sfânt de pe cer*“ (Wenn ich fallen werde, sollst du, Corneliu, ein schönes Land, wie die heilige Sonne am Himmel, errichten.) in den Text des Liedes eingegliedert. Dieser neue Marsch begleitete den Leichenzug der beiden Legionäre durch die wichtigsten Städte des Landes und erfreute sich dadurch eines großen Erfolges wegen der gewaltigen Masse an Menschen, die in alle Bahnhöfe eintraf, um ihr Mitgefühl zu äußern.²⁰⁶

Wie der Kapitän und seine engsten Vertrauten mit den Liedern umgehen, wird auch von dem legionären Studentenführer Șerban Milcoveanu in seinen Schriften dargestellt. Dieser berichtet, dass die Partitur dem Chef des Chors gegeben wurde, der sie dem Kapitän und mehreren führenden Legionären vorstellte, damit diese ihre Meinung äußerten und

²⁰¹ Ebd.

²⁰² Ebd., S. 6

²⁰³ Ebd., S. 7

²⁰⁴ Ebd., S. 9

²⁰⁵ Ebd., S. 10

²⁰⁶ Ebd.

Änderungen vorschlugen.²⁰⁷ Ion Mânzatu erinnert sich an die positive Reaktion Codreanus beim Lied „*La luptă, muncitori!*“, wobei dieser aber auf ein scheinbar unwichtiges Detail bestand. Er wollte nämlich das Verb „stehlen“ im Vers „die Tyranen haben unser Brot gestohlen“ („*Tiranii pâinea ne-au furat*“) mit dem Verb „nehmen“ ersetzen („*Tiranii pâinea ne-au luat*“), weil das Erstere dem Wortschatz des Volkes nicht entspreche.²⁰⁸

Auch Milcoveanu gibt die Einschätzungen Codreanus über die Lieder Gyrs und Mânzatus wieder, indem er den „Kapitän“ direkt zitiert. Über das Lied der Arbeiter soll dieser gemeint haben, dass im Wettstreit mit diesem Hymnus der Kommunismus aus Rumänien von selbst verschwinden würde²⁰⁹ und er erkannte auch den immensen propagandistischen Wert des Liedes der gefallenen Moșa und Marin, zu dem er das Folgende bemerkte: „Lasst uns sehen, ob die politischen Parteien Rumäniens der Auseinandersetzung mit diesem Hymnus gewachsen sein werden.“²¹⁰

Trotz dieser Begeisterung Codreanus für die Lieder der beiden Künstler, komponierten diese Lieder, die seiner Meinung nach unangebracht waren und entsprechend verboten wurden, wie es der Fall des sehr heftigen Liedes „*Răzbunare*“ gewesen war, das auf Vorschlag des führenden Legionären Vasile Marin vor seiner Abreise nach Spanien komponiert wurde.²¹¹

Die Tatsache, dass das Amt eines Chefs des legionären Chors überhaupt existierte, dass Codreanu selber Aufträge für Lieder gab, die bewusst eine soziale Gruppe ansprechen sollten und dass diese offiziellen Lieder von der Führung der Legion verändert und genehmigt werden mussten, ist ein Beweis für die große Bedeutung der Lieder innerhalb dieser Bewegung und für die gezielte Instrumentalisierung dieses Mediums zu politischen Zwecken.

5. Kategorisierung

²⁰⁷ Schmitt - „Heilige Jugend der Legion“, S. 95

²⁰⁸ Mânzatu - S. 13

²⁰⁹ Șerban Milcoveanu - „Pentru ce a fost asasinat Corneliu Zelea Codreanu?“, 30 noiembrie 1938, zitiert in Schmitt - „Heilige Jugend der Legion“, S. 95

²¹⁰ Ebd.

²¹¹ Mânzatu – „Cum am compus cântecele legionare“, S. 16

Obwohl die Lieder der „Legion des Erzengels Michael“ allgemein die wichtigsten ideologischen Punkte ihres Glaubens zum Ausdruck bringen, kann man sie in unterschiedlichen Kategorien auffassen, wobei jeder Kategorie ein ideologisches Merkmal, das stärker ausgeprägt ist, entspricht. Im Folgenden wird versucht, diese Kategorisierung zu konkretisieren, indem ein Beispiel aus jeder Kategorie analysiert sein wird, um die Differenzierung unter den Liedern der „Eisernen Garde“ zu veranschaulichen. Die angesprochenen Kategorien werden nicht chronologisch, sondern thematisch behandelt. Die erste Periode des Singens nationalistischer, traditioneller, bzw. von Kriegsliedern wird hier nicht berücksichtigt, da diese, wie schon besprochen, der „Legion des Erzengels Michael“ nicht eigen sind.

5.1 „*Pământul strămoșesc*“²¹²

Corneliu Zelea Codreanu, der sich in der zweiten Hälfte der 1920-er Jahre von der LANC A.C. Cuzas wegen dessen Passivität zu distanzieren begann, war fest entschlossen, mit seiner neuen Organisation gleich in die Praxis umzusetzen. Folglich erschien kurz nach der Gründung der „Legion des Erzengels Michael“ am 24. Juni 1927 die Zeitschrift der neuen Bewegung, die den Namen „*Pământul strămoșesc*“ trug und das offizielle Organ der „Legion“ sein sollte.²¹³

Die Beziehung der Legionäre zum Boden des Vaterlandes ist, wie schon gezeigt, das essentielle Charakteristikum der Rumänen, die eine jahrtausendlange Geschichte auf diesem Boden hätten (angefangen mit dem Volk der Daker) und aus der Dunkelheit der Zeit zusammen mit den Tannen und den Eichen geboren worden seien.²¹⁴ Laut Codreanu sind die Rumänen aus diesem Boden gewachsen und haben also ein natürliches Recht, hier zu leben, im Gegenteil zu den anderen Ethnien, die eingewandert sind.²¹⁵ Er sieht den Boden als die Basis der Nation, ohne die es das „Rumänentum“ nicht geben könne.²¹⁶ Diese enge Beziehung und wahrhaftige Verehrung des vaterländischen Bodens widerspiegelt sich natürlicherweise nicht nur in der legionären Presse, sondern auch in den ersten Liedern.

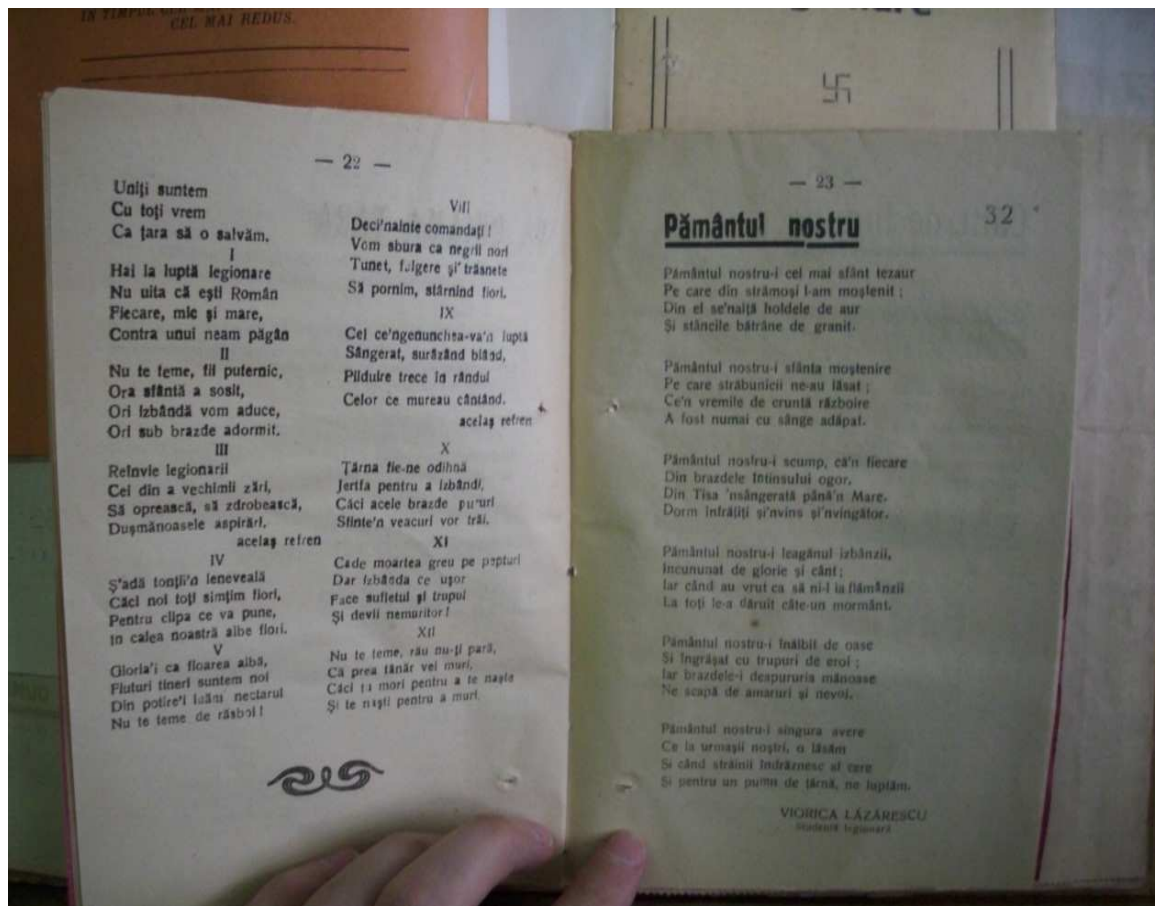
²¹² Der vaterländische Boden

²¹³ Săndulescu – „Sămânța aruncată de diavol“, S. 154

²¹⁴ Codreanu – „Pentru legionari“, S. 38

²¹⁵ Săndulescu – „Taming the spirit“, S. 213

²¹⁶ Codreanu – „Pentru legionari“, S. 37



Das Lied „*Pământul nostru*“ von der legionären Studentin Viorica Lăzărescu geschrieben, erschien im Liederbuch „*Marșuri și cântece legionare*“ im Jahre 1932 und ist eine Lobpreisung des rumänischen Bodens als historische Entität und Heimat von Helden. Ein sehr wichtiger Bestandteil des Titels ist das Possessivpronomen in der ersten Person Plural, welche das Lied durchzieht und so den Anspruch erhebt, im Namen aller Rumänen zu sprechen, also den Konsensus zwischen dem Glauben der Legion und dem der Bevölkerung suggeriert.

Die erste Strophe setzt den Boden als den heiligsten Schatz, der von den Ahnen geerbt wurde („*Pământul nostru-i cel mai sfânt tezaur / Pe care din strămoși l-am moștenit*“), fest, weil durch ihn das Getreide und die alten Felsen wachsen („*Din el se-nalță holdele de aur / Și stâncile bătrâne de granit*“). Durch dieses Letztere visuelle Gebilde möchte man zeigen, wie reich der verehrte Boden ist, der nicht nur für die Nahrung des Volkes, sondern auch für seinen Schutz sorgt, beides wesentliche Elemente in der nationalistischen Wahrnehmung der rumänischen Geschichte.

²¹⁷ Arhiva Națională a Republicii Moldova, 694 2 304 Dosarul referitor la Partidul „Garda de Fier“, Fotografie: Wolfram Nieß

Die zweite Strophe betont die Wichtigkeit des heiligen Erbes, das von den Urgroßvätern vererbt wurde („*Pământul nostru-i sfânta moștenire / Pe care străbunii ne-au lăsat*“), um weiter das Thema des Krieges für den Schutz des Vaterlandes anzusprechen („*Ce-n vremile de cruntă războire / A fost numai cu sânge adăpat*“). Das Blut der Kämpfenden habe den Boden ernährt, ist eine Metapher, die die Einheit von Blut und Boden suggeriert, um zu zeigen, dass eine eventuelle Trennung der beiden nahezu unmöglich sei.

In der dritten Strophe intensiviert und konkretisiert sich dieser Gedanke. Das lyrische Ich besteht auf die Ziehung der Grenzen dieses Bodens, der sich vom Fluss Tisa/Theiss im Westen zum Schwarzen Meer im Südosten erstreckt („*Pământul nostru-i scump, că-n fiecare / Din brazdele întinsului ogor / Din Tisa-nsângerată până-n Mare / Dorm înfrăiți / i-nvins / i-nvingător*“). Diese Präzisierung der „natürlichen“ Grenzen stammt aus der Tradition der politischen Lieder aus dem 19. Jahrhundert und verletzt in vielen Fällen die territoriale Einheit anderer Staaten²¹⁸, wie es auch hier der Fall ist. Das Epithet „blutig“ in der Konstruktion „die blutige Theiss“ („*Tisa-nsângerată*“) ist eine Anspielung auf die Kämpfe der rumänischen Armee gegen die ungarische am Ende des Ersten Weltkrieg, als Siebenbürgen erobert wurde und die rumänischen Soldaten bis nach Budapest eindringen. Dieses sehr große Territorium ist also in den Augen der „Legion“ das natürliche Großrumänien, dessen Grenzen durch lange, harte Kämpfe etabliert wurden, ein Grund, wofür der Boden als „teuer“ („*scump*“), dargestellt wird.

Die nächsten drei Strophen sind die tatsächliche Lobpreisung des Bodens. Worte wie „*izbândă*“ (Erfolg), „*glorie*“ (Ruhm), „*eroi*“ (Helden), haben die Funktion, das Vaterland zu hyperbolisieren um klarzumachen, dass man einen solch ruhmreichen und wertvollen Boden nicht aufgeben werde, sondern auch nur für eine handvoll Erde zu sterben bereit sei, weil er das von den Ahnen hinterlassene Erbe ist, das man den zukünftigen Generationen intakt übergeben muss („*Pământul nostru-i singura avere / Ce la urmașii noștri o lăsam / i când străinii îndrăznesc al cere / i pentru un punm de ărână, ne luptăm*“).

Neben der zuvor bemerkten Suggestion der Einheit von Blut und Boden, ist hier ein anderes Charakteristikum des legionären Glaubens zu bemerken, nämlich die Vorstellung der rumänischen Nation als Einheit der verstorbenen, lebenden und in der Zukunft geborenen Rumänen.²¹⁹ Das Blut, das in den Adern der Ahnen geflossen ist, ernährt den Boden aus dem die neuen Generationen wachsen werden, wie auch aus deren Blut die zukünftigen Rumänen

²¹⁸ Sadovski – „Methamorphosen und Paradoxien“ S. 67-68

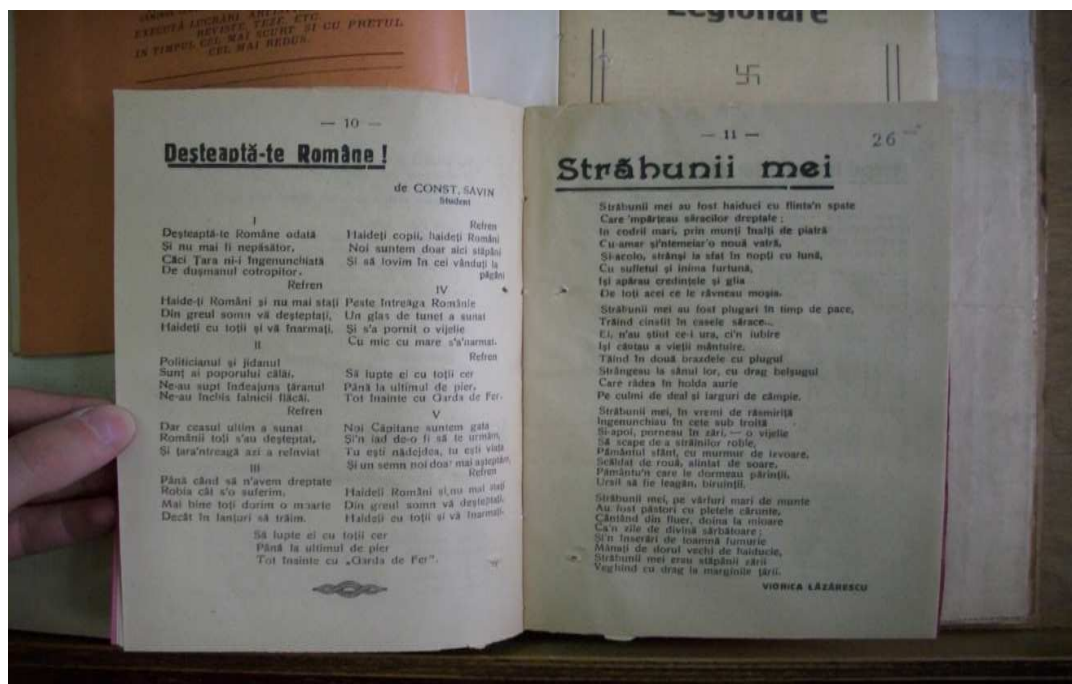
²¹⁹ Codreanu – „Pentru legionari“, S. 29

geboren sein werden. Dadurch fließt in den Adern aller Rumänen dasselbe Blut, das mit dem Boden in untrennbarer Verbindung steht, eine Tatsache, die es für andere Ethnien unmöglich macht, Teil des rumänischen Volkes zu werden.

Teil dieser Liederkategorie sind auch solche Lieder, die individuell einzelne historische Provinzen, wie Siebenbürgen zum Beispiel²²⁰, Flüsse²²¹, Gebirge, usw., besingen. Diese historisch-geographische Elemente sind Teile des Vaterlandes, die als Zeugen der Geschichte dienen und somit bedeutende Stützpunkte des legionären Bezuges zu der Vergangenheit darstellen

5.2 Die Ahnen

Der Ahnenkult der Legionäre ist mit der orthodoxen Religiosität der Bewegung verbunden, da die orthodoxe Kirche sehr konservativ war, also den Wissenschaften nicht geöffnet, was ein für den Mystizismus geeignetes Klima schuf.²²² Das Thema der Ahnen spielt also eine sehr wichtige Rolle im Rahmen des Glaubens der „Legion“, sodass die Vorfahren in eigenen Liedern besungen werden. Das wiederum von Viorica Lăzărescu geschriebene Lied „*Străbunii mei*“ stammt aus derselben Publikation wie das oben analysierte Lied.



223

²²⁰ Das Lied „Ardealului“ von Viorica Lăzărescu

²²¹ Das Lied „Mureșului“ von Viorica Lăzărescu

²²² Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 139

²²³ Arhiva Națională a Republicii Moldova, 694 2 304 Dosarul referitor la Partidul „Garda de Fier“, Fotografie: Wolfram Nieß

Das Lied ist in vier Strophen eingeteilt, die je ein verschiedenes Charakteristikum der Ahnen enthalten. Die erste Person Singular spricht im Namen des Rumänen, der hier seine Vorfahren beschreibt.

An erster Stelle waren die Ahnen des Rumänen die Haiducken, mystische Figuren der rumänischen Geschichte, die außerhalb der Legalität in den Wäldern gelebt hatten. Die Legende um diese Banden besagt, dass sie, ähnlich wie Robin Hood, die Armen vor den Reichen beschützten und sich in der Illegalität befanden, um eine bessere Ordnung schaffen zu können.²²⁴ Durch ihr Auftreten mit Truthahnfedern an den Hüten und dem Anspruch, illegale Taten im Namen einer guten Sache zu tun, knüpften die Legionäre direkt an die Haiducken an, die ihre Vorbilder auch bei Glaubensrichtlinien waren. Die Haiduckenbanden hatten in ihrer Führung auch einen Kapitän, dem man gehorchen musste und der Verrat der Bande oder des Kapitäns wurde mit dem Tod bestraft.²²⁵

Dieser erste Teil des Liedes erinnert an die Zeit fremder Herrschaften in den rumänischen Provinzen, die diese „outlaws“ zwangen, den Rumänen Gerechtigkeit außerhalb des Gesetzes zu bieten („*Străbunii mei au fost haiduci cu flinta-n spate / Care-mpărțeau săracilor dreptate*“). Auch die Tatsache, dass diese Waffen besaßen, wird hier betont, um wieder die Verbindung zu den Legionären zu schaffen, die mit der Ausrede, sich vor den Behörden schützen zu müssen, bewaffnet waren.²²⁶

Für Codreanu waren auch die „Helden“ Horia, Avram Iancu und Tudor Vladimirescu Haiducken, weil sie gegen die bestehende Herrschaft in Namen ihres Volkes gekämpft hatten und Zuflucht in den Bergen gefunden hatten.²²⁷ Diese gelten als Vorbilder für die junge Generation um Codreanu, die aus den Taten und der Lebensweise der Haiducken sowohl Inspiration, als auch Legitimität schöpfen.

Im zweiten Teil werden die Ahnen als Ackerbauern dargestellt, die in Friedenszeit ihre Felder bestellten und in Harmonie und Liebe lebten, ohne den Hass zu kennen („*Străbunii mei au fost plugari în timp de pace/ Trăind cinstit în casele sărace,/ Ei n-au știut ce-i ura ci-n iubire/ Își căutau a vieții mântuire*“). Sie werden als anständige, ehrliche Menschen dargestellt, die in armen Häusern lebten, womit man sagen möchte, dass sie den Reichtum anderer nie begehrt haben. Dadurch wird die Absicht klar, die Rumänen als friedensliebendes

²²⁴ Heinen - „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 100

²²⁵ Ebd.

²²⁶ Codreanu - „Pentru legionari“, S. 93

²²⁷ Ebd., S. 33

Volk darzustellen, das nicht freiwillig in den Krieg gegangen ist und nur dann zu den Waffen gegriffen hat, als sein Territorium gefährdet war.

Weitere Eigenschaften der Vorfahren sind Fleiß und Ausdauer, die ihnen ein befriedigendes Leben sicherten, was auch bedeuten soll, dass sie keine Hilfe von außen benötigten. („*Tăind în două brazdele cu plugul / Strângeau în sânul lor cu drag belugul / Care râdea în holda aurie / Pe culmi de deal și larguri de câmpie*“).

Die Friedenszeit hat jedoch nicht lange gedauert, sodass die Ahnen zum Kampf gehen mussten, um ihr Land zu beschützen. Davor werden sie aber als gute Christen dargestellt, die vor dem Kampf beten und sich erst nachher wie ein Sturm auf die Feinde stürzen, um den Boden, wo ihre Eltern ihren ewigen Schlaf schliefen, zu befreien („*Străbunii mei, în vreme de răsmiriță / Îngenuncheau în cete sub troiță / și apoi porneau în zări - o vijelie / Să scape de-a strănilor robie*“).

In der letzten Strophe ist die Rede von den Ahnen als Hirten, die im Gebirge die Schafe hüten und mit der Flöte die „*doina*“ spielen. Auf diesen gebirgigen Höhen sind sie die Wächter des Landes, die nostalgisch an die Zeiten der Haiducken denken und froh sind, das eigene Land hüten zu können („*Străbunii mei, pe vârfuri mari de munte / Au fost păstori cu pletele cărunte / Cântând din fluier doina la mioare / Ca-n zile de divină sărbătoare / și-n inserări de toamnă fumurie / Mânăși de dorul vechi de haiducie / Străbunii mei erau stăpânii zării / Veghind cu drag la marginile ării*“).

Die Ahnen werden in diesem Lied also als fleißige, ehrliche Menschen dargestellt, die glücklich in ihrem Lande leben, ohne sich andere Reichtümer zu wünschen, als die des eigenen Bodens. Obwohl sie friedensliebende Leute mit Furcht vor Gott sind, scheuen sie nicht davor, gegen diejenigen zu kämpfen, die ihr Vaterland bedrohen. Sie sind mutig und ihrem Land treu, weil es ihnen bewusst ist, dass sie dadurch ihr wertvollstes Erbe schützen.

5.3 Die Einheiten

Unter den Liedern der Legion findet man zahlreiche Märsche, die zu Ehren verschiedener legionärer Gruppierungen geschrieben wurden, je nach Region aus der sie stammen, oder nach anderen Spezifika. So sind Lieder wie „*Marșul legionarilor olteni*“, „*Cântecul Nicadorilor*“, „*Marșul legionarilor din echipa morii*“, usw. entstanden. Diese Lieder lobpreisen diese einzelnen Gruppen und setzen sie mit ihren Taten und positiven Eigenschaften in den Kontext der „Legion“.

Das Lied der Duca-Attentäter, „*Cântecul Nicadorilor*“, wird hier zur Veranschaulichung dieser Kategorie von legionären Liedern analysiert. Der Mord des Premierministers I. G. Duca am 29. Dezember 1933 durch eine Gruppe von drei Legionären, Nicolae Constantinescu, Caranica Ion und Doru Belimace war das erste Attentat der Legionäre auf den von ihnen als Verräter empfundenen Politiker. Während der Wahlkampagne im Jahre 1933 erlebte die „Legion“ eine Reihe von Gewaltakten seitens der Gendarmerie, für die die Legionäre den liberalen Premierminister Duca beschuldigten. In der Vorstellung der Legionäre soll dieser der sozialistischen, judenfreundlichen Regierung in Paris, versprochen haben, die „Eiserne Garde“ zu vernichten.²²⁸ Infolgedessen nahmen sich die drei Legionäre die Bestrafung des Premierministers vor und ermordeten ihn am Bahnhof von Sinaia, um sich dann selber der Polizei zu stellen.²²⁹

*Cântecul Nicadorilor*²³⁰

de Nicadori

*O ceată de ciocoi străini,
Haini la suflet □i păgâni,
Stăpâni la noi ei au ajuns.
În □ară-i jale, plâns.
Copii no□tri, cei mai buni,
Au fost uci□i ca ni□te câini;
Cu miile zac în închisori
Vitejii luptători.
Atâ□ia mor□i nevinova□i
Cereau să fie răzbuna□i;
Un neam întreg însângera
N-am mai putut răbda.
To□i trei pornit-am într-un gând
□i ne-am legat prin jurământ,
Pe camarazi să-i răzbunăm*

²²⁸ Valentin Săndulescu - „Sămânța aruncată de diavol”: Presa legionară și construirea imaginii inamicilor politici (1927 - 1937), Studia Universitatis Petru Maior (Historia), Vol. 7, (2007), S. 169

²²⁹ Ebd.

²³⁰ „Căntece legionare”, București 2007, S. 23

□i □ara s-o salvăm.

Arhanghelul ne-a ajutat

Să pedepsim pe vinovat.

Nu ne-nspăimântă nici un chin,

Putem să □i murim.

Ihr Lied beginnt mit der Behauptung, dass fremde, reiche Heiden mit bösen Seelen im Lande der Rumänen zu Herren geworden seien, die Leid und Qual verbreiten. Diese hätten die besten Kinder, die mutigsten Kämpfer ermordet oder verhaftet. Die Anspielung auf die jüdische Bevölkerung wird mit dem Syntagma „fremde Heiden“ klar, wobei diese im Gegensatz zu den einheimischen Kämpfern, den Legionären, steht. Diese sind die Kinder des Volkes, die Jugend, die wegen ihrer Mitgliedschaft in der „Legion“ verhaftet und gefoltert wurden. In den ersten zwei Strophen wird also der Hintergrund des Mordes dargestellt, um die kommende Rechtfertigung zu untermauern.

Die Nicadori meinen, dass so viele Tote und Leidende Rache fordern würden, sodass sie sich dazu entschieden hätten, die vom Volk erwünschte Rache auszuüben, um dadurch das Land zu retten („*To□i trei pornit-am într-un gând /□i ne-am legat prin jurământ, / Pe camarazi să-i răzbunăm / □i □ara s-o salvăm.*“). In der letzten Strophe kommt der Erzengel Michael vor und sie behaupten er hätte ihnen geholfen, den Schuldigen zu bestrafen. Durch die Miteinbeziehung des Erzengels möchte man göttliche Legitimation bekommen, um zu zeigen, dass dieser Mord keine Sünde war, sondern ein von Gott durch das Oberhaupt seines Heeres gesegnetes Muss. Von der Korrektheit ihrer Tat überzeugt, fürchten sich die Nicadori vor keiner Qual und sind bereit zu sterben („*Arhanghelul ne-a ajutat / Să pedepsim pe vinovat. / Nu ne-nspăimântă nici un chin, / Putem să □i murim.*“).

Der Mord des Premierministers durch Mitglieder der „Legion“ veranlasste nicht nur das weitere Verbot dieser Bewegung, sondern auch eine Debatte im Bereich des legionären Glaubens. Die Hauptfrage war, wie sich der Mord mit dem festen orthodoxen Glauben der Legionäre vertragen konnte. Zu dieser Frage äußert sich Ion Mo□a, der zweitwichtigste Ideologe der „Eisernen Garde“. Im Versuch, den Mord zu rechtfertigen, gibt er das Beispiel Jesu Christi. Er meint, dass Jesus zwei Möglichkeiten im Umgang mit Feinden und böswilligen Menschen offenbart. Die eine ist nach einem Schlag die andere Wange hinzuhalten. Wenn man aber durch diese Methode zu keinem positiven Ergebnis kommt, ist

man als Christ berechtigt, Gewalt anzuwenden, wie es Jesus mit den Händlern im Tempel gemacht hatte.²³¹

Codreanu zählt die Verteidigungsmittel der „Legion“ vor den Feinden auf. Diese sind Presse, Gesetz, Worte und nur in letzter Instanz Gewalt.²³² Beide führende Legionäre befürworten also die Gewalt in dem Moment, in dem nichts anderes mehr übrig bleibt, eine Situation in der sich, ihrer Meinung nach, das Rumänien der Zwischenkriegszeit befand. Codreanu rechtfertigt die Gewalt auch indem er meint, dass die Linie der Kirche ein für die Menschen schwer erreichbares Ziel sei. Diese ist laut dem „Kapitän“ ganz oben und kontrastiert mit der Realität, die einen Zustand des Krieges verlangt.²³³

Die zweite Problematik, die dieses Lied aufwirft, ist diejenige der Verräter, die neben den Feinden die negativen Figuren der legionären Lieder darstellen. Zur Gruppe der Verräter gehören die politischen Parteien der Zeit, vor allem Liberale Partei (im Folgenden PNL) und die Nationale Bauernpartei (PNȚ), sowie die Mitglieder der „Garde“, die gegen ihre Vorschriften handelten, wie Vernichescu, Stelescu, usw.

In den Augen der Legionäre waren die politischen Parteien der Zeit durch ihre Korruption an der politischen Krise Rumäniens schuld.²³⁴ Der von A. C. Cuza geprägte Begriff „*politicianism*“ wird von den Theoretikern der Legion übernommen und von Codreanu als die Verfolgung von individuellen, bzw. parteilichen Interessen definiert. Für ihn handeln die rumänischen Politiker nur im eigenen Interesse, um sich zu bereichern oder Einfluss zu üben, ohne sich in geringster Weise um das Volk und seine politischen Bedürfnisse zu kümmern. Aus diesem Grund ist es seiner Ansicht nach, dringend notwendig, das Problem der Politiker zu lösen und sich erst nachher dem jüdischen Problem zu widmen.²³⁵

Dem korrupten Politiker stellen die Legionäre den „neuen Menschen“ vor, der alle christlichen moralischen Werte hat: fleißig, mutig und jederzeit opferbereit. Dieser Gegensatz wird zu einem Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen, wobei die Menschen aufgerufen werden, zwischen diesen zwei Varianten zu wählen.²³⁶

Der Legionär Iftimie Galan schreibt in Februar 1933 über zwei Samen, der eine von Gott, der andere von dem Teufel gesät. Während aus dem göttlichen Samen eine schöne, gerade und

²³¹ Ion Moșea – „Cranii de lemn“, <http://www.miscarea.net/mota-ion-cranii-de-lemn-iun1.htm>

²³² Codreanu – „Pentru legionari“, S. 30

²³³ Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“ S. 137

²³⁴ Săndulescu – „Sămânța aruncată de diavol“, S. 163

²³⁵ Ebd., S. 165

²³⁶ Ebd., S. 163

einheitliche Pflanze gewachsen ist, sprießt aus dem teuflischen viel Unkraut, das die gute Pflanze zu zermalmen versucht. Die göttliche Pflanze ist natürlich die „Eiserne Garde“, die teuflische der Kommunismus und dazwischen die giftigen Gewächse der politischen Parteien, die das Land den Kommunisten preisgeben wollen.²³⁷

Der Verrat manifestiert sich also durch Kontakt mit den Feinden, ob Juden, Freimaurer oder Kommunisten. Die Mitglieder der PN¹ werden wegen ihrer Neigung zur Linken als Agenten des Kommunismus gesehen, während die Liberalen für jüdisches Geld im Dienste der weltlichen jüdischen Konspiration arbeiten.²³⁸

Der letzte Vers der Hymne, also des offiziellen Liedes der Legion auch während ihrer Regierungszeit, „Sfântă tinere¹e legionară“ („*Avem doar gloan¹e pentru trădători*“), solidarisiert sich drei Jahre später²³⁹ mit dem Lied der Nicadori, indem er ein Zeugnis für die Unveränderlichkeit der legionären Ideologie in dieser Hinsicht ist. Codreanu selbst meint, dass, wenn er nur eine Kugel übrig hätte, den Verräter eher als den Feind erschießen würde.²⁴⁰

Ähnlich wie im italienischen Faschismus sind die Verräter also schlimmer als die Feinde, weil sie „Brüder aus derselben Mutter und demselben Blut“ („*Căci fra¹i de-un sânge ¹i de-o mamă / Vându-au neamul pentru bani*““) seien, wie sie in dem Lied „*Mar¹ul legionarilor din Storojine¹*“²⁴¹ bezeichnet werden. Die „rumänischen Schurken, die ihr Land für das Geld Judas verkauft haben“, wie sie Codreanu charakterisiert²⁴², sind laut „Kapitän“ die Todesstrafe wert.²⁴³

Nicht nur Politiker wie Duca, Armand Călinescu, Nicolaie Iorga, usw., erlebten früher oder später die legionäre Gerechtigkeit, sondern auch Verräter aus den eigenen Reihen die beispielhaft bestraft wurden. Der erste Fall war das schon erwähnte Attentat Mo¹as auf den Legionär Vernichescu im Jahre 1923. Dieser soll das Komplott der Studenten gegen jüdische Bankiere, Redakteure und Rabbiner der Polizei verraten haben, was zu der Verhaftung Codreanus, Mo¹as und ihren Anhängern führte. Codreanu hat diesen Bestrafungsakt später

²³⁷ Ebd., S. 164

²³⁸ Ebd., S. 167

²³⁹ „Cântecul Nicadorilor“ stammt aus dem Jahre 1933, wobei „Sfântă tinere¹e legionară“ 1936 komponiert wurde

²⁴⁰ Săndulescu - „Sămânța aruncată de diavol“, S. 168

²⁴¹ „Cântece legionare“, Bucure¹ti 2007, S. 28

²⁴² Zitiert in Săndulescu - „Sămânța aruncată de diavol“, S. 167

²⁴³ Săndulescu - „Sămânța aruncată de diavol“, S. 167

als Beispiel für die Behandlung aller Verräter erwähnt²⁴⁴ und dieser wird tatsächlich im Jahre 1936 bei der Bestrafung des führenden Legionärs Mihai Stelescu wieder umgesetzt.

Mihai Stelescu war ein talentierter Legionär, der auch die Kreuzbruderschaften („*Frății de cruce*“) führte, denzuehren er auch ein Lied schrieb („*Rugăciunea F.D.C.*“²⁴⁵), das unter die Lieder der hier besprochenen Kategorie fällt. Er besaß eine Neigung zur Rhetorik, die der „Kapitän“ nicht besaß, zeigte häufig Eigeninitiative und kritisierte die Aufnahme von Aristokraten in die Legion. Wegen seines nicht-konformen Verhaltens wurde Stelescu im Jahre 1934 von der Legion ausgeschlossen und begann eine eigene Zeitschrift mit dem Titel „*Cruciada românismului*“ herauszugeben, in deren Artikeln er Codreanu stark kritisierte.²⁴⁶ Der „Verrat“ Stelescus blieb jedoch nicht lange unbestraft. Im Jahre 1936 tötet ihn eine Gruppe von zehn Legionären, die sich „Decemviri“ nennen. Von da an entsteht ein legionärer Begriff für Verrat, nämlich „*stelismus*“, mit dem alle Verräter aus den eigenen Reihen bezeichnet werden.²⁴⁷

Sowohl die Nicadori als auch die Decemviri waren Mannschaften innerhalb der Legion, die die Bestrafung der Verräter verantworteten und dann ihre Tat bekannten, damit sie vom Gesetz bestraft würden. Wie sie im Lied bezeugen, glaubten die Nicadori auf der Seite des Guten zu stehen, weil ihnen der Erzengel Michael beigestanden ist. Dadurch und dem Diskurs Moșas folgend, positionieren sie sich im Bereich des Göttlichen und fürchten daher keine Strafe, weil sie nicht nur ihre Freiheit, sondern auch ihre Seelen mit der Zustimmung Gottes für das Volk geopfert haben.

Dem Glauben der „Legion“ zufolge erscheint die Problematik des Opfers für das Vaterland und für die Zukunft hiermit zweifach. Einerseits ist die Rede vom Opfer im Kampf für Christentum und Freiheit, wie es der Fall der im spanischen Bürgerkrieg gefallenen Legionäre war, andererseits opfert man Leben und Seele um die Verräter zu vernichten. Constantin Noica, der erst seit dem Tod Codreanus 1938 Mitglied der „Legion“ wurde²⁴⁸, machte sich über den Opferkult innerhalb der „Legion“ Gedanken.

Noica rechtfertigt die Morde der Legionäre indem er sagt, dass das persönliche Heil der Rettung der Gemeinschaft untergeordnet sei. Für ihn ist eine üble Tat zur Vernichtung des

²⁴⁴ Ebd., S. 168

²⁴⁵ Arhiva Națională a Republicii Moldova, 694 2 304 Dosarul referitor la Partidul „Garda de Fier“, Fotografie auf S. 30

²⁴⁶ Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 274

²⁴⁷ Ebd., S. 281

²⁴⁸ Siehe Lavric – „Noica și Mișcarea Legionară“

Feindes mit einer guten Tat für die Gemeinschaft vergleichbar, also ist die Verdammung der Legionäre das Heil des Volkes (*neam*). Der Philosoph geht weiter mit seiner Apologetik und schlussfolgert, dass die Gewalt im Falle der Legionäre, ein Ausdruck von Purität sei.²⁴⁹

Zusammenfassend kann man sagen, dass die im Lied der Nicadori vermittelte Botschaft eine Reihe von ideologischen Elementen enthält, die letztendlich der Rechtfertigung ihrer Tat dienen. Die Legionäre sahen sich als Opfer ihrer Gesellschaft und sie glaubten, dass niemand außer ihnen für die Gerechtigkeit, für das Rumänentum kämpfen würde. Aus diesem Grund entschieden sich die Fanatiker unter ihnen, selber für Gerechtigkeit zu sorgen, mit der Gewissheit, dass sie für ihre Tat mit dem ewigen Leben im Herzen ihrer Kameraden belohnt sein würden.²⁵⁰

5.4 Politik des orthodoxen Mystizismus

Wenn die Nicadori und Decemviri ihre Freiheit und ihre christlichen Seelen für die Vernichtung der Verräter gegeben hatten, damit das neue Rumänien im Sinne der „Legion“ aufgebaut werden konnte, opferten Ion Moșa und Vasile Marin ihr Leben für den Sieg des Christentums und des Nationalismus über den heidnischen Kommunismus. Die Religion war ein sehr wichtiger Teil des legionären Glaubens trotz der teilweise kriegesischen Haltung ihres „Kapitäns“. Dieser meinte, dass das Endziel aller Nationen die Auferstehung nach dem Tode sein sollte, und nicht das Leben, also müsse sich jede Nation konform der christlichen Moral verhalten, um am Tag der Auferstehung an der Seite der Rechten stehen zu können.²⁵¹

Als der Spanische Bürgerkrieg im Jahre 1936 ausbrach, sahen die Legionäre diese Konfrontation wiederum als einen Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen, dem christlichen Nationalismus Francos und der „roten Bestie“ des Kommunismus. Moșa schreibt über die sich anbahnende Gefahr des Kommunismus, der das ganze Christentum bedroht. Er entscheidet sich, nach Spanien zu fahren und dort, dem Beispiel des Erzengels folgend, gegen die Bestie zu kämpfen, damit sich die Christen weiter der christlichen Feste wie Weihnachten erfreuen können.²⁵²

Zusammen mit dem Ingenieur Gheorghe Clime, dem Priester Ion Dumitrescu Borșea, dem General Alexandru Cantacuzino – Grănicerul, dem Ökonomen Dobre und dem Anwalt Vasile

²⁴⁹ Lavric, S. 227

²⁵⁰ Ebd., S. 231

²⁵¹ Săndulescu - „Sacralised Politics in Action“, S. 261

²⁵² Moșa – „Libertatea“, Nr. 36-38, Weihnachten 1936 in „Cranii de lemn“ <http://www.miscarea.net/mota-ion-cranii-de-lemn-iun1.htm>

Marin, alle führende Legionäre, unternahm Moșa im Herbst 1936 die Reise nach Spanien.²⁵³ Vor seiner Abreise schrieb er einige Briefe und hinterließ auch ein Testament, was ein Zeugnis für seine Entscheidung, um jeden Preis zu kämpfen, ist, obwohl die ganze Mannschaft den Befehl bekommen hatte, ihr Leben nicht zu gefährden.

Am 13. Januar 1937, während der Kämpfe in Majadahonda, in der Nähe von Madrid, wurden Ion Moșa und Vasile Marin tödlich verletzt. Obwohl es für die „Legion“ eine Tragödie war, für die Codreanu kritisiert wurde, weil er den wichtigsten Legionären erlaubt hatte, in den Krieg zu gehen, erwies sich der Tod der zwei Legionäre als positiv für die Wahrnehmung der „Legion“ in der Öffentlichkeit. Sie hatte jetzt zwei Beispiele „neuer Männer“²⁵⁴, die für ihren Glauben bis zum letzten Atem gekämpft hatten, ein Zeugnis für die Tatsache, dass die Legionäre sich nicht scheuen, ihre Ideologie in die Praxis umzusetzen, im Gegensatz zu den anderen Bewegungen bzw. politischen Parteien.

Die Führung der „Legion“ profitierte also von diesem Ereignis und gestaltete einen beeindruckenden Leichenzug wider den Willen der Behörden. Nach dem sie durch Frankreich und Belgien geführt wurden, trafen die Särge der Gefallenen am 6. Februar 1937 in Berlin ein, wo sie von hohen SS Beamten empfangen wurden.²⁵⁵ Die Nachricht von dem Tod der beiden Legionäre erzeugte in Rumänien eine Art Frömmigkeit, die auch Nichtsympathisanten der „Legion“ dazu veranlasste, bewundernde Worte über die beiden jungen Männer zu schreiben. Unter diesen war auch der Historiker und Politiker Nicolae Iorga, der in einem Artikel seine Bewunderung für Moșa und Marin äußerte, weil diese für ihren christlichen Glauben und für die Ehre ihres Volkes gestorben seien.²⁵⁶

Sobald der Leichenzug nach Rumänien ankam, wurde er von zahlreichen Menschenmassen an allen Bahnhöfen empfangen. Man wählte nicht die kürzeste Route bis nach Bukarest, wo die beiden begraben werden sollten, sondern durchstreifte die historischen Provinzen in einem symbolischen Vereinigungsakt. Der Zug fuhr aus der Bukowina in die Moldau, durchquerte die Karpaten nach Siebenbürgen, fuhr weiter in die Walachei, um dann nach Bukarest zu gelangen. Während seiner Reise hielt der Zug in den wichtigsten Städten dieser Provinzen an, wo eine symbolische Zeremonie stattfand, die aus einem orthodoxen Gottesdienst und der Ablegung des Eides Moșa - Marin, bestand. Dieser Eid wurde von Codreanu festgelegt, um

²⁵³ *Săndulescu* - „Sacralised Politics in Action“, S. 261

²⁵⁴ Ebd., S. 262

²⁵⁵ Ebd.

²⁵⁶ Ebd.

die Kontinuität der beiden Legionäre im Gewissen der anderen zu sichern, um ihrem Beispiel zu folgen.²⁵⁷

In Siebenbürgen fand der wichtigste Aufenthalt in Cluj statt. Dort wurde der Leichenzug von Persönlichkeiten der rumänischen Kultur und Politik wie Sextil Pușcariu oder Alexandru Vaida-Voievod, aber auch vom hohen orthodoxen, als auch griechisch-katholischen Klerus empfangen, obwohl dieses gegen die offizielle Haltung des Patriarchen Miron Cristea war. Am 11. Februar 1937 traf der Zug letztendlich am Nordbahnhof der Hauptstadt ein, wo eine Zeremonie stattfand, die alle anderen in den Schatten stellte.

Neben Tausenden von Legionären in ihren Uniformen, die für Ordnung sorgten, kamen zehntausende Sympathisanten, wie auch Diplomaten der deutschen, italienischen, spanischen Botschaft, bzw. Gruppen von italienischen und deutschen Faschisten aus Bukarest. Rumänische Politiker, Universitätsprofessoren, Studenten, Offiziere und viele andere Kategorien von Menschen bildeten den Leichenzug²⁵⁸ derer, die jetzt nicht mehr nur Legionäre waren, sondern Vertreter des rumänischen Volkes, für dessen Werte sie gefallen waren. Nach dem Gottesdienst legten 10.000 Legionäre den Eid der Gefallenen ab. Der Leichenzug setzte sich dann in Bewegung zu der „Sfântul Ilie Gorgani“ Kirche, wo die Leichen bis zu ihrem Begräbnis bleiben würden.

Am Anfang des Leichenzuges gingen Legionäre in Form eines Kreuzes aufgestellt, nach ihnen der Leichenwagen mit der nationalen und der grünen Flagge und am Ende die Familien der Gefallenen, sowie die Führer der „Legion“, gefolgt von einer beeindruckenden Masse. Das Begräbnis fand am 13. Februar statt. Die Leichen wurden in einem Mausoleum neben dem Sitz der Legion, dem Grünen Haus, beigesetzt. Zwischen 200 und 400 Priester nahmen an diesem Ereignis teil, doch den Höhepunkt der Zeremonie stellte nicht der Gottesdienst dar, sondern die Ausrufung der Namen der Gefallenen durch Prat y Soutzo, dem Botschafter Francos. Bei der Ausrufung jedes Namens, riefen die Menschen: „Anwesend!“²⁵⁹

Diese ganze Prozession der Leichen durch das Land erfolgte durch ein bestimmtes Lied, das Ion Mânzatu und Radu Gyr im Auftrag des „Kaiptäns“ komponiert hatten. „*Imnul eroilor Moșa-Marin*“²⁶⁰ sollte das Opfer der beiden Legionäre lobpreisen, wofür die Komponisten genaue Anweisungen bekamen. Codreanu wollte, dass der erste Teil ein nüchterner

²⁵⁷ Ebd., S. 262

²⁵⁸ Ebd., S. 264

²⁵⁹ Ebd., S. 265

²⁶⁰ <http://www.miscarea.net/111-ab17.swf>

Leichenmarsch, der Refrain glorreich und das Ende optimistisch sein sollten. Folgende Worte aus dem Testament Moșas mussten auch in den Text des Liedes eingegliedert werden: „*Dacă eu voi cădea, să faci, măi Comeliu, o țară frumoasă ca soarele sfânt de pe cer.*”²⁶¹

Die Orthodoxie, die neben Volkstradition und Geschichte des rumänischen Volkes, zu den bedeutendsten Elementen der legionären Ideologie zählt²⁶², spielt eine zentrale Rolle in den Liedern. Durch den orthodoxen Glauben konnten sich die legionäre Ideologen von den anderen Ethnien und religiösen Gemeinschaften (wie Ungarn und Juden)²⁶³ abgrenzen und die Nichtzugehörigkeit dieser zu der rumänischen Nation, also zu dem rumänischen Land, betonen. Hinzu kommt ein starker orthodoxer Mystizismus, von zahlreichen, omnipräsenten religiösen Symbolen gekennzeichnet²⁶⁴. Der Patron der Legion, der Erzengel Michael, dessen Schwert den Kampf gegen das Böse symbolisiert, wird in unzähligen Liedern aufgerufen und gepriesen, wobei die orthodox-mystische Atmosphäre durch Elemente wie Ikonen, Ikonostase, Altar, usw. geschaffen wird.

Das Lied der im spanischen Bürgerkrieg gefallenen führenden Legionäre Ion Moșa und Vasile Marin, die nach ihrem Tod von der „Legion” als Helden und Märtyrer ihres Glaubens verehrt wurden, ist von solchen religiösen Elementen überfüllt. In der metallischen Hölle des Krieges, unter Gewehrkugeln, Minen und Waffengeschrei, erscheint der orthodoxe Glaube der dort kämpfenden Legionäre als die einzige Form von Licht und Hoffnung, die ihnen geblieben war.

Die Kugeln des nichtgläubigen Feindes richteten sich gegen die Altäre („*Gloanțele cad în altar*”), aber die Legionäre standen aufrecht wie Berge, vor dem verletzten Kreuz und dem Himmel, also von Gott, geschützt („*Rănită-n zare / Crucea le-apare / Și Ceru-i mângâie pe frunzi*”). Nicht einmal die unmenschlichen, vom Krieg geschaffenen Bedingungen könnten die Legionäre von ihrem Gebet aufhalten („*Noaptea-n tranșeu legionarii, / În ploaie își fac rugăciunea...*”) und dieses sakrale Ritual führte ihre Gedanken zur Legion, zum Kapitän und dem Land mit seinem heiligen legionären Schicksal („*Și-n gând li s-aprinde Legiunea, / Și văd Căpitanul și țara / Cu sfântu-i destin Legionar.*“) Durch das Gebet erreichten somit die Legionäre eine transzendente Dimension, in der sich die Legion und der Kapitän als spirituelle Einheit mit der heiligen, also von Gott gesegneten und legitimierten, legionären Zukunft Rumäniens als endgültiges Ziel, befanden.

²⁶¹ *Mânzatu* – „Cum am compus cântecele legionare”, S. 9-10

²⁶² *Schmitt* - „Heilige Jugend der Legion“, S. 90

²⁶³ Ebd.

²⁶⁴ Ebd., S. 91

Im Gegensatz zu dieser religiösen Ekstase steht die Hölle des Krieges, ein Kontrast, der zum Zweck der Betonung des Unterschiedes zwischen der hellen, himmlischen legionären Zukunft und der düsteren, höllischen Gegenwart instrumentalisiert wird („*Obuzele tună, împroașcă oșel... / Tancuri pornesc ca din iad.*“).

Letztendlich fielen die Legionäre auf dem Kampffeld. Ihr Tod wurde aber nicht als Niederlage empfunden, sondern als unumgänglich, weil die legionäre Zukunft auf Leid und Opfer gebaut werden musste. Die Gefallenen waren die Legionäre Christi, seine heilige Armee, von dem Erzengel Michael im Namen des Guten geführt („*Cu brașe frânte, / Cad legionarii lui Iisus.*“). In seinen letzten Augenblicken betete Moșa erneut der Legion gedenkend und er rief den Kapitän auf, er solle ein Land wie die heilige Sonne im Himmel erschaffen („*Moșa în an plin de sânge, / optește murind rugăciunea: / -Moartea la pieptu-i ne strânge / Să crească mai mândră Legiunea. / Să faci, Căpitane, o ară, / Ca soarele sfânt de pe cer!*“).

Das Opfer der Gefallenen ist heilig, weil dadurch das ganze Volk erlöst würde. Man sagt, dass die heldenhaften Märtyrer aus den Gräbern zusammen mit dem gesegneten Volk aufsteigen würden („*Dar jertfele sfinte ard pururi în noi. / Jertfele ne-au mântuit, / îi cresc din morminte martirii eroi, / Neamul se-nalță sfînșit.*“) und dass die, wiederum heiligen, Gebeine als Fundament der dakischen Völkerschaft dienen („*Azi sfintele oase le-am pus temelii / Vajnice Neamului Dac,*“) würden. Interessant ist, dass das dakische, eigentlich heidnische Element, in dieser Fülle von christlich-orthodoxen Symbolen vorkommt. Dieser Aspekt wird aber in der legionären Ideologie nicht als solches wahrgenommen, sondern als Beweis und Legitimation der Kontinuität auf einem bestimmten Territorium gesehen, wobei das Religiöse in diesem Fall ausgeblendet bleibt.

In der letzten Strophe des Liedes wird Moșa als Erzengel dargestellt und Marin mit einer großen Flamme verglichen, beides religiöse Vergleiche, die die Funktion haben, die Stellung der beiden als Märtyrer für ihren Glauben zu stärken und sie als mystische Gestalten zu profilieren („*Moșa, Arhanghel îi munte, / Marin ca o flacără mare.*“).

Die Botschaft des Liedes untermauert den Glauben der „Legion“ an den Tod als ein Beweis der Tapferkeit. Die Legionäre waren von der Tatsache überzeugt, dass sie durch ihr Opfer den Respekt der Kameraden verdienen und dass sie im kollektiven Gedächtnis der Nation bleiben würden. Seinen Namen am Totenapell gehört zu haben, war eine Ehre und gleichzeitig ein

Beweis für das Weiterleben der Gestorbenen durch ihre lebenden Kameraden, ein weiterer Beweis für den Mystizismus der „Legion“.²⁶⁵

Noica kam zur Schlussfolgerung, dass auch der Tod eine Art des Daseins sein könnte, indem man im Gedächtnis der Lebenden präsent bleibt, weil dadurch die Beziehung zum Geist erhalten bleiben würde.²⁶⁶ Er sah den legionären Sieg (*biruin□a legionară*) als ein Licht für das rumänische Volk, nicht aber für die Legionäre, die sich für die Entstehung dieses Lichts geopfert haben würden.²⁶⁷ Der feste Glaube an die Geburt dieses Lichts dank ihres Opfers wirkte ermutigend auf die Legionäre, deren Haltung im Lager von Miercurea Ciuc während der Verfolgung von 1938 den Intellektuellen Mircea Eliade zutiefst beeindruckte.

Dieser erzählte seinem Freund Constantin Noica, dass einige junge Legionäre singend gestorben seien.²⁶⁸ Dieses Klischee des Todes als eine fröhliche Angelegenheit, dass sich in der Volksballade „*Miori□a*“ wiederfindet, zeigt, welchen Einfluss der legionäre Glaube auf die junge Generation der Zwischenkriegszeit hatte. Die Legionäre waren im Stande, selbstbewusst und zufrieden ihr Schicksal zu akzeptieren, weil sie fest davon überzeugt waren, dass sie auf dem richtigen, von Gott gesegneten Weg gegangen sind.

5.5 Das Lied der gefallenen Legionäre

Nicht alle Legionäre erfreuten sich der Popularität Mo□as und Marins, die als Führer der Legion in einem eigenen Lied verewigt wurden. Für alle anderen gestorbenen Legionäre schrieb Simion Lefter das Lied der gefallenen Legionäre („*Cântecul legionarilor căzu□i*“).

Hanachiuc Viorica singt im Rahmen des Interviews Folgende Strophe: „*Ca o lacrimă de sânge / A căzut o stea, / Drum de foc □i biruin□ă / Pentru Garda ta.*“ Sie behauptet eines Tages, als sie zehn Jahre alt war, auf dem Heimweg durch den Friedhof das Begräbnis einer legionären Studentin miterlebt zu haben. Bei diesem Begräbnis hat sie auch das Lied gehört, von dem sie sich nur an diese Strophe erinnern konnte.²⁶⁹ In einem Andante religioso gesungen, wurde dieses Lied tatsächlich zu Ehren der gefallenen Legionäre gedichtet und war an legionären Begräbnissen zu hören, wie es der Fall bei der Beisetzung des „Kapitäns“ im Jahre 1940 gewesen war.²⁷⁰

²⁶⁵ Lavric – „Noica □i Mi□carea Legionară“, S. 97

²⁶⁶ Ebd., S. 202

²⁶⁷ Ebd., S. 218

²⁶⁸ Ebd., S. 280

²⁶⁹ Hanachiuc Viorica, 31.07.2009

²⁷⁰ Lavric, S. 243

Das lyrische Ich ist wieder kollektiv und repräsentiert die lebenden Legionäre, die ihren gefallenen Kameraden direkt ansprechen. Der Mond schließt sich dem Trauer der Legionäre an und weint, weil der Kamerad für immer weg ist („*Plânte printre ramuri luna / Nopîile-s pustii, / Căci te-ai dus pe totdeauna / Şi n-ai să mai vii.*“). Der Tod wird durch die Metapher des Vergessens suggeriert, indem gesagt wird, dass alle, sogar die Familie und Kameraden, den Gefallenen vergessen haben, weil er nirgendwo zu finden ist („*Pe cărările umblate / De noi te-am cătat. / Te-au uitat pân-astăzi toate, / Şi-ai tăi te-au uitat.*“). Neben den Mond als Zeuge kommen auch andere Naturelemente vor, wie der Wind, der das Lied des Gestorbenen singt, und die Blumen, die den traurigen Grab trösten („*Numai vântul mai suspină / Dulcele tău cânt / Peste florile ce-alină / Tristul tău mormânt.*“).

Wie auch in der Ballade „*Mioriţa*“ nehmen die Elemente der Natur an dem Abschied des Gestorbenen teil, da dieser mit ihnen in einem pantheistischen Ganzen verschmelzen wird, aus dem dann die zukünftigen Rumänen geboren sein werden.

Die vierte Strophe verdeutlicht die Trauer der Lebenden um ihren Kameraden durch den Vergleich „Wie eine blutige Träne ist ein Stern gefallen“. Der gefallene Legionär war also ein Stern am Firmament des Vaterlandes und sein Tod ist schmerzhaft, obwohl es im Namen des Glaubens geschehen ist. Der Legionär musste einen Weg des Feuers durchgehen, um zum Sieg seiner „Garde“ zu kommen, eine Tat für die man ihn immer im Gedächtnis behalten wird, wie in der letzten Strophe betont wird.

Der Wind, der über das Wasser weht, symbolisiert das Vergehen der Zeit, wobei die Wiederholung des Zeitadverbs „immer“, das ewige Leben des Gefallenen im Gedächtnis seiner Kameraden, die ihn immer beweinen werden, betont. („*Bate vântul peste ape, / Trece timpul greu... / Noi mereu te plângem, frate, / Iar tu dormi mereu...*“). Der gestorbene Kamerad wird mit dem Appellativ „Bruder“ angesprochen, ein Zeugnis der Vorstellung der Legionäre, Teil einer Familie zu sein, wie es Codreanu behauptet hatte.²⁷¹

²⁷¹ Codreanu – „Pentru legionari“, S. 144

5.6 Elemente der Volkslieder

In dem Vorwort der 1940 publizierte Auflage des legionären Liederbuches²⁷² wird die Bedeutung des Liedes in der rumänischen Kultur im Zusammenhang mit der Geschichte des rumänischen Volkes klar. Es wird gesagt, dass das rumänische Volk (*neam*) ein großer namenloser Künstler sei, der seinen Heroismus und sein Leid, sowie auch seine seltenen Freuden besungen hätte, sodass sich das „innere Drama“²⁷³ dieses Volkes im Verlauf der Geschichte in den Liedern widerspiegeln. Das typische rumänische Volkslied, *doina*, sei nichts anderes als das künstlerische Monument „unserer großen historischen Leiden“²⁷⁴. Mit diesem Hintergrund sollen jetzt auch die Geburt und die Leiden der „neuen legionären Welt“²⁷⁵ besungen werden, ihre großen Gedanken und selbstlosen Empfindungen, weil nur das Lied einem das Gefühl der Zugehörigkeit zum kollektiven Opfer und zur gemeinsamen Schaffung einer neuen Welt geben könne.

Dadurch knüpften die Legionäre mit ihren Liedern an die rumänischen Volkslieder an und beanspruchten somit eine Kontinuität als neue Generation, die sich für das Volk opfert. In der Beschreibung des rumänischen Volksliedes war betont, dass das Volk im Verlauf der Zeit mehr Leiden als Freuden zu besingen gehabt hätte, also wurde es als ein konstantes Opfer der Geschichte dargestellt, wie auch die Legionäre sich als Opfer ihrer Zeit sahen.²⁷⁶ Das Bild der Legionäre über die rumänische Geschichte und die rumänische Volkstradition wird äußerst idealisiert und mystifiziert, wobei in den Liedern Elemente aus der Folklore auftauchten, die die Funktion hatten, das gemeine Volk anzusprechen.

Rein formell unterschied sich die Syntax und die Sprache der Volkslieder von der in den Städten verwendeten Form²⁷⁷ aufgrund der großen Kluft zwischen Stadt und Land, frankophonen, bzw. frankophilen Intellektuellen und ungebildeten Bauern. Die Verse der Lieder mussten kurz sein, damit sie, in Abwesenheit der Schriftlichkeit, leicht memorierbar waren, aus welchem Grund die zu langen Verse in Kürzere geteilt wurden.²⁷⁸ Was den Inhalt dieser Lieder betrifft, sind sich sowohl die ersten Sammler der Periode vor dem ersten Weltkrieg, als auch die Forscher der 60-er Jahre einig, dass es die beste Modalität

²⁷² Übernommen in „Căntece legionare“, București 2007, S. 4

²⁷³ Ebd.

²⁷⁴ Ebd.

²⁷⁵ Ebd.

²⁷⁶ Schmitt - „Heilige Jugend der Legion“, S. 104

²⁷⁷ Academia Română - „Din viața poporului român IV. Căntece, urături și bocete“, București 1909

²⁷⁸ Academia Română - „Căntece de țară“, București 1913

repräsentierte, die Gefühle des Volkes spontan zum Ausdruck zu bringen.²⁷⁹ Dank der Oralität dieses lyrischen Genres, wird ein Lied einmal gesungen und, wenn es den anderen gefallen hat, übernommen, dann mit kleinen Änderungen von Mund zu Mund weiter gegeben.²⁸⁰ Durch die Tatsache, dass jeder Singende in größerem oder kleinerem Maße eigene Verse hinzufügt, die seiner Haltung entsprechen, entweder weil er etwas vergessen oder ihm ein bestimmter Teil nicht gefallen hat, bekommen die Lieder einen allgemeinen Charakter, der alle Regionen des Landes durchzieht.²⁸¹

Neben dem direkten Ausdruck von Gefühlen besingen die Volkslieder eine Vergangenheit, die glorreich dargestellt wird.²⁸² Historische Persönlichkeiten wie Ștefan der Große, Horea, Tudor Vladimirescu, Avram Iancu und Alexandru Ioan Cuza werden im Kampf gegen die Feinde des rumänischen Volkes als Helden gepriesen.²⁸³ Ein Beispiel dafür ist das Lied „Ștefan Vodă“²⁸⁴, in dem die Geschichte einer Hochzeit besungen wird, wo der moldauische Fürst Ștefan der Pate ist. Er repräsentierte die Seite des Guten, wobei er dem Vater der Braut gegenübersteht, der die negative Rolle bekleidet, weil er seine Tochter nicht hergeben will. Der Wojewode sagt dem Bräutigam, er solle nicht traurig sein, weil er, Ștefan, sich bemühen würde, ihm die Braut zu gewinnen, was ihm auch gelingt. In einem mythischen Bild, mit seinem Schwert „*paloș*“, und seinem Pferd zusammen, überwindet er alle Hindernisse, die den Proben der Volksmärchenhelden gleichen.

Nicht nur historische Elemente sind im Volkslied wichtig, sondern auch geographische Topoi und Reliefformen haben eine besondere Bedeutung, weil sie den Boden des Landes symbolisieren. Folglich tauchen Motive wie der Himmel in seiner Unermesslichkeit auf sowie der Mond, die sich über die Donau, den Fluß Marosch (Mureș) oder verschiedene Berge befinden. Der Wald („*codru*“) und die Berge haben einen besonderen Statut in der Lyrik, weil sie die Freiheit der Haiduken symbolisieren, diesen Zuflucht bieten und ihre Aktivität gegen die bestehende staatliche Ordnung ermöglichen.²⁸⁵

Resümierend kann gesagt werden, dass das rumänische Volkslied die Gefühle, Leiden und Hoffnungen des Volkes zum Ausdruck bringt, aber gleichzeitig den Mut der „Helden“, die Kampfbereitschaft des Volkes und die Vaterlandsliebe preist, indem Betrug und Feigheit

²⁷⁹ Siehe Ovidiu Papadima - „Literatura populară română“, București 1968 und Alexandru I. Amzulescu „Balade populare românești“, București 1964

²⁸⁰ Academia Română - „Cântece de țară“, București 1913, S. 7

²⁸¹ Papadima - „Literatura populară română“, S. 15

²⁸² Academia Română - „Din viața poporului român IV. Cântece, urături și bocete“, București 1909, S. 101

²⁸³ Papadima - „Literatura populară română“, S. 70-71

²⁸⁴ Academia Română - „Cântece de țară“, București 1913, S. 63 Lied 20

²⁸⁵ Papadima - „Literatura populară română“, S. 78-82

abgelehnt werden, um Optimismus und Vertrauen in dem endgültigen Sieg zu suggerieren.²⁸⁶ Für die bessere Übertragung dieser mobilisierenden und moralisierenden Botschaft tauchen oft positive Personen auf, die gegen die „Bösen“ kämpfen und diese besiegen. Der Held des Liedes ist eine monumentale Figur, die alle guten Eigenschaften enthält und auch ein imposantes Aussehen hat. Seine Mission ist es, Betrug und Bosheit zu bestrafen²⁸⁷ und Rache zu üben.²⁸⁸

Ein Großteil der oben angeführten Charakteristika der Volkslieder finden ihre Widerspiegelung in legionären Liedern, wobei sie nicht mehr als spontaner Ausdruck der Gefühle wirken, sondern den Auftrag haben, den „Glauben einer neuen Generation“ (crezul unei noi generații) wiederzugeben. Beginnend mit den Elementen der Prosodie und bis zur vereinfachten, allen zugänglichen Sprache, gebrauchen die Dichter der legionären Lieder das Instrumentarium der Volkslieder.

Das Element, das am ehesten auffällt ist die Formel „*Foaie verde*“ („grünes Blatt“), die in unzähligen Volksliedern vorkommt. Bekannte legionäre Dichter wie Radu Gyr übernehmen diese Formel in den legionären Liedern zusammen mit den typischen Interjektionen wie „*măi*“, die in den Volksliedern sehr beliebt sind. Sein Lied „*Frunză verde ca pelinul*“²⁸⁹, das zu der Melodie des Volksliedes „*Frunză verde ca lipanul*“ gesungen wird und aus einem oltenischen Lied inspiriert ist, kann als Beispiel für die Transposition der legionären Botschaft im Rahmen eines Volksliedes gelten. Die deutlich rurale Sprache und der einfache Monoreim unterscheiden das Lied von anderen legionären Liedern, deren Mehrheit eine große Menge an modernen Dichtungs-, Melodie- und Sprachelementen enthält. Dieses Lied resümiert und simplifiziert die legionäre Ideologie, indem es auf ein paar Schlüsselemente basiert, ohne ins differenzierte Detail einzugehen.

²⁸⁶ Amzulescu - „Balade populare românești“, S. 10

²⁸⁷ Ebd. S. 11

²⁸⁸ Ebd. S. 14

²⁸⁹ Arhiva Națională a Republicii Moldova Fondul 680, 3706 Dosarul relativ la Legiunea Arhanghelului Mihail și Garda de Fier



In der ersten Strophe wird der Rahmen festgelegt. Der „Fremde“ („*străinul*“) soll das Land eingenommen haben und Leid und Qual verbreiten („*Frunză verde ca pelinul, / Grea e jalea, greu e chinul, / Că ne-a podidit străinul, / Măi, flăcăi!*“)²⁹¹. Das Lied beginnt also mit der Einleitungsformel „*Frunză verde ca pelinul*“ (Grünes Blatt wie Wermut), wonach in einer volkspezifischen Sprache mit Wörtern wie „*jale*“, „*a podidi*“, „*flăcăi*“ und einem einfachen Monoreim klar gemacht wird, dass die kommenden Verse das aufgestellte Postulat der Qual durch den Feind elaborieren und eine Lösung des Problems formulieren werden.

Der „Fremde“, mit welchem Begriff die jüdische Minderheit gemeint ist, sei wie die Dornen und das Schlangengift, also böse, hinterlistig und lähmend, wobei die korrupten Politiker („*mi□eii*“, „*tâlharii*“, „*pierde-vară*“) ihm das fruchtbare Land rücksichtslos verkaufen, um sich zu bereichern.

Als die einzige Hoffnung wird Corneliu Codreanu erwähnt, der „Kapitän“, der in der siebenten Strophe als Gegenbild zu den negativen Gestalten (Ausländer und Politiker) invoziert wird. Er soll mit grünen Frühlingsaugen aufsteigen („*Căpitanul să răsară / Cu ochi verzi de primăvară,*“) und er wird mit dem glühenden Morgenstern („*luceafărul de pară*“), bzw. mit einem feurigen Falken verglichen. Diese Vergleiche sind ausschlaggebend für die

²⁹⁰ Ebd., Fotografie: Wolfram Nieß

²⁹¹ Ebd.

Funktion, die dem „Kapitän“ im legionären Kampf für das Vaterland zugewiesen wird. Er steigt auf wie die Sonne und er ist ein feuriger Morgenstern, also geht seine Gestalt in das Transzendente über, wobei das vom Nationaldichter Eminescu geprägte Symbol des Morgensterns eine besondere Bedeutung in der rumänischen Dichtung hat²⁹² und in diesem Fall ein deutliches Element ist, das der Volksdichtung nicht entspricht.

Die Augen des Kapitäns sind grün wie der Frühling, eine Metapher, die einen Neuanfang unter der Führung des grünen Hemdes, der legionären Uniform, suggeriert, was die Behauptung stärken soll, dass die Herrschaft des neuen legionären Menschen der einzige gute Weg sein kann, der zu einem besseren Rumänien führt. Er muss nur ein Zeichen mit der Flagge geben, um die Legionäre zum Kampf zu rufen, weil diese für das Land, für das Kreuz, für das legionäre Land der Rumänen zu sterben bereit sind: *„Legionarii □tiu să moară / Pentru Cruce, pentru □ară, / Pentru □ara-legionară / De Rumâni!“* Codreanu erfüllt also in diesem Lied die Rolle des Helden, dessen monumentale Persönlichkeit alle guten Eigenschaften und Werte des rumänischen Volkes enthält.

In dieser letzten Strophe kommen auch weitere Ideale der Legion vor. Die Bereitschaft sich für das eigene Land, für den orthodoxen Glauben und für die legionäre Zukunft zu opfern ist das wichtigste Charakteristikum des „neuen Menschen“, den die Legion schaffen möchte. Obwohl das Schicksal des von „Fremden“ und „Betrügern“ geführten Landes beweint wird, erscheint am Ende die Hoffnung durch die Gestalt des „Kapitäns“, der das rumänische Volk zu einer freien und hellen Zukunft führen wird.

5.7 Faszination der Geschichte

Ein sehr wichtiger Teil der rumänischen Volkstradition ist, wie schon angesprochen, die eigene Geschichte, die teleologisch als eine Reihe von Freiheitskämpfen dargestellt wird, um letztendlich in die Vereinigung der rumänischen Provinzen im Jahre 1918 zu münden. Die legionäre Ideologie übernimmt diese Sichtweise und stärkt den Kult um die wichtigsten Persönlichkeiten, den „Helden“, der rumänischen Geschichte. Das Pantheon des Rumänentums aus legionärer Sicht entspricht demjenigen, der in den Volksliedern zu finden ist.²⁹³

Angefangen mit den antiken Dakern, die als Vorfahren der Rumänen gesehen werden, verläuft der rote Faden der rumänischen Geschichte aus nationalistischer Sicht weiter ins

²⁹² George Călinescu – „Istoria literaturii române de la origini până în prezent“, București 2003, 417-418

²⁹³ Siehe Kapitel 5.5

Mittelalter zu den Fürsten Vlad Țepeș²⁹⁴ (Walachei 1448-1456, 1462-1476), Ștefan cel Mare (Moldau 1457-1504) und Mihai Viteazul (Walachei 1593-1601), ins 18. Jahrhundert zu Horia (Aufstand 1784 in Siebenbürgen), ins 19. Jahrhundert zum Aufstand von Tudor Vladimirescu in der Walachei (1821), Avram Iancu (Revolution 1848/49 in Siebenbürgen) und der Doppelwahl Alexandru Ioan Cuza in der Moldau und der Walachei (1859). Alle diese Persönlichkeiten haben entweder gegen ausländische Armeen gekämpft oder gegen die bestehende, als fremd bezeichnete Regierung rebelliert, und haben somit den Status der Märtyrer im Namen des rumänischen Volkes erlangt.

Die Legionäre sehen sich als ihre Nachkommen, als die letzte Generation rumänischer Kämpfer, die sich für die „heilige“ Zukunft des Landes opfern müsse, eine Tatsache, wodurch sie ihrem Hass und ihrer Gewalt Legitimation gewähren möchten. Alle diese historischen Persönlichkeiten kommen in verschiedenen Liedern²⁹⁵ kurz vor, um den Zusammenhang des andauernden Kampfes gegen den ausländischen Feind zu bilden und das gewaltige Kraftpotenzial der rumänischen Nation mit ihren Ahnen und Nachkommen als Ermunterung zum endgültigen Opfer hervorzuheben.

Lieder wie „*Peste mormântul tău sfânt*“ sind aber in ihrer Gänze den „Helden“ der Nation gewidmet. Von Simeon Lefter geschrieben besingt dieses²⁹⁶ in seinen fünf Strophen die Fürsten Ștefan cel Mare, Vlad Țepeș, Mihai Viteazul und den Revolutionären Tudor Vladimirescu.

Die erste Strophe ist dem Wojewoden der Moldau, Ștefan cel Mare, gewidmet. Das kollektive lyrische Ich, das auch in diesem Lied in der ersten Person Plural steht, spricht den Wojewoden direkt an und sagt ihm, die Rumänen hätten auf seinem Grab in Putna zahlreiche Tränen vergossen, weil das ganze Land in Ketten gelegt wurde. In einem verzweiferten Aufruf, bitten sie ihn, zu ihnen zu kommen, um ihnen zu helfen („*Peste mormântul tău sfânt dele Putna / Lacrimi vărsat-am Țivoi, / Că Țara-ntreagă se sbate în lanțuri, / Ștefane, vino la noi!*“). Die Anrede im Vokativ durch den Vornamen des Fürsten zeigt eine gewisse Familiarität, die als Zeugnis für die Brüderlichkeit aller Rumänen jedwelchen Ranges interpretiert werden kann.

²⁹⁴ Fürst der Walachei 1546-1462 und 1476. Er kämpft gegen die Osmanen, wird von Bojaren getötet. Ist in der Geschichte für seine Grausamkeit bekannt (Pfählen) und dadurch der Protagonist des Dracula-Mythos.

²⁹⁵ „Înainte“, „O Românie“, etc.

²⁹⁶ „Căntece legionare“, Bukarest 2007, S. 37

Der verzweifelte Ton der ersten Strophe ändert sich in der zweiten, wo eine Kriegserklärung zu finden ist. Durch entscheidende Imperative wird Tudor Vladimirescu dazu aufgefordert, seine Truppen zu sammeln, weil die Rumänen wegen so viel Leid den Krieg wollen („*Adu- $\square$ i pandurii, adună- $\square$ i vultanii, / Adu-i, că noi vrem războiu, / De-atâta jale $\square$ i de durere, / Tudore, vino la noi!*“). Man kann im Laufe des Liedes eine bestimmte Matrix der legionären Argumentation erkennen, die sich in der Mehrheit der Lieder widerspiegelt. Das Lied debütiert mit der Beschreibung der Lage, in der sich die Rumänen befinden, um eine Rechtfertigung für eine gewaltige Auseinandersetzung zu finden (im Falle des Liedes der Nicadori für den Mord an Duca, usw.). Weiter wird diese These der Gewalt elaboriert, indem das Vokabular und die Satzkonstruktion immer heftiger wirken.

In der dritten Strophe dieses Liedes kommt die Gerechtigkeit der Rumänen vor, die in den Gefängnissen gequält werden, ein starkes visuelles Gebilde, das von dem nächsten Vers, wo der Rumäne in seiner Not verdirbt, amplifiziert wird („*Dreptatea noastră se sbate în temni $\square$ i, / Românul piere-n nevoi*“). Diese unmenschliche Lage rechtfertigt auch die unmenschlichste Behandlung der Feinde, sodass der walachische Wojewode Vlad $\square$ epe $\square$, der Pfähler, gerufen wird, um auf grausamster Weise diejenigen zu bestrafen, die sein Volk in solch eine Not versetzt haben („*Cu $\square$ eapa, astăzi, te cheamă $\square$ ara. / Tu, $\square$ epe $\square$, vino la noi!*“).

Die vierte Strophe beginnt mit der Einbeziehung historischer Provinzen Moldova, Ardeal und auch bedeutender Flüsse wie Jiu, Nistru und Tisa, die symbolisch das ganze Land repräsentieren. Diese begehren den Fürsten Mihai Viteazul, eine Anspielung auf die „erste Vereinigung“ der rumänischen Provinzen im Jahre 1601 („*Te vrea Moldova, te cere Ardealul / $\square$ i Jiul, leagăn de eroi, / Din Nistru, Tisa te cheamă $\square$ ara. / Mihai, tu, vino la noi!*“). Als der erste Wojewode aller rumänischen Provinzen gesehen, ist die Funktion Mihai Viteazuls in diesem Fall alle Rumänen unter seinem Kampfswappen zu sammeln, um gemeinsam gegen den Feind zu kämpfen.

Zum Schluss des Liedes werden alle vier in umgekehrter Reihenfolge wieder aufgerufen, aus ferner Zeit in die Gegenwart zu gehen, da ihnen das Volk ein neues Opfer verlangt („*Mihai, $\square$ epe $\square$, Tudor $\square$ i $\square$ tefan / Veni $\square$ i din vremuri la noi. / Vă cere neamul o nouă jertfă*“). Der letzte Vers beinhaltet wieder das entscheidende Bedürfnis der Rumänen, Krieg gegen die Feinde zu führen („*Veni $\square$ i, că noi vrem războiu!*“).

Die Lobpreisung der historischen Persönlichkeiten im Lied ist eine simplifizierte Art, den Glauben an die Einigkeit aller Rumänen aus allen Epochen auszudrücken. Wenn der Legionär

in den Kampf geht ist er nicht allein, er hat eine jahrhundertlange Geschichte von glorreichen Kämpfen hinter sich, was ihm Mut gewährt und seine Begeisterung erhöht. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verschmelzen somit in jedem kämpfenden Rumänen, um ihm, ähnlich wie in den Volksmärchen, tausendfache Kraft einzuflößen.

5.8 Der Feind

Wie bereits zu beobachten war, ist die Alterität zum Feind ein wichtiger Identitätsbezug der Legionäre. In ihren Schriften, sowie in ihren Liedern, positionieren sich die legionären Ideologen immer als Gegenteil zu dem Fremden, ein Begriff, der in den meisten Fällen für die Juden steht²⁹⁷. Der Antisemitismus der Garde erreichte zwei Ebenen, nämlich die sozial-wirtschaftliche²⁹⁸, in der die Juden als „Zwingherren“, „Räuber“ und „Erpresser“ die arme rumänische Bauernschaft wirtschaftlich unterdrückten, sodass sich diese in einer sehr schlechten finanziellen Lage befand, und die religiöse Ebene²⁹⁹. Im letzteren Fall wurden die Juden zu Heiden, sie gehörten der christlichen Tradition nicht an, praktizierten teuflische Rituale und hatten keine moralischen Werte.

Ein Lied das beide Niveaus des legionären Antisemitismus umfasst ist „Marșul legionarilor din Storojine“³⁰⁰. Von Hlușcu geschrieben und im Tempo marziale gespielt, äußerte dieses sehr radikale Lied Verzweiflung und Empörung, sowie den erbitterten Aufruf zum entsetzlichen („*crâncen*“) Krieg. In sieben von den neun Strophen kommen die verächtlichen und äußerst negativ geprägten Begriffe „*jidovime*“ (Judentum) und „*jidan*“ (Jude) vor, wobei diese mit Raub, Blutsaugen und Heidentum assoziiert wurden.

Der Boden des Landes schreie in den raubenden Händen des Judentums („*Pământul țării noastre strigă, / De jidovime cotropit*:“), indem diese seine Reichtümer stehle („*Căci munții mei bogați în aur, / De jidovime-s jefuiți*:“). Der wirtschaftliche Aspekt geht ins Religiöse über, die Juden werden mit Judas gleichgestellt, der seine Krallen in den Körper des Rumänen hineingrabe, um sein Blut zu saugen („*Priviți, cum ghiarele lui Iuda / Adânc, se-nfig în trupul meu, / Priviți cum sângele meu curge, / Priviți cum jidovii mi-l beu!*:“). Diese Metapher hat zwei Bedeutungen und kann sowohl als jüdisch-religiöses Ritual verdammend, als auch die Ausnutzung der Arbeit der rumänischen Bauern beklagend, gesehen werden. Die Söhne der Rumänen seien Knechte der Juden geworden, was zeigen soll, dass die zukünftigen

²⁹⁷ Besonders antisemitisch sind die Schriften Moșas, siehe „*Cranii de lemn*”

²⁹⁸ Ebd., S. 97

²⁹⁹ Ebd., S. 98

³⁰⁰ „*Căntece legionare*”, București, 2007, S. 28

Generationen keine Herren im eigenen Lande sein können, weil dieses von den verräterischen Brüdern den Juden verkauft wurde („*Iar fiii mei murind de foame, / Ajuns-au slugă la jidani; / Căci frații de-un sânge și de-o mamă / Vândut-au neamul pentru bani.*“).

Das Volk Judas wird als Schlangenvolk bezeichnet und ihm wird durch ein verächtliches Vokativ mit der Axt gedroht, damit es das Land der Rumänen verlässt („*În lături, Iduo, neam de țarpe! / În lături, jidoviși păgâni! / În lături, țerpi, nu scoateși capul, / Căci apucăm securea-n mâini!*“). Der Kampf gegen diesen unmoralischen Feind, der nicht wie die Türken, Polen, Tataren oder Magyaren direkt angegriffen hätte, sondern hinterlistige Methoden benütze, um an Macht und Reichtum zu gelangen, sei unumgänglich, weil davon die Ehre der Rumänen abhängt („*De Turci, de Leși, scăpat-am țara, / Tătari, Maghiari înverșunași; / Dar la jidani de vom lăsa-o, / Ne-or blestema ai noștri frași.*“). Die Legionären glauben ihren Ahnen und Verstorbenen es schuldig zu sein, das Land vor den Eindringlingen zu retten, wobei die Nichterfüllung dieser Pflicht sie dabei hindern würde, sich im Jenseits mit ihren verstorbenen Brüdern zu vereinigen („*Ca ieri cu sânge cald plătit-am, / Scăpând de Ruși acest pământ; / Dar la jidani de-l vom lăsa, / Nu ne-or primi frași-n mormânt.*“).

Obwohl der Antisemitismus in der Ideologie der Legion omnipräsent ist, darf diese nicht als eine „monothematische antisemitische Bewegung“³⁰¹ bezeichnet werden, weil ihre Anhängerschaft aus weiten Teilen des Landes stammte, also auch aus Gebieten wie Siebenbürgen, wo das jüdische Problem nicht vorhanden war. Im Falle dieser historischen Provinz betrachtete man eine andere Minderheitengruppe als Erzfeind, nämlich die Magyaren.

Das Lied „*Imnul românilor secuizași*“³⁰², geschrieben von Horațiu Comaniciu auf der Musik Ion Mânzatus, bringt die antimagyarischen, bzw. antiszeklerischen Gefühle zum Ausdruck. Das lyrische Ich wendet sich direkt an den Kapitän, indem es die Erwartungen der siebenbürgischen Rumänen äußert. Diese bitten ihn, ihnen die alten Traditionen des Rumänentums beizubringen, weil sie unter der erbarmungslosen Peitsche der gewesenen ungarischen Herrschaft ihre Sprache und ihren Glauben verloren hätten („*Te-am așteptat cu sete Căpitane / Să-nvii în noi străbunele simțiri, / Căci ne-am pierdut și limba și credință / Sub biciul crunt al fostei stăpâniri.*“). Was den Magyaren vorgeworfen wird, ist also ihre jahrhundertlange Herrschaft in Siebenbürgen, die die Erziehung der Rumänen in einer ihnen nicht eigenen Tradition und Sprache zur Folge hätte. Dadurch fühlten sie sich von ihren Brüdern jenseits der Karpaten getrennt und brauchten eine Wiedergeburt im traditionellen und

³⁰¹ Schmitt - „Heilige Jugend der Legion“, S. 98

³⁰² „Căntece legionare“, München 1977, Buchumschlag

sprachlichen Sinne, was sie sich vom Kapitän erhoffen („*O, vino la noi Căpitane, / Ne sbatem în trudă □i-amar, / Pierdut-am □i limbă □i lege, / O, vino, rena□te-un-altar!*“).

In der zweiten Strophe spricht man über die gequälten Seelen der Rumänen und über die Hinterlist der Verräter, die in ihren Herzen eine Not gleich derjenigen der Nicadori erwecken. Dieses bedeutet, dass sich die Rumänen aus Siebenbürgen mit der Rache gegen die Verräter solidarisieren und den „Kapitän“ als den Durchführer dieser Rache im spirituellen Sinne sehen („*Din sufletele noastre chinuite / De mi□elia-atător trădători, / Tu singur azi ne pulberi disperarea / □i-alini în noi triste□i de Nicadori*“).

Die dritte Strophe ist die Ablegung eines Eides, in dem die siebenbürgischen Rumänen schwören, dem „Kapitän“ mit fanatischem Schritt zu folgen, weil sein Weg der eines Gerechtigkeitserzengels ist („*De aceea Î□i tritem jurământul, / Că te-om urma cu pas fanatizat, / Pe drumu-□i de Arhanghel al dreptă□ii, / Craiu nou pe cerul nostru îndurerat.*“). Die für den „Kapitän“ verwendeten Pronomen werden im Text mit großem Buchstaben geschrieben, was eine übermäßige Hochachtung vor dieser Figur zeigt. Codreanu wird jedoch nicht nur als begabter Führer dargestellt, sondern auch als transzendente Figur, gleich dem Erzengel. Durch die Metapher „Neumond an unserem leidenden Himmel“ wird die Beziehung zum Transzendenten enger, wobei auch der Neuanfang unter seiner Führung angekündigt wird. („*De aceea î□i tritem jurământul, / Că te-om urma cu pas fanatizat, / Pe drumu-□i de Arhanghel al dreptă□ii, / Craiu nou pe cerul nostru îndurerat.*“).

Die Idee des neuen Schicksals Rumäniens unter der Führung des „Kapitäns“ wird in der letzten Strophe deutlicher. Hier wird gesagt, dass man durch den „Kapitän“ ein neues Land schaffen werde, das schöner als die Sterne am Himmel sein soll. Zu diesem Zweck sind die Rumänen aus Siebenbürgen bereit, bei einem Zeichen Codreanus, auch die Berge zu besiegen, wenn sie im Wege der „Eisernen Garden“ stehen werden. Der hier verwendete Plural soll die Menge an „Eisernen Garden“ suggerieren, die sich im ganzen Land befinden und wie die Korps einer Armee zusammen in den Kampf marschieren werden („*Prin Tine vom clădi o nouă □ară / Mai mândră decât stelele pe cer, / Fă-ne un semn □i vor cădea □i mun□ii, / De-or sta în calea Gărzilor de Fier*“).

Diese zwei Lieder behandeln das Thema der Feinde wie es auch Mo□a in seinen Schriften tut. Er sieht als Feinde all jene, die sich dem rumänischen Nationalismus entgegenstellen. In seiner Aufzählung sind die Juden an erster Stelle, gefolgt von den „ungarischen Magnaten“, den verräterischen Politikern, usw. Er meint, dass die nationalistische Bewegung gegen all

diese mit allen ihren Mitteln kämpfen und kein Opfer sparen wird, um das Land vor ihnen zu retten.³⁰³

In seiner Auffassung haben die Juden in ihren Seelen von Natur aus ein mörderisches Gift, das in den Seelen der Christen nicht zu finden ist. Weil die Rumänen aber, trotz ihrer seelischen Reinheit, der Verderbnis ausgesetzt sind³⁰⁴, müssen alle Juden vernichtet werden, damit sie die Rumänen nicht weiter negativ beeinflussen können.³⁰⁵ Seine Rechtfertigung dafür ist die Behauptung, dass auch die Juden alles, was rumänisch ist, hassen und darum zerstören wollen³⁰⁶, also versucht man den Antisemitismus der „Legion“ als Reaktion zum Hass der Juden zu gestalten, um zu zeigen, dass das Rumänentum eigentlich das Opfer ist.

Gegen diesen Erzfeind nicht nur der Rumänen, sondern des gesamten Christentums, sind die Legionäre bereit, mit anderen Feinden, wie zum Beispiel den Ungarn, zusammenzuarbeiten, um die jüdische Gefahr in Europa zu beseitigen.³⁰⁷

Der Antisemitismus der „Eisernen Garde“ manifestiert sich also auf der Ebene der Wirtschaft, wo die Juden als Ausbeuter rumänischer Ressourcen, Reichtümer und Arbeitskräften gesehen werden, und auf der Ebene der Religion, die mit der Moral in enger Verbindung steht, weil die legionäre Moral eine christlich-orthodoxe sein wollte. Diese zwei Elemente, für das materielle und spirituelle Wohlbefinden der Rumänen entscheidend, sind Grund genug, die Feindschaft mit anderen, christlichen Ethnien, wie die Ungarn, beiseite zu lassen, bis das jüdische Element keine Bedrohung mehr darstellt. Moșa konnte die Gleichberechtigung aller Bewohner Rumäniens durch die Verfassung von 1923 nicht akzeptieren, weil für ihn sich nur solche Minderheiten, die christlich waren und als Legionäre für das Land gelitten haben, sich Rumänen nennen dürfen. Die anderen Minderheiten würden im legionären Staat besonderen rechtlichen Kategorien angehören und toleriert werden, solange sie nichts gegen das „Rumänentum“ unternehmen.³⁰⁸ Die Schlussfolgerung, die man auch aus den Liedern der „Garde“ ziehen kann, ist also, dass für die Legionäre eine Hierarchie der Feinde existierte, an der Spitze die Juden als Erzfeinde standen, die um jeden Preis vernichtet werden mussten.

³⁰³ Moșa für die Zeitschrift „Dacia nouă“, 20. November 1923 in „Cranii de lemn“

³⁰⁴ Ebd., 13. Januar 1923

³⁰⁵ Ebd., in „Cuvântul Studentesc“, 4. März 1924

³⁰⁶ Ebd., in „Pământul Strămoșesc“, 1. September 1927

³⁰⁷ Ebd.

³⁰⁸ Ebd. in „Axa“, 15. Oktober 1933

5.9 Mobilisierende Lieder

Um die Vernichtung des Feindes und die Schöpfung des „neuen Rumäniens“ zu vollziehen, brauchten die Legionäre die Unterstützung der Mehrheit der Rumänen, um sich politisch einsetzen zu können. Aus diesem Grund gestaltete sich die „Legion“ in einer Weise, dass sie alle sozialen Kategorien des Landes ansprechen konnte. Wenn sie den Studenten und Jugendlichen ein Milieu gab, in dem sie ihre Kampfbereitschaft und den Optimismus ihrer Jugend ausdrücken konnten, für die Bauern eine Bewegung ehrlicher Menschen, die dem Volk durch Arbeit helfen möchten, war³⁰⁹ und den arbeitslosen, nicht integrierten Intellektuellen erlaubte, ihre Frustrationen zum Ausdruck zu bringen³¹⁰, wusste sich die „Legion“ geschickt auch in die Reihen der Arbeiter zu infiltrieren und diese für sich zu gewinnen.

Im Jahre 1936 wurde die offizielle legionäre Arbeiterorganisation, der „Legionäre Arbeiterkorps“ („*Corpul muncitoresc legionar*“) gegründet³¹¹. Der Legionär Ștefan Logigan, der die Aufgabe hatte, unter den Arbeitern Nester zu gründen und legionäre Propaganda zu machen, erinnert sich an die schweren Bedingungen, unter denen die Arbeiter lebten. In Sinaia, zum Beispiel, lebten diese sehr ärmlich in einer „Mahalle“, also an der Peripherie der Stadt, die dem Legionär wie ein Ghetto vorkam.³¹² Die legionären Propagandisten erfassten alle Industriezweige sowohl in großen als auch in kleineren Betrieben, mit der Ausnahme derer, in denen es schon eine Arbeiterbewegung gab.³¹³

Als eine arme, immer größer werdende Gruppe, die auf der Suche nach einer Identität war, waren die Arbeiter zum Kommunismus suszeptibel. Codreanu wollte ihnen einen Identitätsbezug liefern, der sie daran hindern würde, sich der „roten Bestie“ anzuschließen. Hinzu kam die leichtere Mobilisierung der Arbeiter, die, im Gegensatz zu den an ihrem Boden und ihren Tieren gebundenen Bauern, sehr mobil waren.³¹⁴ Der „Kapitän“ spielte in dieser Hinsicht in der Hälfte der 30-er Jahre mit dem Gedanken die A-Rumänen als „Gewaltkorps“ der „Legion“ durch die Arbeiter zu ersetzen.³¹⁵

³⁰⁹ Lavric – „Noica și Mișcarea Legionară“, S. 50

³¹⁰ Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 171

³¹¹ Schmitt – „Zum Kampf, Arbeiter!“

³¹² Logigan – „Rumäniens Eiserne Garde“, S. 154

³¹³ Schmitt – „Zum Kampf, Arbeiter!“

³¹⁴ Ebd.

³¹⁵ Ebd.

Die Strategie der legionären Führung, diese soziale Gruppe für sich zu gewinnen, basierte nicht nur auf Mann-zu-Mann Propaganda in den Betrieben, sondern auch auf Bildmaterial und Lieder, die sehr positiv auf die Arbeiter wirkten.³¹⁶

Codreanu ließ im Winter 1937, wiederum von Radu Gyr und Ion Mânzatu, ein Lied komponieren, das die Arbeiter im Sinne der „Legion“ mobilisieren würde und mit der kommunistischen Internationale konkurrieren sollte. Nach der Komposition des Liedes wird dieses dem „Kapitän“ vorgespielt, der es genehmigt, aber das Wort „stehlen“ durch „nehmen“ ersetzt, indem er meint, dass das Letztere dem Vokabular der einfachen Rumänen entspreche.³¹⁷ Diese Tatsache zeigt, wie wichtig die Lieder für die Propaganda der „Legion“ waren. Sie mussten mit ihrem Inhalt jedem verständlich sein und gleichzeitig die ideologische Botschaft auf effizienter Weise verbreiten.

Das Lied hatte einen sehr großen Erfolg in der Wahlkampagne. Die Legionäre hielten eine kurze Rede, in der sie die Botschaft des Liedes erklärten, um es nachher vor der begeisterten Masse zu singen. Auch in den Bergwerken war das Lied sehr erfolgreich und sorgte für zahlreiche Adhäsionen zur „Legion“.³¹⁸ Als im September 1940 der „Nationale legionäre Staat ausgerufen wurde“, sangen in Bukarest am Mitropolie-Platz zehntausende Menschen das Lied der Arbeiter.³¹⁹

Die drei Strophen und der Refrain des Liedes bringen Empörung, Erniedrigung und Leid hervor. Die Arbeiter singen, dass sie vergeblich gearbeitet hätten, weil ihnen die Tyrannen das Brot genommen haben. Ihr Leid ist aber nicht singulär, sie befanden sich zusammen mit dem ganzen Volk in Not. Es wird also absichtlich die Zugehörigkeit der Arbeiterklasse zur Einheit des Volkes betont, um sie sowohl sozial als auch ideologisch integrieren zu können, eine Tatsache, die durch die erste Person Plural stärker ausgedrückt wird (*„În trudă ne-am zbatut □i în umilin□ă, / Tiranii pâinea ne-au luat... / Destul ne-am înclētat în suferin□ă, / Cu Neamu-ntreg am sāngerat!“*).

Die Welt der Fabriken erscheint düster und voller Not wegen Mangel an Essen und dezenten Lebensbedingungen. Die harte Arbeit mit dem Hammer und der Hunger drücken auf die Rücken der Arbeiter, die hungrig und nackt sind, also sich nicht einmal die wesentlichen Bedürfnisse eines schlichten Lebens leisten können (*„Din greu □i aspru vuet de ciocane, /*

³¹⁶ Ebd.

³¹⁷ Mânzatu – „Cum am compus cātecele legionare“, S. 13

³¹⁸ Ebd.

³¹⁹ Ebd., S. 14

Încovoia-i de foame -i nevoi, / Din sgură de furnale -i cazane / Flămânzi ne ridicăm -i goi.“).

Der Refrain ruft die Arbeiter zum Kampf im Namen der Legion auf, sie sollen wie ein Gewitter strömen und sie werden als Maurer zukünftiger Jahrtausende, also als wichtiger Teil der legionären Zukunft, dargestellt. Durch die vielen kurzen Sätze mit Vokativen und Ausrufezeichen vermittelt der Refrain den Eindruck eines Durchbruches aus dieser Welt der Dunkelheit und bereitet das Terrain für die nächsten zwei Strophen, in denen das Licht der Zukunft aufgeht (*„La luptă, muncitori! / Veni-i, Legiunea ne adună / La luptă, muncitori! / Zidari de veacuri viitoare, / Cu frun-ile în soare / Ne-năl-ăm biruitori!“*).

Das auditive Gebilde der Hammer in der ersten Strophe, deren lästiger Lärm die bedrückende Atmosphäre amplifiziert, wird durch ein kräftiges visuelles Gebilde in der zweiten Strophe aufgelöst. Die Arbeiter strömen wie eine Felsenlawine aus der Dunkelheit der Fabriken und der Minen zum Licht hinaus und nähern sich mit feurigen Schritten der Gerechtigkeit auf einem Weg des Feuers zu einem befreienden Himmel. Die Epitheta sind in diesem Gebilde von großer Intensität und bauen die beeindruckende Wirkung des Liedes auf. Die feurigen Schritte stehen für die Tatsache, dass die legionären Arbeiter entschieden sind, alles zu zertrampeln was ihnen für die Gerechtigkeit im Weg steht, wobei die wieder auftauchende Metapher des Feuerwegs für das Opfer im Namen der heiligen Zukunft steht. Diese Zukunft erscheint hier als befreiender Himmel, also ein hohes Ziel, mit der Erreichung dessen die absolute Gerechtigkeit im „neuen Lande“ herrschen wird (*„Din fabrici, din uzine -i din mină, / Din toiul beznelor adânci, / Am izbucnit, năpraznic, spre lumină / Ca o năvală grea se stânci / Călcăm cu pa-i de flăcări spre Dreptate! / Pe drum de foc -i cer isbăvitor!“*).

Die letzten zwei Verse dieser Strophe führen das Ganze ins Transzendente über. Das Herz der legionären Arbeiter ist eine heilige Glocke und auf ihren Schultern leuchten Morgenröten. Das religiöse Symbol der Glocke stellt den Einklang des legionären Glaubens in den Herzen aller Legionäre dar, wobei die Erfüllung dieses Glaubens durch die „Legion“, zum Aufgang einer neuen, besseren Sonne führen wird (*„Un clopot sfânt în pieptul nostru bate, / S-aprind pe umeri aurori...“*).

Die letzte Strophe des Arbeiterliedes ist voller Optimismus und Begeisterung. Die Arbeiter möchten mit ihren Werkzeugen ein neues Land aufbauen, das ihr armes Volk und ihre legionäre Gerechtigkeit behüten soll. Sie fürchten sich nicht vor Verfolgungen und sind sich sicher, dass Moa und Marin, die Helden der Legion, im Himmel auf sie aufpassen. Das neue

Land, das sie bauen möchten, wird durch Opfer und Hammerschlag, also durch den Tod der Legionäre und der Beseitigung der Feinde, entstehen, weil dieser der legionäre Weg zu einem eisernen Schicksal ist („*Pentru dreptatea noastră legionară / Ți pentru-ntregul Neam sărac, / Din fulger vom clădi o nouă țară / Pe nicovale mari de veac! / Ca viforul vom trece prin prigoane, / Marin Ți Moșa ne veghează-n cer... / Din jertfe Ți din trăznet de ciocane / Ne-om făuri Destin de fier*“).

Dieses sehr stark mobilisierende Lied ist also ein Versuch, die Arbeiter für die „Legion“ zu begeistern. Was sie ihnen anbietet ist nicht nur eine bessere materielle Lage, sondern Integration in die riesige Familie des rumänischen Volkes und die Chance, beim Aufbau eines neuen, besseren Rumäniens mitzumachen.

5.10 Der Führerkult

Der Erste Weltkrieg brachte mit der Radikalisierung der rumänischen Gesellschaft nicht nur den Kult um verstorbene Kriegskameraden³²⁰, sondern auch den um Kriegshelden zum Vorschein. Der General Alexandru Averescu³²¹ gründete die Volkspartei „Partidul Poporului“ im Jahre 1918 und gelang dank seines Charismas und seiner Popularität als Kriegsheld und Symbol der Befreiung aus der Besatzung Mackensens an die Macht. Seine Schwäche als Politiker kam jedoch rasch zum Vorschein, sodass er, trotz seines wahrhaftigen Kults in den Reihen der Bevölkerung, die Regierung verlassen musste.³²²

Die Notwendigkeit einer großen Führerpersönlichkeit in Rumänien wird auch von Octavian Goga³²³ im folgenden Zitat ausgedrückt: „Die Welt will einen Herrscher, eine moralische Erhöhung, die von niemandem bezweifelt werden kann, die Ruhe ausstrahlt und Sicherheit.“³²⁴ Die rumänische Gesellschaft zwischen den zwei Weltkriegen war also auf der Suche nach einer Führerpersönlichkeit die, gleich dem Held der Volkslieder und Volksmärchen, alle guten Eigenschaften haben sollte, und schuf damit das perfekte Milieu für die Entfaltung der Ideologie des „neuen Menschen“, verkörpert in der Person Corneliu Zelea Codreanu.

³²⁰ Siehe S. 19

³²¹ 1859-1938, später Mareschall und Politiker, Held des Ersten Weltkrieges in den Schlachten bei Mărășești und Oituz. Nach dem Krieg bekleidet er mehrere Male das Minister und Premierministeramt (1918, 1920-21, 1926-27) „Dicționar enciclopedic“ Band I, București 1993, S. 150

³²² Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S.

³²³ 1881-1938, Dichter, Journalist, Politiker. Gründet die „National-Christliche Partei“ („Partidul național creștin“) zusammen mit A.C. Cuza. Minister und Premierminister 1937-1938; „Dicționar enciclopedic“ Band III, București 1999

³²⁴ Zitiert in Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 176

In seiner programmatischen Schrift „Pentru legionari“ definiert Codreanu nicht nur seine Bewegung, sondern auch ihren Führer. Seiner Auffassung nach muss eine Führerpersönlichkeit eine innere Anziehungskraft besitzen, die es ihm erlauben würde, andere anzuziehen. Hinzu kommt die Fähigkeit einer unermesslichen Liebe für alle seine Anhänger, aber auch einen sehr praktischen Geist, der ihm erlauben würde, die Bewegung gut zu organisieren und für eine gute Arbeitsteilung zu sorgen. Dafür muss er ein guter Menschenkenner sein, seine Anhänger erziehen und ihnen das Heldentum einflößen können. Zu diesen praktischen Eigenschaften soll der Führer einer Bewegung auch militärisch begabt sein, bzw. wissen, wann man sich in einer Schlacht engagieren soll und immer ein Tapferkeitsvorbild darstellen. Außerdem muss er die christlich-moralen Eigenschaften wie Ehrlichkeit, Loyalität, usw. besitzen.³²⁵

Als Abgrenzung zu der LANC und der Person Cuzas, differenziert Codreanu zwischen dem Ideologen und dem Führer einer Bewegung. Während sich der Erstere mit der Theorie befasst, wie es Cuza gemacht hatte, muss der Letztere mit der Kunst der Führung vertraut sein³²⁶, damit er seine Bewegung dominieren kann, um eventuelle Meinungsverschiedenheiten und innere Disputen zu verhindern. Der Führer hat also eine enorme Verantwortung, die nur von einer sehr begabten Person erfolgreich getragen werden kann.³²⁷ Solche Führer sind für Codreanu Hitler, den er für die Vereinigung des deutschen Volkes bewundert³²⁸ und Mussolini, den er mit einem Morgenstern vergleicht.³²⁹ Zum Führer der rumänischen nationalistischen Bewegung wird Codreanu selbst, womit der Anspruch erhoben wird, dass er alle die von ihm aufgezählten Eigenschaften besitzt.

Ion Moșa schreibt mit fester Überzeugung über die geheimnisvolle Kraft des „Kapitäns“, die ihm zum natürlichen Führer gemacht hat. Die Jugend ist von dieser Kraft angezogen und kommt freiwillig, um unter der Führung Codreanus eine kompakte, disziplinierte Gruppe zu bilden.³³⁰ Nach vielen Konflikten mit den Behörden und der Auflösung der „Garde“, meint er, dass Codreanu der einzige sei, der mit seiner anti-demokratischen, autoritären und disziplinierten nationalistischen Bewegung, den Geist von 1923, also vom Beginn der studentischen Bewegung, durch den höchsten Herosmus erhalten hat.³³¹ Für Moșa kann ihre

³²⁵ Codreanu – „Pentru legionari“, S. 123

³²⁶ Ebd., S. 122

³²⁷ Ebd., S. 120-121

³²⁸ Ebd., S. 31

³²⁹ Ebd., S. 32

³³⁰ Moșa in „Pământul strămoșesc“, 1. August 1927; Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 142

³³¹ Ebd., „Axa“, 1. Oktober 1933

Generation den endgültigen Sieg des „Guten“ ohne die Person Codreanu nicht vollziehen, weil er vom Schicksal bestimmt ist, diese Generation zu führen.³³² Der „Kapitän“ steht im Geiste der historischen Persönlichkeiten und wird mit diesen auf eine Ebene gesetzt³³³, weil er Gottes Gesandter ist, der das Land aus ihrer Not retten und das „neue Rumänien“ aufbauen wird.³³⁴

Die Basis des Personenkults um Codreanu wird also schon in der frühen Zeit, als er noch Mitglied der LANC war, gelegt. In den Jahren 1924-1925 war er in der Öffentlichkeit als gewalttätiger Studentenführer und Nonkonformist bekannt, eine Wahrnehmung, die durch Moșas Artikel amplifiziert wurde.³³⁵ Er wurde zum Gesandten Gottes, also zum Messias, der einzige der im Stande war, das Vaterland zu retten. Seine Popularität basierte aber nicht auf der Begeisterung der Massen durch aufregende Reden, wie im Falle Hitlers, sondern, ganz im Gegenteil, auf einer mysteriösen Aura. Codreanu war kein guter Redner und instrumentalisierte das Schweigen, um den Menschen zu imponieren.³³⁶ Durch sein beeindruckendes Aussehen, wofür er von Horia Sima „lebendes Manifest“³³⁷ genannt wurde, und seine symbolische Gestik, flößte Codreanu seinen Anhängern eine bestimmte Frömmigkeit ein.³³⁸ Das öffentliche Auftreten auf einem weißen Pferd und das schweigende Küssen der Erde, umgaben seine Person mit einem Mystizismus³³⁹, der ihn in den Augen der Bauern zu einem aus den Ikonen herabgekommenen Engel machte.³⁴⁰

Zu dem Kult des „Kapitäns“ gehörte auch sein Vergleich mit den berühmtesten Persönlichkeiten der rumänischen Geschichte, die von der „Legion“ als Helden gesehen wurden. Er ist ein Haiduckenkaptän, der von den Reichen stiehlt, um den Armen zu helfen,³⁴¹ kennt das Leid, verliert aber nie den Mut und seinen christlichen Glauben.³⁴² Seine Haftzeiten werden zum eigenen Golgota-Weg in einer imitatio Christi³⁴³, die mit der Zeit bis zur Verschmelzung mit der Figur Jesu hyperbolisiert wird. Codreanu wurde wie ein neuer

³³² Ebd., Vorwort zu der Arbeit Ion Baneas, „Rânduri către generația noastră“, Cluj 1935

³³³ Ebd.

³³⁴ Nicu Iancu – „Sub steagul lui Codreanu“ <http://www.miscarea.net/carti2.htm>

³³⁵ Iordachi – „Charisma and Politics“, S. 73

³³⁶ Ebd., S. 74

³³⁷ Zitiert in Iordachi – „Charisma and Politics“, S. 75

³³⁸ Ebd., S. 75

³³⁹ Ebd., 56

³⁴⁰ Lavric - „Noica și Mișcarea Legionară“ S. 50

³⁴¹ Iordachi – „Charisma and Politics“, S. 75

³⁴² Ebd., S. 94

³⁴³ Ebd., S. 79

Messias dargestellt³⁴⁴, als Mensch Gottes, der zweite Horea, der den „neuen Menschen“³⁴⁵ nach seinem Vorbild schaffen wird.

Bedeutende Legionäre wie Ion Banea sahen den Kapitän als die Verkörperung von „Gedanke, Entscheidung, Mut und Leben“³⁴⁶, wobei auch führende rumänische Intellektuelle der Zeit ihre Bewunderung offen zugaben. So beschreibt Nechifor Crainic den Kapitän als einen jungen Mann mit blauen Augen und melancholischem Lächeln, der von einem tiefen innerlichen Leiden purifiziert zu sein schien. Seine Worte empfand Crainic als ernst und bedeutungsvoll, wobei er auch Codreanus Genügsamkeit beim Essen und Zurückhaltung beim Trinken und Rauchen bemerkte („*Tânărul cu ochi albaștri și zâmbet vesel melancolic părea purificat de-o adâncă suferință interioară. Vorbea sobru și cu miez, mânca frugal, nu bea și nu fuma.*“). Crainic war von dem Selbstbewusstsein und der Bescheidenheit des Kapitäns sehr begeistert und beeindruckt („*Părea sigur de puterea lui fără să fie orgolios.*“).³⁴⁷ Auch der Dichter Tudor Arghezi sieht Codreanu als Făt-Frumos.³⁴⁸

Emil Cioran, der berühmte rumänische Philosoph, der zusammen mit Eliade und anderen Intellektuellen der Zeit mit der Legion sympathisierte, beschreibt Codreanu als profund und behauptet, dass kein Mensch, mit der Ausnahme von Jesus Christus, nach seinem Tod so präsent unter den Lebenden war, wie Codreanu, und dass das Land von dessen Tod an von einem Toten geführt sein würde. Seine Charakterstärke soll auch die Feinde gezwungen haben, boshafter zu werden, um angemessene Rivalen sein zu können.³⁴⁹

Der Nachfolger Codreanus an der Spitze der Legion, Horia Sima, unterstützte diesen Kult und förderte ihn, indem er behauptete, dass der Kapitän nicht gestorben sei und auch nicht sterben könne, er sei noch immer der Führer der Legion, weil es sie nur in der von ihm geführten Form geben könne. In der schweren Situation der Legionäre während der Verfolgung durch Antonescu infolge der Rebellion im Jahre 1941 propagierte Sima die Figur Codreanus als Hoffnungs- und Kraftquelle für die Bewältigung der Hindernisse, mit denen sich die Legion konfrontiert sah.³⁵⁰

Der Tod des Kapitäns bedeutete also nicht das Ende seiner Führung, sondern ihre Fortsetzung in einer höheren Sphäre, die der metaphysischen Verehrung, da Codreanu durch den vom

³⁴⁴ Heinen – „Die „Legion Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 196

³⁴⁵ Ebd., S. 282

³⁴⁶ Ion Banea, 13 martie 1936 zitiert in Teofil Mija „Noi nu am avut tinerețe“, Brașov 2005, S. 301

³⁴⁷ Nechifor Crainic - „Zile albe-zile negre“, București, S. 231

³⁴⁸ Mija, S. 314

³⁴⁹ Zitiert in Teofil Mija - „Noi nu am avut tinerețe“, S. 308

³⁵⁰ Codreanu - „Pentru legionari“, Nachwort, S. 242

Feinde auferlegten Tod sein Schicksal als Märtyrer des legionären Glaubens erfüllt hatte. Daher ist die Aussage von Walter Hagen, dass Codreanu eher das Profil eines religiösen Propheten hatte, als das eines Parteichefs und nach seinem Tod wie ein Heiliger gepriesen wurde, sehr treffend (*„Codreanu avea mai mult profilul unui profet religios decât acela al unui ef de partid.“*).³⁵¹

Alle diese Vorstellungen von der Person des Kapitäns fanden Eingang in die Mehrheit der Lieder der Garde, wie in den bereits analysierten Liedern zu bemerken war. Codreanu erscheint in den Liedern als Held, als positive Person der gegenüber die Feinde und Betrüger stehen, er ist der Führer, der mit einem einzigen Ruf eine gewaltige Armee zum Kampfe rufen könne, er ist die Hoffnung und Erfüllung der Wünsche des „Rumänentums“.

Sein Ansehen ist so hoch, dass er im Lied *„Itefan Vodă al Moldovei“*³⁵² mit der Leitfigur des rumänischen historischen Mystizismus verglichen wird, nämlich mit Itefan cel Mare. Der moldauische Fürst soll in den Wäldern des Kreises Vrancea mutige Kämpfer gefunden haben, mit denen er gegen die mittelalterlichen „Feinde“ der Rumänen gekämpft hatte und nach dessen Vorbild soll der Kapitän nach Putna ziehen, wo er Bataillone aus jungen Legionären bekommen werde, um gegen die aktuellen Feinde kämpfen zu können (*„Itefan Vodă al Moldovei / Fost-a pe la noi prin munii, / I-a găsit în codrii noștri / Oimi viteji, războinici mulți. / Tot așa tu Căpitane, / Urcă pe-ale Putnei văi / I-și vom da batalioane / De legionari flăcăi.“*). Er wird einem Helden gleichgestellt, der für das leidende Volk kämpft, um es von der Tyrannei der Betrüger und Juden zu befreien und ihm eine neue Seele zu verleihen (*„Știm că tu, de multă vreme, / Aprig lupii ca un erou, / Să scapi țara care geme, / Și să-i dai un suflet nou. / Să ne scapi pe noi țărani, / Care suferim din greu, / Căci tâlharii și jidanii / Ne tot sug mereu, mereu.“*).

Die Legionäre sind bereit an seiner Seite zu kämpfen und unter seiner Führung für ihn und sein Ideal zu sterben, damit zukünftige Generationen das neue Rumänien erleben können (*„Tudor a Vrâncioaia este / Numele ce-l purtăm noi, Căci străbuna din poveste / Ne-a dat sânge de eroi. / Acest sânge, pentru tine, / Gata suntem să-l vărsăm, / Căci marea clipă vine / Șara să ne-o apărăm.“*).

In der letzten Strophe wird Codreanu direkt angesprochen, indem ihm gesagt wird, dass er die von Gott gesandte Hoffnung sei und dass unter dem Schutz seiner Eisernen Garde die

³⁵¹ Zitiert in Mija - „Noi nu am avut tinerețe“, S. 322

³⁵² „Căntece legionare“, București, 2007, S. 30; <http://www.miscarea.net/111-ab19.swf>

Rumänen wie unter einem Schild sich nicht mehr vor Feinden und Not fürchten müssten („*Tu, Codrene, e□ti nădejdea / Ce ne-a dat-o Cel din cer, / Tu ne spulberi desnădejdea, / Tu □i Garda ta de Fier. / Ia, cum □tii, în mână, cnutul / □i Românii nu mai pier, / Căci vor sta mereu sub scutul / Măndrei noastre Gărzi de Fier.*“).

Ähnlich wie im italienischen Faschismus und im deutschen National-Sozialismus bestand also innerhalb der rumänischen „Legion des Erzengels Michael“ der Führerkult, der sich auf verschiedenen Ebenen des legionären und öffentlichen Lebens manifestierte. Die Legionäre mussten an ihren „Kapitän“ glauben, ihm blind vertrauen, was an die Mahnung „crede □i nu cugeta“ erinnert. Nicht nur einfache Menschen, sondern auch berühmte Intellektuelle teilten den Kult um den „Kapitän“, der als Gottes Gesandter empfunden wurde. Mo□a schreibt in seinem Testament, dass er froh war, dem Kapitän gedient zu haben, er glaubt an ihn und hat Vertrauen in die Errichtung des „neuen Rumäniens“.³⁵³ All diese Zeugnisse der Adoration finden ihren Höhepunkt in den Worten Radu Gyrs, der den Tod des „Kapitäns“ als heilig und lebendig („*Sfânta-□i moarte vie*“), dessen Grab als Ort der Auferstehung („*Mormântul tău e numai înviere*“) und seine Person als Quelle des Heils bezeichnet („*Prin tine bem, seto□i, din Mântuire*“).³⁵⁴ Die Frage, die dieser mystische Kult um den „Kapitän“ der „Eisernen Garde“ aufwirft, ist ob das endgültige Ziel die Schaffung einer neuen Religion war, die die christlich-orthodoxe ersetzten sollte, eine Frage, deren Antwort aber weiterer Forschung in diesem Bereich bedarf.

5.11 Die Lyrik der Gefängnisse

Während ihrer Haft in verschiedenen Gefängnissen unter unterschiedlichen Regierungen suchten nicht nur die Legionäre, sondern auch andere politische Häftlinge, Zuflucht im Spirituellen. Da der Körper durch grausame Folter beinahe vernichtet wurde, musste man den Geist ernähren, um am Leben bleiben zu können.³⁵⁵ Manche entwickelten philosophische Systeme, andere rechneten Integrale, stellten Theaterstücke zusammen oder komponierten Verse.³⁵⁶ Die jetzt entstehende Lyrik, sowohl Lieder als auch Gedichte, kennt keine parteilichen Grenzen mehr und schmilzt zu einer Lyrik der Gefängnisse, vor allem in der kommunistischen Haft.

³⁵³ Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 141

³⁵⁴ Zitiert in Mija – „Noi nu am avut tinere□e“, S. 314

³⁵⁵ Purcărea, Mija, Iulian, Jijie, Anania

³⁵⁶ <http://www.youtube.com/watch?v=T85UZJy5gI4>

Zum Ausdruck kommt Trauer, Verzweiflung und die dunkle Welt der menschlichen Psyche. Radu Gyr, der berühmteste Dichter der „Legion des Erzengels Michael“, schafft in dieser Zeit eine Reihe von Gedichten, die ihn in der rumänischen Literatur als „Dichter der Gefängnisse“ profilieren.³⁵⁷ Ein solches Gedicht, das durch seine beeindruckende Aggressivität ein repräsentatives Beispiel für die Gefängnislyrik Gyrs darstellt, ist „*Voi n-a□i fost cu noi în celule*“³⁵⁸.

Voi n-a□i fost cu noi în celule
Să □ti□i ce e via□a de bezne,
Sub gheare de fiară, cu guri nesătule,
Voi nu □ti□i ce-i omul când prinde să urle,
Strivit de cătu□e la glezne.
Voi nu □ti□i în crunta-nchisoare
Cum minte speran□a □i visul,
Când u□ile grele se-nchid în zăvoare,
□i-n teama de groaznica lui încle□tare
Pe sine se vede învinsul.
Când por□ile sparge-se-or toate
□i mor□ii vor prinde să urle,
Când lan□uri □i ziduri cădea-vor sfărmate,
Voi nu □ti□i ce-nseamnă învierea din moarte,
Că n-a□i fost cu noi în celule.

Das lyrische Ich ist kollektiv und steht für alle politischen Gefangenen, die in diesen Versen diejenigen, die das Gefängnisleben nicht erlebt haben, direkt ansprechen. Der Ton ist aggressiv und vorwerfend, an manchen Stellen sogar verachtend, was die Wut der Gefangenen wegen ihrer unbegründeten Qual zum Ausdruck bringt.

In der ersten Strophe wird die düstere Welt der Gefängnisse beschrieben. Das Leben dort ist dunkel, man ist der Willkür der Wächter überlassen, die mit Krallen und unersättlichen Mündern den Häftling quälen, ohne dass sich dieser in irgendeiner Weise wahren kann. Das schlagkräftige auditive Gebilde des schreienden Menschen, dessen Fußgelenke von den

³⁵⁷ Siehe *Achim* – „Revolte □i consim□iri“

³⁵⁸ Zitiert in *Mija* – „Noi nu am avut tinere□e“, S. 399

Ketten zerdrückt werden, verstärkt dieses schaurige Ambiente, in dem die Qualen des Körpers beschrieben werden.

Die zweite Strophe handelt von dem psychischen und seelischen Leid der Gefangenen. Auch Hoffnung und Traum sind trügerisch, man kann nicht einmal dem eigenen Geist mehr vertrauen wenn man hinter den zugesperrten Türen steht und der Dunkelheit nicht entweichen kann. Unter diesen Umständen ist der Mensch allein, er steht sich gegenüber und gelangt zum Endpunkt seiner Menschlichkeit, an dem er sich selbst nicht mehr vertrauen kann. In diesem Moment gibt er sich vor Angst und Verzweiflung auf, gesteht also alles was man ihm zuschreibt oder er stirbt.

Der Tod erscheint im Gefängnis auf zwei Arten: die eine ist der physische Tod des Körpers und die zweite der Tod des Geistes, den man durch Folter aller Art verliert. In der dritten und letzten Strophe ist die Rede über die Zukunft, über den Moment, in dem alle Tore brechen und die Toten zu schreien anfangen werden. Diese Mischung von einem visuellen und einem auditiven Gebilde wirkt sehr beeindruckend, wie auch die fallenden Ketten und Mauern. Die Toten sind hier die Häftlinge, die im Gefängnis alles, inklusive sich selbst, verloren haben. Sie werden die Schranken brechen, von dem Tode auferstehen, aber niemand wird sie verstehen können, weil nur ihnen die Erfahrung der Gefängnisse bekannt ist.

Diese Verse lassen nichts mehr vom Optimismus der Legionäre erkennen. Der Dichter ist von der Qual der Gefängnisse zutiefst geprägt, er sieht keine Hoffnung mehr, weil die Generation, die für Hoffnung gekämpft hat, in dem Abgrund des kommunistischen Systems verdirbt. Die Aussage ist, dass diese Menschen auch nach ihrer Entlassung kein integrierter Teil der Gesellschaft werden können, weil sie eine Erfahrung haben, die von den Mitmenschen nicht verstanden werden kann. Das Erlebnis des Gefängnisses wird sie das ganze Leben lang verfolgen und sie sind alleine in der Auseinandersetzung mit dieser Qual, weil nur sie wissen, was der Tod und die Auferstehung bedeuten.

6. Die Erinnerung an das legionäre Lied

„*Via□a este cântec dacă e□ti în acord cu idealul pe care îl urmezi*“³⁵⁹. Dies sind die Worte mit denen ein gewesener Legionär seinen Bericht über die Lieder der „Eisernen Garde“ beginnt.³⁶⁰ Die Videoaufnahme der Interviews zeigt, wie beim Reden über die Lieder, ein Licht in den Augen der Legionäre aufgeht. Es ein Blick voller Expressivität, worüber man in russischen Romanen des 19. Jahrhunderts liest, aber es selber nie erlebt hat.

Diese Menschen sind immer noch Legionäre. Wenn sie über Codreanu sprechen spürt man die Bewunderung in ihrer Stimme. Sie nennen ihn immer „*Căpitanul*“ („Der Kapitän“), nie nennen sie seinen Namen. Nicht nur ihr Diskurs ist gleich, sondern auch ihr Vokabular und ihre Haltung. Man merkt, dass sie eine Einheit dargestellt haben und als gewesene politische Gefangene noch immer darstellen. Freunde sind Freunde, Feinde sind böse : Carol II., Armand Călinescu, Kommunisten. Die Ermordung Iorgas war eine Tragödie mit der der „Kapitän“ nichts zu tun hatte.

„*Cine te-a făcut ortodox? – Clopotele!*“³⁶¹. Kommunisten sind Teufel, Legionäre können also nur Engel sein. Das Klingen der Glocke gilt als Zeichen, dass man von Gott gerufen wird. Der „Kapitän“ ist ein Vorbild des christlich-moralen Lebens. Die Massen sind blind, sie brauchen einen Schäfer. Das Böse kommt von innen. Wir kämpfen gegen das Böse in uns.

„*Cine te-a făcut legionar? – Cântecul!*“³⁶². Zehn bis zwölf-jährige Kinder. Die im Gesang marschierenden Legionäre sind faszinierend. Das Lied war etwas Schönes. Das Kinderspiel wird mit der Zeit zum Glauben. Die Menschen verstehen das Lied. Alles wurde durch das Lied erreicht. Das Lied konnte die Menschen gut machen. Im Gefängnis gaben die Lieder Kraft. Sie bringen die Seele zum Ausdruck. Das Lied war ein Mittel passiven Widerstandes. Liederbücher wurden eingemauert oder begraben. Sie kamen nach der Wende wieder ans Licht, mussten aber wieder versteckt werden.

„*Noi nu am avut tinere□e*“³⁶³. Wir waren die Generation, die nicht singen durfte. Das Lied wurde von Carol II. verboten. Es regt die Massen an. Wir sind singend in den Tod gegangen. Im Lager wurden Strafen riskiert, nur um singen zu können. Trotzdem hatten wir eine Jugend.

³⁵⁹ „Das Leben ist Lied wenn du mit deinem Ideal im Einklang bist“.

³⁶⁰ Purcărea

³⁶¹ Ebd., „Was hat dich zur Orthodoxie geführt? – Die Glocken!“

³⁶² Ebd., „Was hat dich zum Legionären gemacht – Das Lied“

³⁶³ „Wir hatten keine Jugend“, Gedicht von Radu Gyr

Voller Qual. Umsonst. Der „Kapitän“ hatte Recht. Der Kommunismus vernichtet uns. Es hat sich nichts geändert. Die Lieder sind wunderschön. Wir singen. Wir sind die Guten.

Die Erinnerung an das legionäre Lied nimmt im Gewissen der Interviewierten diese mystisch-mythische Form an. Man vernachlässigt jeden Anspruch auf Neutralität oder „historische Wahrheit“³⁶⁴ und schafft ein Bild, das nicht die Venrunft, sondern den Geist anspricht. Die Orthodoxie spielt in diesem Zusammenhang die entscheidende Rolle. Das Lied der Legionäre ist dem Klang der Glocken gleichzusetzen, die die himmlische Botschaft tragen, was automatisch zu der Schlussfolgerung führt, dass die Lieder der „Eisernen Garde“ auch eine göttliche Botschaft enthalten. Diese Tatsache ist wiederum ein Beweis für die Mystifizierung aller Elemente der „Legion“, vom „Kapitän“ bis zu den Märtyrern, den Uniformen und den Liedern, was, laut Constantin Iordachi³⁶⁵, die „Legion des Erzengels Michael“ zu einer charismatischen Bewegung macht, dessen Austrahlung in gewissen Kreisen der rumänischen Gesellschaft heute noch präsent ist und teilweise für Unruhen und Konflikten sorgt.³⁶⁶ Die rumänische Bevölkerung muss also im Bereich dieses Teils ihrer Geschichte aufgeklärt werden, um die Ladung beider Beurteilungspole zu neutralisieren und somit den Extremismus zu beseitigen.

³⁶⁴ Siehe Seite 1

³⁶⁵ Siehe Iordachi – „Charisma and politics“

³⁶⁶ Z.B. in der Politik, Straßenkämpfe der Nationalisten gegen Homosexuelle und Minderheiten, usw.

7. Schlussfolgerung

Als faschistische Bewegung der Zwischenweltkriegszeit, wies die „Legion des Erzengels Michael“, bzw. die „Eiserne Garde“, gewisse Merkmale auf, die sie dem italienischen Faschismus, aber auch dem deutschen National-Sozialismus nahelegten/gleichstellte. Das Lied als politisches Manifest ist ein solches Element, das aber mit der Zeit zu einem zentralen Punkt des legionären Glaubens und auch der legionären Politik wurde. Obwohl man in der Anfangsphase der nationalistischen Bewegung unter A.C. Cuza Lieder aus der Kriegstradition sang, entwickelte man parallel zu der Gründung einer neuen Bewegung entsprechende Lieder, die den neuen Glauben äußerten.

In verschiedenen Phasen seiner Entwicklung erlebte das Lied mehrere Wandel in seiner Funktion, zuerst als Ermunterungselement und Fröhlichkeitsausdruck, dann als Propagandamittel, Trost in Verfolungszeiten, dann stolzes Abzeichen des „Nationalen Legionären Staates“ und letztendlich Nahrung für den Geist. Die disziplinäre Funktion des Liedes³⁶⁷ als Teil einer paramilitärischen Organisation blieb aber von Anfang an erhalten und ging erst dann verloren, als die „Legion“ in keiner Weise mehr als Kollektiv existierte.

Neben Märschen, Uniformen und Arbeitslagern waren die legionären Lieder eine Form der öffentlichen Manifestation.³⁶⁸ Sie begeisterten nicht nur die Legionäre, sondern auch die Zuschauer, die auf dem Lande zusammen mit ihnen den Reigen tanzten und sich dadurch als Teil eines Ganzen fühlten. Tausende Menschen wurden durch Lieder wie „Sfântă tinere□e legionară“ oder „La luptă, muncitori!“ zur freiwilligen Arbeit, zur Bestrafung der Verräter oder zur Rebellion mobilisiert.

Unter der Parole des Schweigens war das Lied auch die einzige Möglichkeit der Legionäre, ihre seelische Haltung zum Ausdruck zu bringen³⁶⁹, also ging das Lied über die sozialisierende Funktion in das Transzendente über. Ion Banea sprach über den Zauber des Liedes, in dem sich die Seelen vereinigen und einen gewissen spirituellen Zustand schaffen, der den Aufstieg zum Himmel, zu Gott, ermöglicht.³⁷⁰

Die scheinbar gegensätzlichen Begriffe Krieg und Religion verschmelzen also zu einem Ganzen in dem Glauben der „Legion“, der den Krieg als Mittel zur Erreichung eines Religion-konformen Lebensstandards darstellt. Diese Haltung kommt nicht nur in den ideologischen

³⁶⁷ Iordachi – „Charisma and politics“, S. 49

³⁶⁸ Lavric – „Noica □i Mi□care Legionară“, S. 110

³⁶⁹ Iordachi – „Charisma and politics“ S. 48

³⁷⁰ Zitiert in Iordachi – „Charisma and politics“, S. 49

Schriften führender Legionäre zum Ausdruck, die einer begrenzten Gruppe von Menschen zugänglich waren, sondern auch in den Liedern, deren Sprache zur Verbreitung der Botschaft unter den Massen angepasst wurde. Auch die Melodie spielte eine wichtige Rolle, weil sie die Atmosphäre und die Botschaft des Liedes entsprechend prägte. Die Mehrheit waren Märsche, weil diese eine große Masse einfacher begeistern konnten³⁷¹, manche wurden aber zu Volksliedmelodien³⁷², Kriegsliedmelodien³⁷³ oder zu den Melodien fremder Lieder, wie zum Beispiel der „Giovinezza“³⁷⁴, gesungen. Nicht nur Melodien wurden ausgeliehen, sondern auch ganze Texte, wie das „Horst-Wessel Lied“, das in seiner Gänze übersetzt wurde³⁷⁵, oder das Lied der deutschen SS, das dem Lied der legionären Todesmannschaft³⁷⁶ stark ähnelt.³⁷⁷

Eine aufmerksame Analyse der Texte der Lieder ermöglicht ihre Klassifizierung nach Themenbereichen. Diese ist sinnvoll, weil sie das Universum der „Legion“ einheitlicher widerspiegelt, als es die Schriften ihrer Führer machen, eben weil man eine naivere Form der Darstellung in den Liedern instrumentalisiert hat. Gleichzeitig bekommt man einen besseren Einblick in die Gesellschaft der Zeit, da die Lieder sowohl ihre Adressanten als auch ihre Komponisten unter die Lupe bringen. Die Melodie, die Form, die Sprache und der Inhalt der Lieder offenbaren sowohl die Weltsicht der Legionäre als auch die der Gruppen, die sie ansprechen. Man bemerkt über welches nationale und internationale kulturelle Instrumentarium eine solche sozial-politische Bewegung in einem bestimmten geschichtlichen Kontext verfügt und welche Elemente dieses Instrumentariums für welche Kategorie von Angesprochenen verwendet werden. Auf der anderen Seite stehen die Adressanten, die verschiedener sozialer Kategorien angehören und somit unterschiedliche politische Bedürfnisse haben. Diese kommen in den Liedern sehr gut zum Vorschein, sodass man auch das Universum einzelner sozialer Kategorien des zwischenweltkriegszeitlichen Rumänien kennenlernen kann.

Mangels anderer Forschungen in diesem Bereich, soll also eine erste, hier gebotene Analyse der Lieder der „Legion des Erzengels Michael“ zum besseren Verständnis der öffentlichen, aber auch innerlichen Manifestation dieser Bewegung dienen und als Basis weiterer sozial- und kulturhistorischer Untersuchungen gelten.

³⁷¹ Siehe Peter *Panoff* – „Militärmusik in Geschichte und Gegenwart“, Berlin 1938

³⁷² Z.B. „Hora legionarilor“ von Simion Lefter, wird zu der Volksmelodie „Foaie verde iarbă deasă“ gesungen

³⁷³ Z.B. „Cântec de luptă“ von C. Savin, wird zur Melodie des Kriegsliedes „Trece-i Batalioane“ gesungen

³⁷⁴ Z.B. „Marșul legionarilor din Cahul“

³⁷⁵ „Cu fruntea sus“ von Virgil Rădulescu

³⁷⁶ „Cântecul echipei morții“

³⁷⁷ Heinen – „Die „Legion des Erzengels Michael“ in Rumänien“, S. 228

BIBLIOGRAPHIE

QUELLEN:

1. Arhiva Națională a Republicii Moldova, 680433 Dosarul Relativ la Legiunea Arhanghelului Mihail (1927-1933)
2. Arhiva Națională a Republicii Moldova, 694 2 304 Dosarul referitor la Partidul „Garda de Fier“
3. Arhiva Națională a Republicii Moldova Fondul 680, 3706 Dosarul relativ la Legiunea Arhanghelului Mihail și Garda de Fier
4. Banea, Ion – Ce este și ce vrea Mișcarea Legionară. Cărticica pentru săteni, Cluj 1938
5. „Cântece legionare“, București 2007
6. „Cântece legionare“, München 1977
7. Codreanu, Corneliu Zelea – Pentru legionari, “, <http://www.miscarea.net/p3.html>
8. Codreanu, Corneliu Zelea – „Handbuch für die Nester, Leitfaden für Legionäre“, Claudiu Mișuțiu Straelen 2006
9. Crainic, Nechifor - „Zile albe-zile negre“, o.O., o.J.
10. Conovici, Mariana; Iliescu Silvia; Silivestru, Octavian (Hrg.) - „Țara, legiunea, Căpitanul. Mișcarea Legionară în documente de istorie orală“, București 2008
11. Gyr, Radu - “Suferință, jertfă, cântec”, München 1996
12. Iancu, Nicu – “Sub steagul lui Codreanu”, <http://www.miscarea.net/carti2.htm>
13. Logigan, Ștefan - „Rumäniens Eiserne Garde“, München 1996
14. Mânzatu, Ion - „Cum am compus cântecele legionare“, München 1996
15. Mija, Teofil - „Noi nu am avut tinerețe“, Brașov 2005
16. Moșea, Ion – Cranii de lemn, <http://www.miscarea.net/mota-ion-cranii-de-lemn-iun1.htm>
17. Ogoranu, Ion Gavrilă - „Brazilii se frâng, dar nu se îndoiesc“, Făgăraș, Band I 1993, Band II 1995, Band III 1999
18. Puțiu, Traian - „Cărticica de cântece legionare“, Salzburg 1951

INTERNETSEITEN:

1. <http://www.miscarea.net/>
2. <http://www.youtube.com/watch?v=xhR5YLLLTR8&feature=related>
3. http://www.youtube.com/watch?v=rGru35_J5i8&feature=related
4. <http://www.nouadrepata.org/index.php>
5. <http://www.youtube.com/watch?v=Iw08RExTyY8>
6. http://www.youtube.com/watch?v=HurkPV_zF_0&feature=related
7. <http://www.youtube.com/watch?v=oBlodeWB20k>
8. <http://www.youtube.com/watch?v=YvtucVE4OKw> ,
9. <http://www.youtube.com/watch?v=ulVA8Sh4Yyw&feature=related>,
10. <http://www.youtube.com/watch?v=foGntVx5Um0&feature=related>,
11. <http://www.youtube.com/watch?v=jjVJSueMIW8&feature=related>
12. <http://sciencev1.orf.at/science/news/154440>
13. <http://www.youtube.com/watch?v=Iw08RExTyY8>
14. <http://www.ziare.com/social/biserica/maicute-de-la-manastirea-petru-voda-ii-canta-parintelui-iustin-parvu-cantece-legionare-video-1076626>
15. <http://www.youtube.com/watch?v=T85UZJy5gI4>

INTERVIEWS:

1. Hanachiuc Viorica 31.07.2009
2. Iulian, Constantin 16.09.2009
3. Jijie, Gheorghe 16.09.2009
4. Mija, Teofil 07.09.2009
5. Purcărea, Nicolaie 07.09.2009
6. Sofonea, Doina 31.07.2009

SEKUNDÄRLITERATUR:

1. Academia Română - „Din viața poporului român IV. Cântece, urături și bocete”, București 1909
2. Academia Română - „Cântece de țară”, București 1913
3. Amzulescu, Alexandru - „Balade populare românești”, București 1964
4. Abrams, Lynn - „Oral History Theory“, New York 2010
5. Cattaruzza, Marina – “How much does historical truth still matter?”
http://www.hist.unibe.ch/content/personal/cattaruzza_marina/index_ges.html#online-verfgbar
o.O., o.J.
6. Călinescu, George – „Istoria literaturii române de la origini până în prezent”, București 2003
7. Clark, Roland – „Nationalism, Ethnotheology, and Mysticism in Interwar Romania“ in “The Carl Beck Papers in Russian & Eastern European Studies” Number 2002
8. Clark, Roland – „The ladies of the Legion: Women in Romanian Fascist Communities“, „Vergessene Gewalt“ - Die „Legion Erzengel Michael“ im Rumänien der Jahre 1918/27 – 1938, Internationale Tagung, Universität Wien, 23.-25. Februar 2011
9. Clark, Roland - „Collective singing in Romanian Fascism“, MS, 2011
10. „Dicționar enciclopedic“ Band I, București 1993
11. „Dicționar enciclopedic“, Band II, București 1996
12. „Dicționar enciclopedic“, Band III, București 1999
13. „Dicționar enciclopedic“, Band VI București 2006
14. „Dicționar enciclopedic român“, Band IV, București 1966

15. Dinu, Radu – „The Practice of Anti-Semitic Violence in Interwar Romania“, „Vergessene Gewalt“ -Die „Legion Erzengel Michael“ im Rumänien der Jahre 1918/27 – 1938, Internationale Tagung, Universität Wien, 23.-25. Februar 2011
16. Gentile, Emilio – „The Sacralization of Politics in Fascist Italy“, translated by Keith Botsford, Cambridge 1996
17. Guski, Andreas – „Russlands große Gesänge. Von der Zarenhymne zur Hymne der russischen Föderation“, „Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa“, Stefan Michael Newerkla, Feodor B. Poljakov, Oliver Jens Schmitt (Hrg.), Wien 2011
18. Haynes, Rebecca – “Ritualisation of the New Man”; „Vergessene Gewalt“ - Die „Legion Erzengel Michael“ im Rumänien der Jahre 1918/27 – 1938, Internationale Tagung, Universität Wien, 23.-25. Februar 2011
19. Heinen, Armin – „Die Legion "Erzengel Michael" in Rumänien : soziale Bewegung und politische Organisation ; ein Beitrag zum Problem des internationalen Faschismus“, München 1986
20. Iordachi, Constantin – „Charisma, politics and violence: The Legion of the "Archangel Michael" in inter-war Romania“, Budapest 2004
21. Iordachi, Constantin (Hrg.) – “Comparative fascist studies.New Perspectives”, London 2009
22. Lavric, Sorin – “Noica și Mișcarea Legionară”, București 2007
23. Nieß, Wolfram – „Bessarabien als früher Mobilisierungsraum der Eisernen Garde“, „Vergessene Gewalt“ - Die „Legion Erzengel Michael“ im Rumänien der Jahre 1918/27 – 1938, Internationale Tagung, Universität Wien, 23.-25. Februar 2011
24. Panoff, Peter – „Militärmusik in Geschichte und Gegenwart“, Berlin 1938
25. Papadima, Ovidiu - „Literatura populară română“, București 1968
26. Sandu, Traian - „Mircea Eliade et Emil Cioran : fondamentalisme orthodoxe ou recentrage européen du fascisme périphérique roumain?“, Jean Bessière et Judit Maar, Histoire de la littérature et jeux d'échange entre centres et périphéries, les identités relatives des littératures, Paris, L'Harmattan, Cahiers de la Nouvelle Europe, 2010, S. 141-150
27. Sandu, Traian – „Militant Rentability and Regional Penetration of the Iron Guard: Electoral Behaviour and Theoretical Consequences“
28. Săndulescu, Valentin – „Symbolic Policy, Social Dynamic and Gender. From the Legionary Work Camps to the Burial of Ion Moșea and Vasile Marin“, „Vergessene Gewalt“ - Die „Legion Erzengel Michael“ im Rumänien der Jahre 1918/27 – 1938, Internationale Tagung, Universität Wien, 23.-25. Februar 2011
29. Săndulescu, Valentin - „Fascism and its Quest for the 'New Man:' The Case of the Romanian Legionary Movement“, Studia Hebraica, No. 4, (2004), S. 349 – 361
30. Săndulescu, Valentin - “Taming the Spirit”: Notes on the Shaping of the Legionary “New Man” Cahiers de la Nouvelle Europe 2010, Série publiée par le Centre Interuniversitaire d'Etudes Hongroises

31. Săndulescu, Valentin - "Sacralised Politics in Action: the February 1937 Burial of the Romanian Legionary Leaders Ion Moșea and Vasile Marin", *Totalitarian Movements and Political Religions*, Band. 8, Nr. 2 (Juni 2007), S. 259–269
32. Săndulescu, Valentin - „Sămânța aruncată de diavol”: Presa legionară și construirea imaginii inamicilor politici (1927 - 1937), *Studia Universitatis Petru Maior (Historia)*, Vol. 7, (2007), S. 153 – 174
33. Săndulescu, Valentin - „Taming the Body”, *Historical Yearbook* Band 5 (2008), S. 85-94
34. Schmitt, Oliver Jens – „Zum Kampf, Arbeiter“ – Die legionäre Mobilisierung im Arbeitermilieu“
35. Schmitt, Oliver Jens „Un puternic curent“, o.O., o.J.
36. Schmitt, Oliver Jens - „Heilige Jugend der Legion“ – Das Lied als Mittel und Essenz rechtsextremer politischer Mobilisierung im Rumänien der Zwischenkriegszeit“ in „Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa“, Stefan Michael Newerkla, Feodor B. Poljakov, Oliver Jens Schmitt (Hrg.), Wien 2011, S. 88-112
37. Sadowski, Velizar – „Metamorphosen und Paradoxien in der neueren Geschichte des italienischen und des bulgarischen politischen Liedes (1870-1989)“, „Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa“, Stefan Michael Newerkla, Feodor B. Poljakov, Oliver Jens Schmitt (Hrg.), Wien 2011
38. Schwarcz, Iskra - Universität Wien, KU „Quellen und Methoden zur Frauengeschichte“, SS 2010
39. Zelepos, Joannis - „Politische Lieder – Lieder als Politikum. Das Beispiel Griechenlands im 20. Jahrhundert“, „Das politische Lied in Ost- und Südosteuropa“, Stefan Michael Newerkla, Feodor B. Poljakov, Oliver Jens Schmitt (Hrg.), Wien 2011

ANHANG

1. Abstract:

Die rumänische radikal-nationalistische Bewegung „Eiserne Garde“, bzw. „Legion des Erzengels Michael“, die sich den faschistischen Bewegungen der europäischen Zwischenkriegszeit unterordnen lässt, spielt eine sehr wichtige Rolle in der neueren Geschichte Rumäniens. In ihrem Glauben, der einer Ideologie nur bedingt gleich zu setzen ist, vereinigen sich sowohl Elemente der rumänisch-orthodoxen Tradition, als auch revolutionär-moderne Auffassungen, die zu der Schaffung eines „neuen Menschen“ führen sollen. Die Legionäre glaubten, für dieses Ideal sterben zu müssen und waren auch dazu bereit. Der Führer der Bewegung, Corneliu Zelea Codreanu, war für sie die Verkörperung dieses Ideals, ein Übermensch, der alle orthodox-traditionellen Werte des rumänischen Volkes in sich einbinden konnte. Der Kontrast zwischen Glaube und Wirklichkeit trat aber bald ans Licht, als die Legionäre im Dienste ihres „heiligen“ Zieles, zu unorthodoxen Maßnahmen, wie Mord, griffen. Was die „Legion“ aber zu einer eigenartigen sozialen und politischen Bewegung Rumäniens macht, ist die Art der Legionäre, politische Propaganda zu treiben. Sie nahmen Abstand von politischen Programmen und demagogischen Reden und setzten ihre physische Kraft ein, indem Studenten, Arbeiter, Schüler, Ärzte, Anwälte, usw., den Bauern bei der Ernte halfen, Kirchen, Dämme und Häuser reparierten und Gemüsegärten bebauten. Sie imponierten den Menschen aber nicht nur durch ihre Hilfsbereitschaft und ihren aktiven Einsatz, sondern auch durch ihre strenge Disziplin. Die „Legionäre“ marschierten singend von Dorf zu Dorf in ihren Uniformen und beeindruckten die Massen. Als sehr wichtigen Teil des legionären Lebens erscheint somit das Lied. Zahlreiche legionäre Lieder zu allen Bereichen des legionären Glaubens hatten die Funktion, die Disziplin zu erhalten, den Glauben zu äußern und die Seele zu entlasten. Kein Ereignis im Rahmen der „Legion“, ob positiv oder negativ, blieb unbesungen, sodass die Lieder zum Spiegel der Entwicklung der „Legion“ seit dem Anfang und bis zu ihrem Ende wurden.

2. Lebenslauf

Name und Vorname: Drăghiciu Andra Octavia

Geburtsdatum: 23.05.1988

Geburtsort: mun. Cluj (Klausenburg), jud. Cluj Napoca Rumänien

Abgeschlossene Schule:

- 15. September 1999 – 15. Juni 2003

deutsch-rumänische Grundschule: Colegiul Național „Doamna Stanca“ Făgăraș-Rumänien

- 15. September 2003 – 15. Juni 2007

Colegiul Național "Samuel von Brukenthal" (Gymnasium) Sibiu/Hermannstadt

Fachrichtung Philologie: Sprachen (Rumänisch, Deutsch, Englisch, Französisch,

Latein) und Geschichte, abgeschlossen mit Bacalaureat (Reifeprüfung)

- Klassenbeste in allen 4 Jahren
- Generationsbeste (Promotion 2007)
- erfolgreiche Teilnahme an Kreisphasen der Englischolympiaden in allen 4 Jahren
- 4. Platz an der Regionalphase der Basketballolympiade (mit der Schulmannschaft)
- Auszeichnung in Philosophie (2007)
- Erfolgreiche Teilnahme an allen Phasen (Lokal-, Kreis-, Regional- und Landesphase) des „English Public Speaking Competition“ 2006-2007
- Teilnahme an Auslandsaustauschprogramme, Projekte und Exkursionen
- publizierte Artikel und short stories in der Schul- und Schülerheimzeitung sowie im Sammelband des Literaturwettbewerbes Conexiuni VII und VIII (CSS Sibiu)
- Erwerb des Deutschen Sprachdiploms der Kulturministerkonferenz Stufe II mit 96% (2007)
- Erwerb des Cambridge Certificate of Proficiency in English (2007)
- Klassenvorsitzende in allen 4 Jahren und Repräsentant der Schüler im Verwaltungskonzil der Schule (2007)
- Schlagzeugspielerin der Schulband (2006-2007)
- Wilhelm - Geiger Förderpreis (2007)

Studium:

- ab Oktober 2007 Studierende an der Universität Wien, Diplomstudium Geschichte
- 2008 - 2010 Ungarischkurs am Institut für Finno-Ugristik der Universität Wien
- Juli 2009 – Teilnahme an der österreichisch-ungarischen Sommeruniversität Szombathely, Ungarn – Prüfung ungarischer Spracherwerb B1 Note 1
- August – Oktober 2009 – freiwilliges Praktikum an der Stiftung „Negru Vodă“ Făgăraș (Fogarasch), Rumänien
- Oktober 2010 – Februar 2011 Anfängerkurs Bosnisch/Kroatisch/Serbisch am Institut für Slawistik der Universität Wien
- 23. – 25. Februar 2011 – aktive Teilnahme an der internationalen Tagung „Vergessene Gewalt. Die Legion „Erzengels Michael“ in Rumänien der Jahre 1918/27-1938“ mit dem Vortrag „Sânge și cântec. Die Lieder der „Eisernen Garde“ während der Führung C. Z. Codreanu“
- August 2010 – August 2011 – Stipendiatin der „Alfred Toepfer Stiftung“: das „Herder – Stipendium“ für Studenten aus Osteuropa